

Berner Anzeiger



Druck-Verlag: Rothemann & Söhne, Bern, Debelitzstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Verkaufspreis
monatlich 60 Wfr. frei ins Haus gebracht. / Postbestellkonto: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners,
für den Anzeigen- und Verlagsenteil: Carl Wetzels, beide in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Göbinger Anzeiger / Götter Anzeiger

Amlich beglaubigte Abonnentenzahl

Jeder Abonnent erhält gratis ein Exemplar des Jahrbuchs mit Mark 250.-
verkauft, wenn durch einen Unfall der Tod oder Geschäftsunfähigkeit eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Wfr., auswärts 8 Wfr., Arbeits-
und Wohnungsmarkt 6 Wfr. 1 mm Raumhöhe, im Kellerteil 30 Wfr.
Der auf die Inserate eingeräumte Nachlass oder Kassafaktum wird bei
Konkurrenz und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprechanruf
Samml.-Nummer 82541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern

Nr. 173 (Erstes Blatt)

Freitag, den 26. Juli 1929

25. Jahrgang.

Die Papstprozession auf dem Petersplatz

Seit 1870 zum ersten Male außerhalb der Peterskirche
Eine erhebende Kundgebung

Rom, 25. Juli 1929.
Zum ersten Male seit dem Jahre 1870 hat
der Papst heute auf dem Petersplatz eine
große Prozession abgehalten, umgeben von
den weltlichen Geistlichen, dem päpstlichen Hofstaat,
den Spitzen der päpstlichen Behörden, der Garde und den
Vertretern der hohen päpstlichen Ämter, die beim
päpstlichen Thron Dienst tun.

Die Vorbereitungen für die große Prozession waren
nach etwa vierstündiger eifriger Arbeit abgeschlossen.
Der Petersplatz ist von der Piazza Rusticucci durch
Holzbohlen abgeperrt, die auch die Kolonnaden
von außen und nach der anderen Seite hin einschließen.
Der Zugang zum Petersplatz war nicht von besonderen
Eintrittskarten abhängig.

Die Fronten der Basilika und Kolonnaden sind mit
weißem Seidenstoff geschmückt worden. Vor der Frei-
treppe zur Basilika ist ein Altar errichtet, von dem aus
der Papst den segensreichen Segen erteilt wird.
Die große eucharistische Prozession auf dem Peters-
platz vollzog sich am Donnerstagabend vor etwa 150 000

Zuhörern in größter Festerlichkeit. Der Petersplatz
war nach den Kolonnaden hin mit einer achtstündigen
Mittagspause umringt. Nur die Prozession selbst war unter
den Kolonnaden Raum gelassen.

Um 17.30 Uhr zog unter dem Beifall der Menge die
palatinische Garde des Papstes auf, die bei
dieser Gelegenheit zum ersten Mal seit 1870 wieder auf
dem Petersplatz erschien.

Die Prozession begann um 18 Uhr. Um 19.30 Uhr
erhielt der Papst auf seinem Tragstuhl, von den Kar-
dinalen und höchsten Spitzen der päpstlichen Behörden
begleitet.

Die Glocken von St. Peter schlugen ein, und alle
anderen Glocken der Stadt folgten. Während der Prozes-
sion um den Petersplatz herum wurden die Lampen an
den Fassaden und an den Kolonnaden entzündet. Pan-
gloss grupperte sich unter dem Schein vieler tausend
Kerzen die Prozession auf der Freitreppe. Etwa
8000 Menschen nahmen an der Prozession teil, davon
waren über 5000 Seminaristen, die vor einigen Tagen
aus aller Welt hier einströmten waren. Der Papst kniete
vor dem Altar nieder und erteilte nach verrichtetem
Gebet der heiligen Messe den eucharistischen
Segen.

Des Schatzkanzlers Sorgen

Der englische Handel ist „beengt“ — Großbritannien gibt keine
„Opferpolitik“ preis

Für eine Konferenz im Haag

London, 25. Juli. (Telegr.) Schatzkanzler
Sambson hat am Mittwoch auf dem Esen der
Schatzkanzler die Stellung der britischen Re-
gierung zum Youngplan und zur Reparationskonferenz
nähert. Im Hinblick auf seine Rede sagte Sambson:
Unsere ernste Schwierigkeit ist die dauernde Verteilung
unserer Staatsfinanzen. Es ist daher von größter
Wichtigkeit, dass wir uns mit allen Kräften um Aus-
dehnung und Sicherung unseres Handels bemühen. Die
Welt ist gekommen, wo die besten Kräfte der Finanzen
der ganzen Welt sich bemühen sollten, die Finanzpolitik
zum Instrument des Handels und der Beschäftigung
von Arbeit zu machen. Wir müssen uns darüber klar sein,
dass die Bank von England sich auch weiterhin mit der
Lage des Geldmarktes befasst, aber wir müssen dabei
auf die Unterstützung aller anderen Finanzinstitute
rechnen können. Ich möchte die Bankhäuser der City
auffordern, eine gewisse Bereitschaft gegenüber ausländischen
Banken in Fällen zu zeigen, wo die Wechselkurse für
England ungünstig sind. Ich hoffe, wir werden über die
jetzige Lage hinauskommen, ohne die Bankrate weiter
zu erhöhen. Sambson führte weiter aus:
Großbritannien habe während der letzten zehn Jahre
in der Kriegszeit und Reparationsfrage eine außer-
ordentlich großzügige Politik befolgt. Obwohl auch er
für die Sicherung des internationalen guten Willens und
für die Hilfe für alle diejenigen sei, die sich in Not
befänden, glaube er nicht, dass die Politik der Opfer
auf Kosten des englischen Volkes fortgesetzt werden könne,
besonders wenn es sich um finanzielle Schäden handelt,
die von anderen Völkern ebenso auf oder besser getragen
werden könnten als von Großbritannien. Er hoffe, dass
die bevorstehende internationale Konferenz feste und ge-
richte Grundlagen in dieser Hinsicht schaffen werde und
dass Beiträge möge, die der Förderung des interna-
tionalen Handels und der internationalen Finanzen im
Allgemeinen dienlich sind, in den weiteren Verhandlungen
über den Youngplan und der internationalen Konferenz
darauf einwirken, alle beteiligten Mächte für den Haag
zu gewinnen.

Die Mächte sind sich einig

Für die Konferenz in Holland.

Paris, 25. Juli. (Telegr.) Die Agentur Havas
veröffentlicht folgende Mitteilung: Im Augenblick schei-
nen Deutschland, England, Frankreich und Japan sich
dabei verständigt zu haben, dass die Reparationskonferenz
im Haag stattfinden soll. Man wartet nur noch auf die
Zustimmung Belgiens.

Die Technik der internationalen Arbeit

Paris, 25. Juli. Obgleich Datum und Ort der zu-
künftigen Reparationskonferenz noch nicht feststehen, werden
in allen beteiligten Staaten die vorbereitenden politischen
Vorbereitungen für die Konferenz getrieben. Ein Pariser
Vertreter hatte Gelegenheit, sich mit einer deutschen
Vertreterin, die diesen Arbeiten nicht fernsteht, über
den mutmaßlichen Verlauf des Beschlusses der Kon-
ferenz zu unterhalten, der der Inkraftsetzung des Young-
planes gewidmet sein wird. Die wichtigste Aufgabe
der Sachverständigen der Reparationskonferenz wird es
sein,

aus dem Youngplan einen internationalen Vertrag
zu machen.

Zu diesem Zweck wird es notwendig sein, einen großen
Teil des Youngplans, soweit er Erwägungen, Betrach-
tungen und Urteile wiedergibt, auszuschalten und
die dann übrigbleibenden von den Sachverständigen aus-
gearbeiteten neuen Richtlinien des Youngplans in die
juristische Form umzuwandeln. Ferner muss all das,
was die Sachverständigen noch offen gelassen haben,
ausgearbeitet, und müssen die einzelnen Punkte ausgelegt
werden. Somit sind diese Arbeiten schon jetzt überbie-
gen, dürfen für ihre Durchführung

drei Auskünfte

1. ein juristischer Ausschluss,
2. ein Finanzwirtschaftlicher Ausschluss,
3. ein Verwaltungsrechtlicher Ausschluss.

Die Hauptarbeiten dürfen den Finanz- und juristischen

Youngplan u. Schuldenabkommen

Paris, 25. Juli. Die Kammer beschäftigt sich
heute mittags mit dem von der Regierung genehmigten
Ausführungsbericht über die Verteilung einer budgetmäßigen
Verbindung zwischen den Reparationszahlungen und den
Leistungen an England und Amerika auf Grund der
Schuldenabkommen.

Finanzminister Clémenceau wies darauf hin, dass es sich
nur um ein Ausführungsgeheimnis handelt, das ganz un-
abhängig von der nunmehr vollzogenen vorbereitenden
Ratifizierung sei.

Die Kammer hat nach längerer Debatte den Ge-
sehtentwurf über die Aufbringung der Mittel zur Erfüllung
der Schuldenabkommen mit London und Washington,
durch den eine budgetmäßige Verbindung zwischen den
Schuldenabkommen und den Reparationszahlungen vor-
genommen werden sollte, mit 390-200 Stimmen abgelehnt.
Vorher war der Entwurf durch 2 Stimmen abgelehnt
worden. Die Regierung hatte erklärt, sie wäre
nicht in der Lage, einen abgeänderten Text vor dem Senat
zu verteidigen.

Sie schielen nach Persien

England, Russland und Amerika.

Nach Alan Khan Khan! Nach Afghanistan!
Persien! Im fernsten Osten drohen Russland und
China kriegerisch aneinander zu geraten. Aber das ver-
ringert die Spannungen in anderen Teilen Asiens nicht.
Russlands Weltrevolutionsschritt ist nun einmal der
beunruhigende Faktor, der keinem Mächte nach die Welt
in Aufruhr versetzt, wo keine Wirkungen hinterlassen
werden. Auch ist der englische Imperialismus ein allern-
stärkster Feind Russlands. Die Kriegsberichte aus
Persien haben eine ganz totale Verwirrung mit den
früheren Kriegsberichten aus Afghanistan. Hier erbebt
sich ein Stamm, dort erbebt sich ein Stamm. Die Re-
gierungsstrategen haben den einen oder anderen Erfolg, dann
über verschwinden sie irgendwo in den hohen Gebirgen,
werden dort wochenlang aufgespürt, und schon ist ein
anderer Unruheherd entzündet. So gar am Ende ab es
Gegner der Reformen des Königs. Nach der Ver-
sicherung des Königs, dass die Engländer seit
Monaten englische Gewichte mit englischer Munition in
überwältigender Menge nach Persien verschifft werden,
kleinen Preisen verkauft werden. Wertvoller als

Aber ein gutes Geschäft, natürlich! In Teheran erscheint
inzwischen ein russischer Flieger und bietet die Hilfe der
Russe an. Wo England von der einen Seite
kommt, muß eben Russland von der anderen kommen —
und umgekehrt. Noch dunkel ist die Haltung der
Amerikaner. Weil die amerikanische Petroleum-

gesellschaft ihren alten, einseitig vorteilhaften Kontrakt
vom König gekündigt bekam, wurde sie diesem feind.
Das Kapital regiert eben die Welt, und ihm haben sich
Könige und Fürsten zu beugen. Vor ihm haben selbst
mächtigere Herrscher kapitulieren müssen, als die Könige
in Kabul und Teheran.

Kein englisch-amerikanischer Flottenwettbewerb

Präsident Hoover und Macdonald einig

as Paritätsprinzip

Hoovers Genugtuung

Macdonalds Flottenabstufungserklärung.

Washington, 25. Juli. Präsident Hoover gab
in einer Erklärung seiner großen Freude Ausdruck
über Macdonalds Abstufungserklärung, daß er sich auf den von
Amerika befürworteten

Boden des Paritätsprinzips

gestellt habe. Fortan würden beide Völker nicht gegen-
einander wetzen, sondern freundschaftlich an der Ein-
schränkung der Rüstungen zusammenarbeiten.

Neuport, 25. Juli.

Die Erklärung Hoovers

hat folgenden Wortlaut:

„Mit wirklicher Genugtuung habe ich die Erklärung
Macdonalds gelesen. Amerikaner vollst. ich höchst erfreut
über den vorerwähnten Brief Macdonalds. Er wird
allgemeines Wohlwollen finden. Macdonalds Erklärung
im Unterhaus bedeutet einen neuen
Ausgangspunkt für die Ausdehnung über die Flotten-
abstufung.“

Ministerpräsident Macdonald führte den Grundgedanken der
Flottengleichheit ein, den wir jetzt angenommen
haben. Diese Annahme bedeutet, daß Großbritannien
und die Vereinigten Staaten von nun an nicht in
Rüstungswettbewerb treten, sondern in der Frage der
Rüstungsabstufung als Freunde auftreten. Macdonald
hat einen Grund abgelehnt, der klar und unmissig
verständlich ist und nach dem er sich richten will. Wir
werden keine Anstrengungen in gleichem Maße
unternehmen. Macdonald hat den guten Willen und die
politische Abkehr der britischen Regierung bekanntgegeben,
gemilde Teile des diesjährigen Flottenbauprogramms zu
streicheln. Der Wunsch der Vereinigten Staaten ist es,
den gleichen guten Willen zu zeigen. Im diesjährigen
Bauprogramm der Vereinigten Staaten sind drei Kreuzer
geplant, deren Kiellegung im Herbst erfolgen sollte.
Allgemein bekannt ist, daß die englische Kreuzerflotte
überliefert ist, was die amerikanische Flotte
Schritte irgendein Mißverständnis besteht. Wir werden
dabei

die Kiellegung dieser drei Kreuzer nicht vornehmen,
bis sich die Gelegenheit für eine volle Verwendung ihrer
Auswirkungen auf die Flottenabstufung ereignet hat, die
wir zu erreichen hoffen, obwohl unsere Hoffnungen auf
Erfolgserfolge mehr im letzten Bauprogramm liegen.“

Borah für eine neue Weltabstufungskonferenz.

Neuport, 25. Juli. Vor der Erklärung Hoovers
über die Ausdehnung des Kreuzerbauprogramms schlug
Senator Borah als Vorbedingung des ausmüßigen
Sachverständigen die Einberufung einer neuen Welt-
abstufungskonferenz vor, an der alle Völker teilnehmen
sollten, die den Kelloggpaß unterzeichneten. Borah wies

auf die unabweisbaren Rüstungsausgaben der Vereinigten
Staaten hin und wies die Erklärung Macdonalds,
die einen Schritt vorwärts auf dem Wege zu einer
neuen Weltabstufungskonferenz bedeute. Borah erklärte,
die neue Konferenz müßte möglichst bald einberufen
werden.

Der Widerhall in London

London, 25. Juli. Der am Mittwoch von Ramsay
Macdonald im Rahmen der allgemeinen Flotten-
abstufungsabstufungen angekündigte Beschluß der bri-
tischen Regierung auf Rückzug aus dem englischen Flotten-
bauprogramm wird von den Morgenblättern in größter
Aufmerksamkeit verfolgt.

Einwände werden vorläufig gegen den Beschluß
saum erhoben.

Nur in der Einschätzung der aktuellen Bedeutung der
Erklärung des Ministerpräsidenten sehen die Meinungen
insofern auseinander, als der größere Teil der Presse
die Abstufungsfrage an sich in den Vordergrund stellt,
die rechtskonservativen Organe dagegen Gewicht darauf
legen, daß es sich nur um

eine Veranschaulichung im Bauprogramm
handelt. Die Zweckmäßigkeit der britischen Seite als
politisches Mittel in den weiteren Verhandlungen
mit den Vereinigten Staaten wird jedoch durchweg an-
erkannt. In parlamentarischen und politischen Kreisen
ist man sich darüber klar, daß auch die letzte konservative
Regierung eine ähnliche Geste gemacht haben würde, um
die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu
fördern. Die Veranschaulichung hätte sich vielleicht nur
in ihrem Ausmaße unterschieden.

Die Erklärung des amerikanischen Präsidenten Hoover
wurde weitaus auf englischer Seite sehr begrüßt
werden. Die Einwände gegen den Beschluß werden vor
allen Dingen von den Ständen mit größeren Schiffs-
werten kommen. Entschieden die Hinweise, daß die Re-
gierung bereits erhalten. Doch sind ernsthafte Widerstände
auch von dieser Richtung nach den vorläufigen Ab-
stufungen der Regierung für die Überleitung der be-
schäftigten Arbeiter in andere Zweige kaum
zu erwarten.

Die amerikanische Rüstungs- einschränkung

Neuport, 25. Juli. „Associated Press“ meldet aus
Washington: Kriegsminister Good teilte mit, daß ver-
sucht werde, die Prüfung der militärischen Ausgaben zu
beschleunigen, um jede nur mögliche Herabsetzung des
Herstellungsvolumens, der dem Kongress Anfang De-
zember zugehen wird. Die vom Präsidenten Hoover
vorgeschlagene Kommission von Generalstabsoffizieren,
die prüfen soll, wie die Ausgaben für das Heer ver-
ringert werden können, ohne die Wirksamkeit der
Landesverteidigungspläne zu beeinträchtigen, wird in
den nächsten Tagen ernannt werden.

Briand an Karachan

Eine neue französische Note an Russland / Der deutsche Botschafter
in Moskau verhandelt im Außenkommissariat

Konno, 25. Juli. (Telegr.) Wie aus Moskau
gemeldet wird, hat der stellvertretende Außenkommissar
der Sowjetunion, Karachan, den deutschen Botschafter
in Moskau, von Daxen, empfangen. Die beiden
Herren hatten eine längere Unterredung. Über den In-
halt der Unterredung wird strenges Stillschweigen
geboten.

Der französische Botschafter in Moskau übermittelte
dem stellvertretenden Außenkommissar Karachan eine
amtliche Erklärung Briands, in der die französische Re-
gierung dem Wunsch Ausdruck gibt, daß im Interesse des
Weltfriedens eine baldige Beilegung des russisch-chine-
sischen Streites ermöglicht werde.

Wang über Chinas Verhandlungs- bereitschaft

London, 25. Juli. (Telegr.) Der Außenminister
der Kantingregierung Dr. Wang erklärte, daß China
durchaus bereit sei, dem Wunsch der Sowjetregierung zu
entsprechen und unter Ausnutzung einer dritten Partei
direkte Ausdehnungsverhandlungen einzuleiten. Er gab der
Überzeugung Ausdruck, daß diese Verhandlungen eher in
Moskau als in Charkow stattfinden würden. Die Aus-
sichten für eine Beilegung der Meinungsverschiedenheiten
beurteilte Wang günstig und schloß seine Erklärung mit
den Worten: „Wir erwarten nunmehr eine Stellung-
nahme der Sowjetregierung zu der angedachten Aus-
dehnungsverhandlung und einen Hinweis über den Zeit-
punkt der Aufnahme solcher Verhandlungen.“

Japan kommt China entgegen

Peking, 25. Juli. (Telegr.) Am Mittwoch wurde
in Peking zwischen dem japanischen Generalstab und
Marshall Tschangschung ein Abkommen über die Be-
förderung chinesischer Truppen auf der durch Japan kon-

trollierten südmanchurischen Eisenbahnstrecke nach der
Nordmandschurie unterzeichnet. Die japanische Re-
gierung hat die Beförderung von 100 000 Mann chinesischer
Truppen unter der Bedingung gestattet, daß sie ohne
Waffen und Artillerie erfolgen. Die Waffen werden
dabei auf Kraftwagen nachgeführt werden und zwar vom
Rückwärtigen Arsenal nach Charkow. Die japanische Eisen-
bahnverwaltung hat sich verpflichtet, diese Truppen-
beförderung kostenlos auszuführen. Die chinesische Re-
gierung soll sich bereit erklärt haben, den Japanern als
Gegengeld für die Unterbringung von Truppen der
Mandschurei gegen russische Angriffe neue Eisenbahn-
ausbaupläne einzuräumen.

Kommunistische u. weißgardistische Einfälle

16 Weißgardisten hingerichtet.
Peking, 25. Juli. (Telegr.) Das chinesische Ober-
kommando in Peking teilte mit, daß in der Nacht zum
23. Juli eine kommunistische Bande vier Kilometer von
der chinesischen Grenzstation Mandschuria (Mandchurien)
entfernt die Grenze überschritten und die chinesischen
Posten belagerten. Sofort wurde Kanonikale ab-
gefeuert, die dann nach mehrstündigem Kampf die chine-
sischen Kommunisten zwang, das Feld zu räumen und über
die russische Grenze zu fliehen. Bei diesem Kampf wur-
den sechs chinesische Kommunisten getötet und neun ver-
letzt. Von den chinesischen Truppen wurden vier Ge-
dane getötet und mehr als vierzehn verletzt.

Moskau, 25. Juli. (Telegr.) Aus Charkow ist
gemeldet: Die russische politische Verwaltung stellt
fest, daß seit Juni russische weiße Emigranten mit direk-
ter Unterstützung chinesischer Behörden eine neue Tätig-
keit an der Sowjetgrenze des fernsten Ostens zu entwickeln
begonnen. Die Verwaltung verurteilte am 23. Juli 16
schon genommenen Weißgardisten zum Tode. Das Urteil
ist bereits vollstreckt worden.

Die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Europa

Berner Brief

Bern, 24. Juli 1929.

Rein Land Europas fühlt sich durch die Annäherung Frankreichs, das es an das Problem der Vereinigten Staaten von Europa herangehen werde, so erregt, wie die Schweiz, und das nicht etwa, weil dieses Land den Ein des Völkerbundes besitzt. Das ist für die Schweiz eigentlich etwas Nebensächliches. Der Völkerbund ist viel mehr eine Genfer als eine schweizerische Angelegenheit. In Bern, Basel, Zürich merkt man wenig von ihm. Bern fühlt sich ausserdem so international, wie Genf wegen der vielen internationalen Verwaltungsbüros, die es hat (Weltbank, etc.).

Das Interesse der Schweiz für den europäischen Staatenbund erklärt sich daraus, dass die Schweiz selbst der älteste Staatenbund Europas ist und das es nicht an ihr gelegen hat, wenn sich an den Kern, den die Schweizer Kantone gebildet, nicht nach und nach mehr Europa angeschlossen. Die Schweiz sucht das gute Beispiel, wie souveräne Gemeinwesen, unter Berücksichtigung ihrer Selbstbeständigkeit, sich einer Bundesgewalt unterordnen, die ihre wirtschaftlichen Interessen gemeinsam ordnet und ihre Streitigkeiten richtiglich entscheidet. Wenn in 200 Jahren ein Geschichtsschreiber die Geschichte der Vereinigten Staaten von Europa schreiben wird, wird er am Ufer der Staatenbündnisse, der Eidgenossenschaft der Kantone, nicht achtlos vorbeigehen. Die Schweizer, stolz auf die Geschichte ihrer Vergangenheit, wollen auch nicht darauf verzichten, eine geschichtliche Rolle in die Zukunft zu spielen.

Aber der Schweizer ist ein nüchternen Mensch. Nicht etwa in dem Sinne, dass er für große Gedanken nicht begeistert, oder dass er nach dem Maßstab beurteilt, was bringt mir das Ding ein? Nein, er ist nüchtern, wie es ein politisch denkender Mensch sein muss, der sich damit begnügt, dass die Staatsmänner ein neues Gesicht auf die politische Spielkarte schreiben, sondern auch fragt: wie wird das gefordert? Dieser nüchternen Betrachter entwirrt es, wenn die schweizerische öffentliche Meinung zwar bejaht, dass die Schweiz bereit ist, sich einem unvollständigen europäischen Staatenbunde anzuschließen (denn sie steht darin einen Schutz ihrer Sicherheit, der besser ist, als ihre heutige Neutralität), aber auch sofort die Frage aufwirft: wann sollen wir leben, wenn die Bälle gefallen, auf denen unsere Bundesfinanzwirtschaft zum größten Teil beruht? Eine Ver-

einigung, die sich „Vereinigte Staaten von Europa“ nennt, hätte ja dann einen Sinn, wenn die Zollmauern fielen.

Wenn der Anschluss an den Vorschlag Briand's nicht ein bloßer Vinken-Anschluss, eine äußerliche Rundgebung, eine Phrase sein soll, wenn der Beizung auch die Zeit folgen soll, wie man den Worten Jakob Villeret beistimmen, der in der „Soleter Nationalzeitung“ vom Sonntag schreibt:

„Wir hätten gerne Auskunft darüber: Welches sind die wahrscheinlichen wirtschaftlichen Folgen für unser Land, wenn die Zollmauern fallen? Was müssen wir tun, um konkurrenzfähig zu bleiben? Welche Vorteile, welche Nachteile haben wir zu erwarten? Wo müssen wir ansetzen, um die Nachteile zu überwinden? Sicher wird niemand alles bis auf eine eigene Vorauslegung können, aber Rechenarbeit müssen wir uns geben, soweit das möglich ist. Auch hier handelt es sich nicht um theoretische Erörterungen, sondern es gilt, unsere praktische Bereitschaft, in einem geeinten Europa mitzuarbeiten, zu erweisen.“

Die Erörterung dieser Fragen, die freilich nicht so bequem ist, wie der Ausruf: „Man schaffe die Vereinigten Staaten von Europa“, ist nicht nur in der Schweiz, sondern in allen Ländern Europas unbedingt notwendig. Sie wird wahrscheinlich zu dem Resultat führen, dass man bei der Schaffung des europäischen Staatenbundes eine ähnliche Methode mit befolgen müssen, wie man sie vor rund hundert Jahren bei der Schaffung des deutschen Staatenbundes befolgt hat. Dieser Weg war die allmähliche Aneinanderreihung von Zollgebieten nach einer lokalen Zollvereinbarung und Verwirklichung der wirtschaftlichen und politischen Belange.

Man wird die europäischen Zollunion durch kleinere Zollunionen vorbereiten müssen, die selbstverständlich nicht einen ausschließlichen, sondern einen freihändlerischen Charakter haben müssen, und bei deren Begründung stets die höhere Erwerbsfähigkeit eines Zollgebietes, das aus Europa, vielleicht auch noch angrenzende Länder umfasst, im Auge behalten werden muss. Es wäre

schwierig das, was er angab, in der roten Armee den Rang eines Politischen Kommissars zu erhalten und zur Organisation der Wahlen am 1. August nach Budapest entsandt worden war. Gleichzeitig wurden der Grubenarbeiter Kampf und der Budapest Eisenarbeiter Kampf, denen das die Weltungen für Streiksituation und Sabotage in einer Abschrift übergeben hatte.

Unter den in den letzten Tagen verhafteten Kommunisten befinden sich auch fünf Ausländer, und zwar drei Deutsche und zwei Russen. Bei einem anderen verhafteten Kommunisten wurde ein Brief des kommunistischen Polit-Bureaus gefunden, in dem dazu aufgefordert wird, bei der nächsten Sitzung Generalrat für den 1. August vorzuzugreifen. Heute fand im Generalrat eine zwei Stunden dauernde Sitzung statt, bei der das schließliche Material beilag, nahmt wurde.

In Paris verboten

Paris, 25. Juli. Der Morgenzeitung zufolge, soll die gerichtliche Untersuchung der bei den kommunistischen Führern beschlagnahmten militärischen Schriftstücke ergeben haben, dass es sich bei der Vorbereitung des roten Tages am 1. August tatsächlich um eine Verschwörung gegen die Staatssicherheit handelte. Die verhafteten Führer wurden voraussichtlich vor das Schwurgericht und den Staatsgerichtshof gestellt werden. Zur Verhütung von Zwischenfällen hat die Regierung für den 1. August alle Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

Die Maßnahmen der Regierung bildeten am Mittwochabend den Gegenstand von Verhandlungen des ständigen Verwaltungsausschusses der Sozialistischen Partei. Dieser Ausschuss nahm eine Entschließung an, in der er gegen die Unterdrückung der Kundgebungen durch die Polizei Einspruch erhebt. Die Polizei wolle die Spaltung der Arbeiterklasse verschärfen und ihre gewerkschaftliche Organisation durch die verbotenen Mittel lähmen. Der Ausschuss erhebt gegen die vorbeugenden Verhaftungen und das Verbot von Versammlungen, das im Widerspruch mit den demokratischen Rechten steht, Einspruch.

Die deutschen Vertreter auf der geplanten Räumungskonferenz



Oben: Reichsaußenminister Dr. Brüning; Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning; Reichsfinanzminister Dr. Brüning.

Deutschlands Vertreter für die internationale Räumungs- und Reparationskonferenz stehen zur Abreise bereit. Aber wohin? Die verschiedenen Regierungen haben London, Brüssel, Haag und Locarno als Tagungs-ort vorgeschlagen, aber immer erhoben sich Gegenstände der anderen Beteiligten. Eine Einigung über den Konferenzort ist immer noch nicht erzielt.

Ein merkwürdiger Brief

Die Polentrie des englischen Schriftstellers Robert Donald.

Warschau, 25. Juli. (Telegraf.) Auf ein verabschiedetes Schreiben bringt am Donnerstag die polnische Abendzeitung, und zwar ausserordentlich lobend die Regierung, als auch die Opposition, in letzterem Aufsatze eine langweilige Rede über den englischen Schriftsteller Sir Robert Donald im Zusammenhang mit seinem neuen Buch über den polnischen Korridor. In diesem Brief wird u. a. ein länges vertrauliches Brief des englischen Schriftstellers in London, Schottland, angeblich veröffentlicht, den dieser am 17. Juli 1925 an das russische Amt in Berlin in Anwesenheit des englischen Schriftstellers geschrieben hat. Auffallend ist, dass, obwohl der Inhalt dieses Briefes im allgemeinen übereinstimmt, doch die Briefnummern verschieden sind. In diesem Brief teilt der englische Schriftsteller angeblich dem russischen Amt mit, dass Sir Robert Donald, der der deutschen Gesandtschaft in London als vertrauenswürdig und deutschfreundlich bekannt ist, Oktoberheften bereiten wolle, um auf Grund seines dort gewonnenen Tatsachenmaterials ein Buch zu veröffentlichen, das in deutschfreundlichem Sinne gehalten sein werde. Zu diesem Zweck habe ihm der deutsche Botschafter 100 Pfund Sterling als Reiseausgabe ausgestellt. Ferner wurde ihm beauftragt, bei der Scherzdruckerei in Ostpreußen den Verlag zu suchen, der das Buch drucken sollte. Der Brief wird u. a. erhalten. Es liegt also im Interesse der Scherzdruckerei, dass Sir Robert Donald, so heißt es in dem Brief weiter, wenn von dem dort herrschenden Verhältnissen weitere Kreise in Deutschland und England Kenntnis erhielten. Von der deutschen Botschaft in London bekomme Donald lediglich ein Empfehlungsschreiben an Herrn Dufour in Kattowitz, der den Botschafter gebeten werde, Donald an die Hand zu geben und ihm die Wege zu ebnen, damit er so viel wie möglich in Oberschlesien verbleibe. Donald sei einer der bekanntesten englischen Schriftsteller. Er habe sehr gute Beziehungen zu englischen parlamentarischen und politischen Kreisen, und es sei infolgedessen anzunehmen, dass er bei seinen Beziehungen, die der deutschen Interessen dienen, weitgehend zu unterstützen.

Kirchliche Nachrichten

Ein deutscher Franziskaner in Japan.

Ein deutscher Franziskaner, wurde die Apostolische Vikarie in Sapporo (Japan) am 18. 3. 1929 zum Apostolischen Vikar ernannt. Der bisherige Apostolische Vikar, Monsignore Rinaldi, wurde zum Apostolischen Vikar ernannt. Der neue Vikar, Monsignore Rinaldi, wurde zum Apostolischen Vikar ernannt.

Rußland heßt gegen Deutschland Die Komintern zum 1. August

Ein Axiom.

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.“ So kann man wirklich sagen, wenn man die außenpolitische Tätigkeit der Sowjetregierung betrachtet. Die Liga gegen Imperialismus und koloniale Unterdrückung, eine der Sonderbestimmungen der russischen Außenpolitik — angeblich überparteilich — tat in Frankfurt a. M. Programmatische Beratungen, wenn es auch gerade bei Anblick des Konfliktes mit China auch klug ist.

Daneben wühlt die andere Organisation der russischen Außenpolitik, mit der wir uns ganz besonders beschäftigen müssen. Es sind die Komintern. Und sie planen

für den 1. August eine Antifriedensdemonstration, wollen einen Weltfriedenstag begehen. Der Aufwand für Propaganda ist ganz ungeheuerlich. Hunderttausende von Menschen versammelnd in Russland, für die hat die „menschenheitsbeglückende“ Sowjetregierung kein Geld. Aber für solche Demonstrationen, die der Reduktion niedriger Inflations- und Verdrängungen dienen, wird hunderttausende das Geld verschleudert.

Das Manifest nun für den 1. August ist aber nichts weiter als ein heftiger Kriegsmantel. Man wird unmissverständlich auf die Tätigkeit der Komintern zum 1. August und auf die blutigen Folgen in Berlin erinnern.

Wach ist

zur Weltrevolution aufrufen,

zur Befreiung der Unterdrückten und kolonialen Völker, während gleichzeitig, wie ich heraushebe, nicht ohne Grund, gerade China sich gegen das bol-

Der rote 1. August

Verhaftungen von Kommunisten in Ungarn

Budapest, 25. Juli. Die Polizei hat die Organisatoren des für den 1. August geplanten roten Tages festgenommen. Bereits am 14. Juli verhaftete die Polizei in einer eigens für diese Organisation gemieteten Wohnung des 34-jährigen ehemaligen Schü-

Erzschlacht

Roman von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Warum nicht?“

„Nicht, weil sie zusammen sind, ist Stockholm. Sie reden eben, wie sie es in der Stadt tun, sie liegen den Tag über auf den Stühlen und harren ins Feuer, und am Abend tanzen sie. Über die Alten spielen Karten. Ich habe meinen Vater gebeten, mich mit nach dem Norden zu nehmen, weil ich etwas Neues erleben wollte. Aber das verweigerte Sie wohl nicht.“

„Ich muß darüber nachdenken“, sagte Soen.

„Ich werde heute ich mit dir, immer im Bett, immer mit den Tieren. Es ist wie ein großes Käse für mich.“

„Das ist nicht mein Leben“, sagte er.

„Sie blieben.“

„Gedanken.“

„Zum ersten Male fragte ein Mensch Soen, den ich nach seinem Leben. Und er versagte, das das Mädchen in den Lippen in ihm lag, fühlte nicht, daß es vielleicht nur eine Sensation war, und redete vor sich hin. Von der Schokolade, von dem Vater, der verunglückt war, von seiner Wächterin in Sankt-Louis. Nur eine verfluchte, er, seinen Namen mit Kiruna an. Er hatte die Vampirmilch abgenommen und sie konnte kein blondes Haar haben.“

„Also Sie sind kein Vampir?“

„Ich bin ein Schwede, wie Sie.“

„Einen Augenblick lang, als sei ihr das unangenehm, dann sah sie ihm die Hand.“

„Ich habe keinen Freund.“

„Sie wollen gute Launen haben sein, Soen, den ich.“

„In Kiruna habe Sie oft mit Frauen und Mädchen gesehen, aber das was nichts Besonderes gewesen. Jetzt, da er auf sich selbst gefallt war, war das anders.“

„Ihr Vater war Bergmann in Kiruna?“ fragte sie.

„Ich war auch auf dem Berg, ich habe die Wälder gesehen und die Menschen. Und dann offen. Ich kann mir nicht denken, daß man kein Leben lang in Kiruna wohnen kann.“

„Corn Dunst hat es sich auch nicht denken können, deshalb ist er nach dem Süden gegangen.“

„Sein Gesicht verfinsterte sich.“

„Ich habe keinen Freund.“

„Ich habe viele Freundinnen.“ Sie sagte. Worte, die der Vater gesagt hatte, haben vor ihr, Begriffe, die

nach unklar waren oder vor denen sie Angst hatte. „Sie sind Sozialdemokrat?“

„Nein, Sozialdemokrat bin ich nicht. Vater hat nicht gemollt, daß ich in die Versammlungen ging, wenn welche waren.“

„Haben Sie immer getan, was Ihr Vater gemollt hat?“ Sie hauchte. „Ich tue das gar nicht immer. Wir jungen Leute haben doch unsere eigene, individuelle Anschauung.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Dagmar wurde eifrig.“

„Sehen Sie einmal, Papa ist ja nett und gut zu mir, aber er ist alt und er hat keine Arbeit. Sehr viel Arbeit, Sitzungen und Konferenzen und Reisen, ich weiß nicht einmal, was er da tut. Und ich bleibe dann auf Stockholm, das ist unterhalb im Wälder, wollen Sie, oder ich wohne im Stadthaus mit Mama und den kleinen Kindern, denn Mama hat auch viele Bekannte, und wir sind hier verdrängt. Haben Sie denn keine Mutter, Herr Herr?“

„Nein.“

„Und niemand? Gar niemand?“ Dagmar wurde ernst. „Das muß sehr traurig sein.“

„Ich habe keinen Hund.“

„Ich habe den Kopf, als verflünde er, daß von ihm die Rede war. Dann aber lenkte er die Rede wieder auf den Boden und folgte seiner Fährte.“

„Sie haben eine ganze Weile lachend nebeneinander her. Der Schnee war hart hier oben, und die Eisstriche litzten wie Eisblitzen über die Seiten ihrer Röcke.“

„Ich habe auch einen Hund auf Stockholm, er kommt mit, wenn ich habe, und ist im Winter, wenn ich auf dem Wälder fahre oder neben mir im Auto. Aber ganz allein möchte ich auch nicht mit ihm sein. Deshalb sind Sie denn bei den Rappen, Soen, den ich?“

„Ich stehe mit ihnen um Meer.“

„Wenn ich ein Mann wäre, sage ich auch durch das Land und ich ginge auf ein Schiff und führe in fremde Länder. Sie wollen doch auch nicht immer bei den Rappen bleiben, nicht wahr?“

„Nein.“

„Und wenn Sie wieder nach Kiruna zurückgehen wollen, dann werde ich Papa sagen, daß er Ihnen eine sehr gute Stelle gibt Papa das viel zu sagen in Kiruna.“

„In Kiruna?“

„Wissen Sie das nicht?“ lachte sie. „Papa ist doch Präsident von einer Bank in Stockholm, die Geld für Kiruna gibt. Er ist auch Direktor der Eisenbahn.“

„Sowas habe ich nie gehört und ich wieder so sehr verwirrt.“

„Sowas haben Sie denn?“ fragte Dagmar verwirrt.

„Ich will keine Stelle in Kiruna“, sagte er.

„Warum denn nicht?“

„Weil — weil — ich stehe mit den Rappen und

komme nicht zurück.“ Und dann etwas ganz anderes.

„Wir haben hier noch Holz, wenn wir Feuer machen wollen, nachher auf dem Berg gibt es nur Steine.“

„Sie sind jetzt einverstanden.“

„Ich will mir ein Haus bauen. Sie lemmeln das Holz und ich habe.“

„Das tun die Rappen nicht.“

„Was denn?“

„Die Rappenfrauen lemmeln das Holz und richten das Lager ein, die Männer hüten die Herde, hüllen Schlingen auf und laden Vieh. Nur Milch und Kaffee fügen die Frauen.“

„Nein, das will ich nicht.“ Aber dann lachte sie schon wieder. „Aber, wenn es die Rappen so tun, will ich ihnen wenigstens helfen.“

„Sie sag ihr Mutter, daß Sie ein Härtel trag, und fang an, Sonette abzusprechen und Sie über dem Knie zu schreiben. Dann las sie es, wie er aus Scham einen Ball haute wie einen richtigen Stein, in die Höhe und blieb die Flamme an. Und während Soen den Proviant auspackte, mußte er immer wieder aufhören und zu ihr hinsehen. Und mußte mit der Lehrerin vergleichen. So wie Dagmar war die nicht. Zwischen ihm und Ingrid Engmann hatte etwas gefaselt. Sie war jung gewesen und doch so viel älter und erfahrener als er. Immer war ihm gewesen, als könne sie durch ihn hindurchsehen, und als müsse er tun, was sie verlangte. Er hatte zwar gedacht, alle Menschen, die aus dem Süden kamen und die Welt kannten, wären so. Der war es, weil sie Lehrerin war.“

„Mit Dagmar stand er nicht.“

„Und er versagte, daß sie die Tochter eines reichen Mannes war und er der Sohn eines Arbeiters, dem nichts gehörte als was er aus dem Rücken trug und als Soen, den Hund. Er versagte Kiruna, den Berg, und daß ihr Vater dort etwas zu sagen hatte. Er hatte sich neben das Feuer, an den der Suppe, die sie beide gefaselt hatten und las mitunter ins Tal.“

„Die Sonne stand tief hoch und beleuchtete das Dach des Hotels und die roten Wände.“

„In ein paar Stunden werden wir zurück“, sagte sie.

„Und wir werden.“

„Das brachte sie auf den Arm ihres Vaters und auf das Kommando.“

„Dann war er wieder ganz nüchtern, und die Dame aus dem Hotel. Sie trugen gleichgültig Dinge miteinander, und meist lief sie überhaubit weit voraus und ließ ihn nach ihm um.“

„Es ist heute Abend nicht vor dem Hotel waren.“

„Ich will morgen wieder einen großen Weg machen.“

„Soen, den ich.“

„Es gab keine Antwort.“

„Sie lassen mich fahren.“

„Es gibt viel Arbeit bei den Herden.“

„Ich will es aber“, bestimmte sie.

„Bleibst du stehen, wir auch weiter.“

„Mama, Soen, hat gesagt, die Herde steht auf in ein paar Tagen weiter.“

„Das fräulein weiß es nicht.“

„Sie blieben stehen.“

„Sie wollen nicht?“

„Und er.“

„Sie haben Freunde genug, mit denen Sie laufen können.“

„Dagmar überhörte seinen Einwand.“

„Morgen um neun, nicht wahr? Und Ihren Hund vor Ihnen Sie auch mitbringen.“

„Als Soen mit Soen nach dem Lager zurücklief, blieb er gedankenvoll stehen.“

„So sind die reichen Leute, Soen“, sagte er. „Sie befehlen, und man muß gehorchen. Sie denken gar nicht daran, daß wir nicht wollen, daß wir auch einen Willen haben.“

„Soen, Soen.“

„Deshalb treiben Sie uns, Soen. Es ist alles Bisse, was von den Bergen kommt. Sie stehen weiter mit Soen und lachen Gold. Wer reich ist, kann befehlen, hörst du, Soen?“

„Der Hund hat keinen Herrn mit klugen Augen an.“

„Wenn der Vater reich gewesen wäre, hätte er nicht für Kiruna arbeiten müssen. Er hätte ihr ein Haus gekauft und wäre von dem Gelsen erlöst worden. Soen, ich werde auch ein Haus haben und reich sein.“

„Soen, Gedanken treffen um Dagmar.“

„Ich soll Sie nicht lassen, daß ich kommen muß.“

„Er hielt inne und dachte nach.“

„Die Lehrerin ist arm, und ich muß doch tun, was sie will. Ich habe den See nicht durchbrechen lassen dürfen, sie hat es nicht gelitten. Hast du gesehen, Soen, daß sie noch immer eine rote Bluse trägt?“

„Und er mußte die ganze Nacht, während die Rappen neben ihm schliefen, darüber nachdenken, warum er tat, was die Lehrerin wollte. Und warum er sich gegen Dagmar, den Hund, nicht wehrte. Die doch viel länger war als Soen und mit der man viel leichter reden konnte.“

„Und Dagmar sprach auch von ihm. Am Abend, als sie mit ihren Freunden im Hotel am Ramin lag.“

„Ein Schwede der mit den Rappen steht, ist ein Vampird“, sagte der Kaufmann, der den ganzen Körper kannte.

„Sie sollten lieber nicht wieder mit ihm laufen.“

„Er ist kein Vampird.“

(Fortsetzung folgt.)

Wahlverfahren wird. Es bestehen keine Bedenken, dass die Kandidaten der Reichspartei bei der Wahl einen Erfolg erringen werden. Die Reichspartei hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich in der Reichspartei bewiesen. Die Reichspartei hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich in der Reichspartei bewiesen.

Eine Sensation im Ullitz-Prozess Ein Dolmetscher schreibt Ullitz Handchrift

Kattowice, 25. Juli. (Telegr.) In der heutigen Verhandlung des Prozesses Ullitz wurde u. a. der Zeuge Albert Kattowice, der beim Reichsbund als Dolmetscher eingesetzt war, als Zeuge vernommen. Er hat die Handwrittenen des Ullitz geschrieben. Er hat die Handwrittenen des Ullitz geschrieben.

Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden des Reichsbundes geleitet. Der Vorsitzende hat die Verhandlung geleitet. Der Vorsitzende hat die Verhandlung geleitet.

Die Explosion in Veendam

Veendam, 25. Juli. (Telegr.) Nach den letzten Berichten aus Veendam sind aus den Trümmern der Kattowice-Fabrik sechs Leichen geborgen worden. Die Explosion war sehr heftig.

Aus Westfalen und Rheinland

Zur Erweiterung des Ruhr-Riedlungsverbandes

44 Millionen Menschen auf 463.000 Hektar. Die Erweiterung des Ruhr-Riedlungsverbandes ist ein sehr wichtiges Thema. Die Erweiterung des Ruhr-Riedlungsverbandes ist ein sehr wichtiges Thema.

Folgenschwerer Dummerge- streich

Ellen, 25. Juli. Vor dem Hause Hohenhausen 29 Hand gefahren gegen 18.30 Uhr ein Dummergestreich. Die Explosion war sehr heftig.

Leute hängen Kreislösung

Hagen, 25. Juli. Die Vertreter des Kreislösungsverbandes haben eine Sitzung abgehalten. Die Vertreter des Kreislösungsverbandes haben eine Sitzung abgehalten.

Die Verwaltung der Wuppertal

Barmen, 25. Juli. Die Verwaltung der Wuppertal hat eine Sitzung abgehalten. Die Verwaltung der Wuppertal hat eine Sitzung abgehalten.

Seidenbau an der Ruhr

Ellen, 25. Juli. Neben der Gemütskultur und der Seidenbau hat sich in der letzten Zeit sehr entwickelt. Die Seidenbau hat sich in der letzten Zeit sehr entwickelt.

Französische Schulpropaganda im Saargebiet

Saarbrücken, 25. Juli. In der Sitzung des Landesrates wurde die französische Schulpropaganda im Saargebiet diskutiert. Die französische Schulpropaganda im Saargebiet wurde diskutiert.

Der spekulative Kompositist

San Francisco, 25. Juli. Der spekulative Kompositist hat eine Sitzung abgehalten. Der spekulative Kompositist hat eine Sitzung abgehalten.

Vermishtes

Das Kameradschaftsgefühl des entlaufenen Sträflings. Ein Bericht über die Kameradschaftsgefühl des entlaufenen Sträflings.

Handel • Gewerbe • Industrie

Warenmärkte

Berliner Warenmärkte. Die Berliner Warenmärkte haben eine Sitzung abgehalten. Die Berliner Warenmärkte haben eine Sitzung abgehalten.

Börsenberichte

Berliner Börse. Die Berliner Börse hat eine Sitzung abgehalten. Die Berliner Börse hat eine Sitzung abgehalten.

Deutsche Anleihen

Die Deutsche Anleihen haben eine Sitzung abgehalten. Die Deutsche Anleihen haben eine Sitzung abgehalten.

Generale Termin- und Auktions- berichte

Die Generale Termin- und Auktionsberichte haben eine Sitzung abgehalten. Die Generale Termin- und Auktionsberichte haben eine Sitzung abgehalten.

Bedeutet Eingemeindung immer kulturelle Verödung?

Auch die Vororte der Großstädte haben kulturelles Eigenleben. — Auch eine Art Abwehrkampf.

Eine Essener Korrespondenz verbreitet folgenden Artikel zum Eingemeindungsthemas, der deshalb interessant ist, weil er in seinem Kern zutrifft, daß die Vorstädte von Großgemeinden ihr kulturelles Leben nur vorwiegend in Kampfstellung zur Großstadt verteidigen können. Die Korrespondenz schreibt:

In dem heftigen Kampfe, der dem Zustandekommen des Gesetzes über die kommunale Regelung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet vorausging, ist von den Vertretern der Gemeinden, die an Großstädte angeschlossen werden sollten, immer wieder der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, daß durch eine Eingemeindung das kulturelle Eigenleben in den betreffenden Orten vernichtet werde. Wenn man die Dinge näher betrachtet, wird man zugeben müssen, daß die Gefahr der kulturellen Verödung eine allgemeine Zerschlagung ist, die sich überall zeigt, ganz gleichgültig ob es sich um selbständige oder politisch zur Großstadt gehörige Gemeinden handelt. Das kulturelle Eigenleben ist nicht abhängig davon,

ob ein Ort zu dieser oder jener politischen Gemeinde gehört, sondern es ist und bleibt abhängig von den geistigen Kräften, die in dem Orte tätig sind oder vielmehr fehlen.

Die kulturelle Verödung, die von der mechanischen Zersplitterung und der oberflächlichen Auffassung des Lebens ausgeht, mag in den Großstädten ihre Mittelpunkte haben, aber sie ist längst nicht mehr auf die Großstädte und deren nächste Umgebung beschränkt. Der Kampf gegen die Zerschlagung unseres kulturellen Lebens muß heute vielfach auch auf dem Dorfe geführt werden. In ganz besonderer Weise ist er aber durchzuführen in den Gemeinden, die sich wirtschaftlich, kulturell und siedlungsgeographisch an die Großstädte anlehnen, wenn sie auch zu ihnen politisch nicht gehören. Denn nicht nur der Geist jener frugwürdigen

Einrichtungen der Großstadt, welche die Kulturbedürfnisse fördern,

macht nicht an den Grenzen der Großstädte Halt. Auch diese Einrichtungen selbst, mag es sich um eine gewisse zweifelhafte Art von Kinos und minderwertigen Bühnen, um leichtsinnige Erwerbsunternehmungen, die das Unterhaltungsbedürfnis der Menge mißbrauchen oder um sonst kulturell schädliche Einrichtungen handeln, werden über die Stadtgrenzen hinaus auch in die kleineren Gemeinden hineingetragen. Und die Bevölkerung solcher den Großstädten benachbarten Gemeinden, besonders die nicht durch ein eigenes Heim gebundene Jugend, zieht nach Freitagsabend und an Sonntagen in Mengen zu den fragwürdigen Unterhaltungsstätten der Großstadt.

Gegen diese Erscheinungen mußte auch bisher schon in den politisch selbständigen Gemeinden, zumal wenn sie der Großstadt benachbart sind, ein energischer Kampf geführt werden. Dieser Kampf darf naturgemäß auch nicht ruhen, wenn die betreffenden Gemeinden in die Großstadt aufgenommen worden sind. Aber vermutlich werden nach der Eingemeindung die

zahlreichen Hilfsmittel, die in der Großstadt für den Kampf gegen die Kulturschäden zur Verfügung stehen,

auch in den eingemeindeten Vororten diesen Kampf erleichtern können. Es kommt nur darauf an, daß die zahlreichen Bestrebungen der Volkshilfe und des Volksbundes der Großstadt in vollem Umfang ausgenutzt werden, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die bei Eingemeindungen geschaffenen

besseren Verkehrsverbindungen zur City den Zug zur Großstadt noch verflärken und fördern.

Aber das Leben in den vor Jahrzehnten eingemeindeten Vororten der Großstädte kennt, weiß, daß auch hier ein fruchtbares kulturelles Eigenleben aufkommen kann.

Es gibt Siedlungen, die in einer bisher völlig vernachlässigten Gegend der Großstadt entstanden sind und binnen kurzem ein blühendes kulturelles Eigenleben aufweisen.

Die politische Gemeindezugehörigkeit spielt dabei kaum eine Rolle. Viel wichtiger ist es, daß hochherzige und weitsichtige Menschen vorhanden sind, die

in diesen Dingen aus Liebe zu ihren Mitmenschen, aus Liebe zu Volk und Vaterland die Führung übernehmen. Auf diesem Gebiete haben sich besonders einige Kirchengemeinden in den Vororten unter der Führung von Geistlichen und Lehrern große Verdienste erworben. Durch Vereine aller Art, durch örtliche Ausschüsse, durch einzelne starke Persönlichkeiten ist das kulturelle Eigenleben dieser Bezirke mächtig gefördert worden und ein neues Gemeinschaftsgefühl gewacht und ständig gepflegt worden. Man soll auch in diesem Punkte das Heil nicht von den Behörden erwarten.

Die tragenden Kräfte des kulturellen Lebens müssen in der Bürgerchaft selbst liegen.

Durch das Eingemeindungsgefeß sind in den neuen Großstädten leitende Kräfte eingesetzt und Verwaltungsausschüsse gegründet worden. In der Zukunft wird es wesentlich auf den Geist ankommen, der in diesen Ausschüssen herrscht und darauf, ob die Mitglieder von warmer Liebe zu ihrer alten Heimat und ihren engeren Mitbürgern erfüllt sind. Wenn diese Ausschüsse ihre Aufgaben nur so auffassen würden, daß sie die Straßenbahn und die Straßenbeleuchtung kontrollieren, Straßenbahn- und Autobusverbindungen fördern, werden sie nur Diener einer mechanischen Zivilisation sein. Wenn sie aber mit warmem Herzen im Dienste der Heimat stehen, Volksbildungsbereitungen und gesunde Volkserhaltung fördern, die Heimatfeste und die heimatischen Sitten hochhalten, die Erinnerung an die Geschichte ihres Heimatortes pflegen und die alten Lieberlieferungen der Heimat in ihren besonderen Schutz nehmen, dann wird das kulturelle Eigenleben dieser Orte ungeführt fortbauern. In ihnen liegt es, Kirche und Schule, Heimatvereine und überhaupt heimatische Eigenart als die

Hauptträger eigenen kulturellen Bewusstseins zu fördern und dafür zu sorgen, daß die kulturellen Einrichtungen der Großstädte auch dem einzelnen Vorort zu Gute kommen. Bei der Anforderung der Gelder, die die Großstadt für die Zwecke des Vorortes zu genehmigen hat, dürfen auch die Zuwendungen für die kulturellen Aufgaben in den Vororten nicht übersehen werden.

Nach den Erfahrungen, die man in den letzten Jahrzehnten im Ruhrgebiet bezüglich dieser Auswirkung der Eingemeindungen auf das kulturelle Leben der Vororte gemacht hat, darf man feststellen, daß in den Orten, die in den Großstädten aufgegangen sind, nicht selten ein fruchtbares Eigenleben sich daraus erhalten hat. (Schließlich aber doch nur in jedem Abwehrkampf gegen die Zentralisationsbestrebungen der City! Die Red.) Man denke nur an das 80.000 Einwohner zählende Borsdorf, das innerhalb der Großstadt Essen Eigenart und Eigenleben in ganz entschiedener Weise zu wahren wußte. Oder, um ein anderes Beispiel zu nehmen, hat nicht Ruhrort innerhalb der Großstadt Duisburg seine scharf geprägte Eigenart auch nach der Eingemeindung zu erhalten gewußt, und zwar in einem Umfange und mit einem Erfolge, daß das eigene Gesicht des alten Ruhrorts weit über die Mauern Duisburgs hinaus bekannt geblieben ist. Wer möchte ferner etwa daran zweifeln, daß B. Buer im Rahmen der Großstadt Gelsenkirchen-Buer auch in Zukunft durchaus in der Lage sein wird, seine Eigenart zu erhalten und die stark ausgeprägten Züge seiner Stadt-Individualität zu zeigen wird.

Ähnlich werden die Dinge auch in den zahlreichen Gemeinden liegen, die jetzt ihre Selbstständigkeit verloren haben. Wenn die geistigen Kräfte in diesen Orten ihre bisherige Arbeit fortsetzen und das Heimatbewußtsein pflegen, dann braucht es diesen Gemeinden um die Erhaltung ihrer kulturellen Selbstständigkeit und ihrer geschichtlich gewachsenen Eigentümlichkeit keine Sorge zu sein. Im übrigen werden auch kluge Großstadterverwaltungen alles tun, um

die Bodenständigkeit ihrer Bürgerchaft zu schützen,

weil sie wissen, daß aus dem heimatischen Boden die besten Kräfte erwachsen, die für das Wohlergehen einer Großstadt unerlässliche Voraussetzungen sind.

Grünflächenpolitik der Städte im Ruhrgebiet.

Neben den wirklich interessanten und schönen Abteilungen von Grünanlagen, Sportplätzen und sonstigen Anlagen verschiedener Städte zeigt der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk und die Städte des Ruhrgebietes auf der „Gruga“-Pläne, welche die Grünflächenpolitik zur Darstellung bringen. Es handelt sich hier um eine äußerst wichtige und lebendige Frage, die nicht genug beachtet werden kann, und die, wie gezeigt werden wird, auch eine weittragende volkswirtschaftliche Bedeutung hat. Bekanntlich haben die Verhältnisse, wie sie durch die starke Entwicklung der Industrie und des Bergbaues und durch eine ungünstige Besiedlung des übrigen Gebietes hervorgerufen sind, Veranlassung gegeben zu dem Gesetz vom 20. Mai 1920, durch welches der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk ins Leben gerufen wurde. In diesem Gesetz ist dem Siedlungsverband unter anderen Aufgaben im § 1 (1) 3 die Aufgabe zugewiesen: „Sicherung und Schaffung geeigneter von der Bebauung freizuhaltender Flächen (Wälder, Heide, Wasserflächen und ähnliche Erholungsflächen).“

Es ist in der Abteilung der schädlichen Einflüsse der Abgase und der durch die Bodenentfärbungen entstandenen Verunreinigung zur Darstellung gebracht und ebenso die Maßnahmen, die durch Umpflanzung mit rauchharten Bäumen, durch eine Erhaltung und Besserung des Waldbestandes ermöglicht. — Im übrigen ist auch außerhalb der Planaufgaben vom Siedlungsverband eine Umpflanzung von derartigen rauchharten Bäumen vorgesehen, welche allen Interessenten angelegentlich empfohlen sein mag.

Die Notwendigkeit, Grün- und Erholungsflächen im Industriegebiet zu schaffen, geht u. a. aus folgenden Tatsachen hervor:

Zahlenmaterial für die Aufwendungen, welche die Gemeinden für Erholungsheime, Tuberkulosefürsor-

gen, Lungenheilstätten und Fürsorge für vorzeitig invalide Arbeiter und Wohnungsverhältnisse arbeitsunfähig gemordener Menschen zu machen haben, stehen augenblicklich nicht zur Verfügung, jeder weiß aber, daß diese Summen eine ganz außerordentliche Höhe erreichen.

Leider können die wenigen, großen, außerhalb des Stadtgebietes liegenden Erholungsflächen, wie das Ruhrort, die Haardt bei Reddinghausen usw. wegen der hohen Kosten und wegen des Zeitraumes nicht in dem Umfange aufgeführt werden, wie es zur Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitskraft notwendig wäre. Hierzu ist der tägliche Spaziergang und eine Verbejahrung der Luftverhältnisse in nächster Nähe erforderlich.

Die auf der „Gruga“ aufgestellten Pläne zeigen nun, wie das überall angestrebt wird, wie es zum Teil schon verwirklicht ist, wie einzelne noch vorhandene Grünflächen erhalten und durch Verbindungsstreifen mit dem eigentlichen Wohngebiet in die Siedlung zweckmäßig eingefügt werden. Bei der Schaffung von neuen Grünflächen ist besonders darauf hinzuwirken, daß diese für die Allgemeinheit bestimmten Grünflächen möglichst große Ausdehnung haben sollen und nicht aus zu schmalen Streifen bestehen dürfen, weil größere Flächen durch Anpflanzung von Bäumen und Anlage größerer Rasenflächen mit geringen Mitteln zweckmäßig ausgestaltet werden können, während schmale Streifen nur mit verhältnismäßig hohen Kosten als sogenannte Anlagen nutzbar gemacht werden können. Im übrigen sollen in den Grünflächen Lagerwiesen, Sportplätze, Badeanstalten usw. mit der Zeit angelegt werden, so daß auch diese in gesunder Luft liegen und nicht, wie es leider noch häufig der Fall ist, innerhalb eines unbewohnten Bezirks oder im Rauchschatten eines Werkes oder einer Jechen. In diesem Zusammen-

hang sei betont, daß mit Hilfe des Siedlungsverbandes bereits etwa 10.000 Morgen aufgeforstet sind. Er liefert dazu gutes Pflanzenmaterial zu Selbstkostenpreisen.

Als Ergänzung dieser Abteilung kommt in Halle 2 der Vogelzug, der mit dem Waldschutz unmittelbar zusammenhängt, zur Darstellung. Untere Waldvögel pfeifen nicht nur hübsch, sie sind auch sehr nützlich Insektenvertilger und tüchtige Bekämpfer der Raupenplage. Sie sind im höchsten Grade außerordentlich gefährdet, so daß sie eines ganz besonderen Schutzes und einer erhöhten Aufmerksamkeit bedürfen.

Wir möchten daher allen Besuchern der Ausstellung nochmals dringend empfehlen, neben der schönen Gartentunft und den Gattstätten auch diesen oben genannten Abteilungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich.

Bedenkliche Zahlen.

Nach einer dem Reichstage vom Reichsfinanzministerium des Innern kürzlich überreichten Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1927 hatte das Deutsche Reich in diesem Jahre 63 252 312 Einwohner gegen rund 64 928 000 im Jahre 1910. Der berufliche Aufbau der Bevölkerung zeigt in den letzten Jahrzehnten eine erhebliche Verschiebung infolge der Anteil der in der Landwirtschaft und in der Industrie Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung stark zurückgegangen, der Anteil der Beschäftigten in Industrie, Handel und Verkehr gestiegen ist und fast drei Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmacht. Für die Beurteilung der Bevölkerungsbewegung, der Erkrankungs- und Sterbeziffer ist von besonderer Bedeutung die Veränderung des Altersaufbaues gegenüber der Zeit vor dem Kriege. Von je 100 Personen standen

		Im Alter von					
		unter 5	5-14	15-24	25-44	45-64	65 und mehr
		Jahren					
männliche	1910	12,8	22,2	18,4	27,9	14,8	4,4
	1925	9,9	17,1	21,0	27,5	19,3	5,2
weibliche	1910	11,8	21,5	18,1	27,2	16,0	5,4
	1925	9,9	15,7	19,7	30,3	19,2	6,1

Die Uebersicht zeigt, daß sich durch die infolge des Geburtenrückganges eingetretene Verminderung des Anteils der Kinder an der Gesamtbevölkerung die Anteile im erwachsenen und im Greisenalter steigenden Frauen in verhältnismäßig gleichem Maße erhöht haben, während beim männlichen Geschlecht infolge der Verluste durch den Krieg an mittleren Altersgruppen der Anteil der Altersklasse des Greisenalters stärker als der der Gesamtbevölkerung im erwachsenen Alter zugenommen hat. Für die Zukunft ist eine weitere Erhöhung des Anteils der hohen Altersstufen zu erwarten.

Die Bewegung der Bevölkerung weist im Jahre 1927 einen starken Rückgang des Bevölkerungszuwachses auf. Der Gesamtüberschuß auf je 1000 Einwohner ist gesunken von 12,4 im Jahre 1913 auf 8,8 im Jahre 1925, 7,9 im Jahre 1926 und 6,4 im Jahre 1927. Dieser Rückgang des Bevölkerungszuwachses ist zurückzuführen auf den Geburtenrückgang, der um so bedeutender ist, als die Zahl der Eheschließungen den Stand der letzten Zeit vor dem Kriege nicht nur erreicht, sondern sogar überbietet hat. Auf 1000 Einwohner entfielen im Reichsdurchschnitt im Jahre 1913 26,9; 1925 20,7; 1926 19,5 und 1927 18,4 Lebendgeborene. Gegenüber 1913 ist damit die Geburtenhäufigkeit um ein Drittel und die Zahl der Lebendgeborenen überhaupt von rund 1,84 Mill. auf 1,18 Mill. gesunken. Die Denkschrift führt aus, daß ein Anhalten dieser Entwicklung in weitaus niedriger als zwei Jahrzehnten den Stillstand der Bevölkerungszunahme herbeiführen und dann eine fortschreitende Abnahme

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
das wirksamste
beste Mittel
250 g. 0,66 Tabletten 0,25 und 1,50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bild des Erländers. A. W. & C. W. Ullrich, Berlin W 57

Die Nebelfrau.

Roman von Hann Wotho.

(Fortsetzung folgt.)

17) Sie lauschte auf das Kinderlachen, das jauchzend im Garten verflang.

Und dann war Lindine allein auf der Terrasse, und sie schaute fröhlich zum Himmel.

Draußen, dunkler, stieg die Wolkenwand da über dem Meere auf und der Duft verblühter Rosenblätter wehte zu Lindine aus dem Garten empor.

Wie der Duft aus Gräften wollte er zu ihr auf die Terrasse.

Beide Hände schlug die junge Frau vor ihr Antlitz. Sie wollte das Geklop nicht sehen, das so düster aus dem Meere aufstieg und näher und immer näher kam, das Geklop ihres eigenen Schicksals, die Nebelfrau. Die Augenblicke brannte heiß auf den weißen Dinnenland, und über der Heide lag schon ein roter Schimmer.

Sie blühte wohl bald. Dann kam der Herbst. Der Park vom Goringshof träumte in träger Ruhe in dem stummenden Sonnenlicht.

Unweit des Schlosses lag ein freier, von hundertjährigen Eichen umstandener Platz.

Dort wehte oft die alte Gräfin Lidwina in dem Schatten der hohen Bäume und lauschte, wie die Wellen des Meeres von fern auf den weißen Uferand rollten, immer mit dem gleichen, schweren Schläge, als wenn dumpf und groß ein Herz hämmerte.

Auch heute lag die Blinde wieder in einem bequemen Lehnstuhl an ihrem Lieblingsplatz. Ein gedachter Kaffeetisch stand vor ihr. Das hohe Kellerglas mit einer Fülle glühender Nelken, das den Tisch festlich schmückte, konnte die Gräfin nicht sehen, aber den bezaubernden Duft der Blumen atmete sie wohlighin ein, während ihre alten Hände ein Kranzlein aus weißen Sternblumen für ihr Entfind wandten, dessen lautes Lachen fern im Park erklang.

Der Gräfin gegenüber waren Fridrun und Lindine mit leichten Handarbeiten beschäftigt.

„Du hast noch gar nicht erzählt, Lindine“, nahm Gräfin Lidwina das Wort, „was Ebbos Kias eigent-

lich schreibt. Ich dachte, er hätte uns schon nur zu lange gemieden.“

Gräfin Fridrun lachte überheiß auf.

„Er ist verstimmt. Rüdiger, unser Herr Vor- und Lindes übertriebene Heirat scheint ihm etwas den Atem genommen zu haben. Nun schmolzt er, der gute Ebbos.“

„Lindine war ihrer schönen Stiefmutter einen vernichtenden Blick zu, die Gräfin aber entgegnete, sich höher in ihrem Stuhl aufrichtend:

„Ich wünsche nicht, Fridrun, daß du von Ebbos Kias in diesem Tone sprichst. Er war meines Sohnes treuester Freund, und oft schien es mir, als ob auch du seine Gefühlskraft gern sahst.“

„Er ist ein Teufel. Unaufrichtig, heimlich, er an mich heran. Wenn es nach ihm ginge, dann schickte er mich noch in die Kinderheide.“

„In der du vielleicht auch sehr gut aufgehoben wärst, mein Kind.“

„Ich mag ihn nicht leiden.“ schmolte Fridrun, das langschleppende Kleid von dünnem, schwarzem Seidenstoff näher an sich ziehend und nervös mit den selbstherrlich und geht mit uns Frauen um, als wären wir nur ein Stück Spielzeug.“

„Nicht mit allem“, warf Lindine ein.

„Natürlich, mit dir nicht. Dich behandelt er ja wie eine Königin. Denkst du vielleicht, ich weiß nicht, was und daß du so fasson den Grafen Reimar zum Manne nimmst, hat seine Eitelkeit gar getroffen.“

„Ich begreife nicht, Fridrun“, nahm Lindine langsam das Wort, „wie du bei einer solchen Auffassung der Verhältnisse so unglücklich mit Ebbos Kias fertigstellen kannst, wie es geschehen ist, als er das letzte Mal hier war. Ich glaube, daß er aus diesem Grunde nicht wiedergekommen ist, denn meines Vaters Geist, der hier noch durch alle Räume weht, mühte sich ja zumeist um die Menschen, wenn er, alle Fremdenpflicht mißachtend, die Chancen sich gefallen ließ, die du ihm machtest.“

„Ruhe“, gebot die Gräfin. „Zu Fridruns Ehre will ich annehmen, daß du zu weit gehst, Lindine. Deines Vaters, meines Sohnes, zweite Frau ist nun einmal nicht ernst zu nehmen. Ein spielerisches Ding ist sie immer gewesen, selbst in Warners Todesstunde auf

und auch da, als ihr Kind auf die Welt kam. Wo sollte sie wohl den Ernst nehmen für ein rechtliches Tun? Aber anstatt dir dankbar zu sein, daß du es ihr ermöglicht hast, in den alten Verhältnissen weiter zu leben, bemerkte ich fortgelegt, daß Fridrun unzufrieden mit dir ist und sich unausgesprochen bemüht, dich zu kränken und dir häßliche, tödliche Dinge zu sagen. Wüßtest du mir nicht vertrauen, was Fridrun dazu veranlaßt?“

„Du müßt sie selber fragen, Großmutter.“

„Nein, mein Kind, denn Fridrun hat es nie so ganz genau mit der Wahrheit genommen.“

„Wahrheit“, lachte sie häßlich. „Nein, wahrhaftig, ich bin nie wahr gewesen. Warum sollte ich es haben, die Komödie zu spielen, die ihr mir aufgezungen habt. Ihr müßt mir mit euren milden Tönen milde Hände reichen. Aber ich will euer Mitleid gar nicht. Frei sein will ich endlich mal, ganz frei sein!“

„Et, ei, Gräfin“, fiel eine lästliche Stimme in die erregte Debatte, „wer kann sich rühmen, je das erreicht zu haben, was Sie sich wünschen?“

„Ebbos Kias“, stammelte die junge Frau verwirrt, und ein liebliches Eröten huschte rasch über ihr bewegtes Antlitz, und die langen, seidenglanzenden Wimpern legten sich über die heissleuchtenden, blauen Augen.

„Herzlich willkommen, Herr Doktor“, rief Gräfin Lidwina, dem Rechtsanwalt und Freund ihres verstorbenen Sohnes die Hände zum Kusse reichend.

„Ich beklage die Stadt, die Lindine, daß Sie so selten von der Heide her den Weg zu uns heraus finden.“

„Geschäfte, verehrte Frau Gräfin, immer Geschäfte.“ „Grüß Gott, Frau Lindine“, fuhr Kias sich lebhaft zu der jungen Frau wendend, fort, ihre Finger zwischen seine beiden großen Hände nehmend.

„Das ist mir aber eine Freude“, sagte Ebbos Kias, „Sie endlich einmal wiederzusehen. Umsonst habe ich schon alle Tage ausgehakt, ob nicht Ihr Wägelchen mit Ihnen durch unsere altertümlichen Straßen raselte, aber immer schaute ich vergebens aus, und da Sie nicht kamen, mußte ich mich wohl oder übel herausbequemen nach dem Goringshof.“

„Sie hätten sich ja mit Lindine in der Konditorei am Markt treffen können“, lachte Fridrun malitios

Ein staunender Blick aus den großen, lichtbraunen Augen des blondhäutigen Kieles ließ Fridrun verstummen.

Der Mensch war doch eigentlich unglaublich arrogant und sie, Fridrun, schüttelte sich innerlich vor Lachen vor sich selbst, sie fürchtete sich wohl gar nicht vor ihm?

„Wie geht es meinem Patienten?“ fragte Ebbos Kias, die Handfläche abiegend und dankend die gefüllte Kaffeetasse aus Lindes Händen entgegennehmend.

„Es jubiliert wie eine Heideleiche“, lächelte Lindine. „Ach, da kommt es ja selbst angeschlossen.“

Mit ausgebreiteten Armen zog die kleine Vori auf den Doktor zu.

„Hörst du mir etwas mitgebracht, Onkel?“ fragte sie fragend, während sie sich anschickte, seine weißen Taschentücher zu unteruchen.

„Vori, quäle den Onkel nicht“, mahnte Lindine. „Vori hatte triumphierend ein Silberstück und eine kleine, allerliebste Puppe aus den weißen Taschentüchern des Doktors gezogen.“

„Alles mein“, beteuerte sie, mit beiden Armen ihre Schätze, die sie auf den Tisch gelegt hatte, umspinnend, „alles gehört Vori, Vori gehört alles.“

Wie glück das Kind in keinem Begehren fest seiner selbstlichen, leichtfertigen Mutter.

Mit angestimmter Hand strich Lindine über das blumenhalt zarte Kinderantlitzchen. Lächelnd drückte sie dann den weißen Sternblumenkranz, den die Großmutter gewunden, auf die blonden Locken.

Nur nicht werden wie die Mutter, beste es heiß durch Lindes Seele, nur das nicht.

„Ich glaube gar, Sie beten, Gräfin Lindine“, versuchte der Rechtsanwalt zu scherzen, natürlich für mich alten Sünden.“

„Et, wie schön steht dir das Kränzlein, Vori“, unterbrach er sich, und dann fuhr er fort:

„Sie glauben gar nicht, wie ich mich gelehrt habe, wieder hier draußen bei Ihnen zu sitzen, den stillen Frieden des Goringshofes zu atmen und seinen Frauen, — er machte ringsum eine Verbeugung — ins Antlitz zu sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

der Bevölkerungszahl folgen werde. An der Geburtenabnahme waren die ehelichen Geburten am stärksten beteiligt. Die dadurch entstandene Zunahme des Anteils der unehelichen Geburten an der Gesamtzahl der Geburten erklärt sich zum Teil aus der hohen Zahl der im gebärfähigen Alter stehenden unverheirateten Frauen. Die Einschränkung der Kinderzahl erfolgt meist wohl, ebenso wie die gewünschte vorzeitige Unterbrechung der Schwangerschaft, infolge mangelnder Liebe zum Kinde sowie aus Bequemlichkeit und Genußsucht, seltener aus

Verantwortungsgefühl, hervorgerufen durch übermäßige Sorge, daß eine ausreichende Zukunft des Nachwuchses in der heute wirtschaftlich schweren Zeiten nicht möglich sei. Die Abtreibungsleuchte ist im Anwachsen begriffen und hat auch auf dem Lande Eingang gefunden. Häufig der Geburtenrückgang an, so liegt nach Auffassung maßgebender Sachverständiger der Zeitpunkt nicht mehr fern, in dem dann das stark überalterte deutsche Volk die durch den Tod entstehenden Lücken im Volkstörper nicht mehr ausfüllen kann.

4. Schwerkriegsbeschädigtenfahrt.

Es kann losgehen.

Alles ist gerüstet zur Fahrt in Gottes freie Natur, in die Herrlichkeit Lemoed. Aufstehen werden alle die vielen Schwerkriegsbeschädigten, die sich in diesem Jahre zur Teilnahme gemeldet haben, denn nach vor einigen Tagen sah es so aus, als wenn die rührige Leitung des Automobil-Clubs Herne im A. D. A. U. nicht genügend Wagen für alle werde beschaffen können. Es ist gelungen und die 4. Kriegsbeschädigtenfahrt kann beginnen.

An der Veranstaltung solcher Fahrten ist der Automobil-Club Herne vor 3 Jahren bahnbrechend für ganz Deutschland gewesen. Nach seiner ersten wohlgeleiteten Fahrt wurde er mit Anfragen fast aller namhaften Automobilclubs Deutschlands beehrt, wie man ein derartiges Werk vollbringe. Heute ist die jährliche Kriegsbeschädigtenfahrt auch in diesen Clubs zur Freude aller Teilnehmer traditionell geworden.

Wenn auch vielfach unter unseren Mitbürgern und Autobesitzern, die teilweise sogar über mehrere Wagen verfügen, noch keine Meinung vorhanden ist, einmal nur im Jahre aus Dankbarkeit für die von unseren Schwerkriegsbeschädigten unserem gemeinsamen Vaterlande geleisteten Dienste ihr Auto zur Verfügung zu stellen, so gelang es doch den Vorstandsmitgliedern im Automobil-Club Herne in zäher Arbeit, genügend Platz und Wagen zu beschaffen. Dann, herzlichsten Dank allen bereitwilligen Wagenbesitzern, die ihre Wagen zur Anmeldung brachten, Dank auch den Selbstfahrern und Chauffeuren, die den Club dadurch in die angenehme Lage versetzen, sein Wert reiflos durchzuführen. Den bisher noch fernstehenden Wagenbesitzern möge das Beispiel der andern ein Ansporn sein, nicht rat- und tatlos bei solchem Werte beiseitezuweichen und mit verächtlichen Armen zuzugreifen, wie andere eine gute Tat vollbringen. Es gibt in Herne sogar Wagenbesitzer, die auf eine höflich gehaltene Anfrage nicht einmal die beifällige Antwort freizulassen. Dank auch den vielen Spendern von Baumaterialien aller Art. Dank unserem Bürgerlichen Brauhaus für seine großzügige Unterstützung, ferner Dank der Minerva-Quelle des Herrn Wittkämper. Ferner Dank der Firma Gebrüder Kaufmann A.G. für die Wimpelfahrt, die jeder teilnehmende Wagen in den Herne Stadtfarben führt.

Sonntag morgen 9 Uhr gleiten die Wagen und knattern die Kontroll-Motorräder heran zum Rathaus, wo bei einem Konzert der Bauarbeiter Jünglingskapelle, die sich ebenfalls unter der Leitung des Herrn Polizeiwachmeisters Krüger zur Verfügung stellt, die alten Krieger auf die einzelnen Wagen verteilt werden. Anschließend daran Abfahrt nach Lemoed über Freiligrath-, Post-, Neu- und Bahnhofstraße. Die Fahrt berührt herrliche Teile des Münsterlandes, so Reddinghausen, Haltern, Wulfen, Lemoed. Sofort nach Ankunft in Lemoed Einnahme eines fruchtigen Mittagessens (Bierpotthast). In liebenswürdiger Weise hat die Gräfin Meroldische Verwaltung allen Teilnehmern der Fahrt die Besichtigung der Schloß- und Wildparkanlagen unter Führung von Forstbeamten von 2 bis 4 Uhr nachmittags gestattet. Um 4 Uhr ist dann gemeinsames Kaffeetrinken mit einem Bauernfrühstückchen, zu dem unter 2. Bürgermeister, Herr Meyerhoff, erscheinen wird, um alle Teilnehmer der Fahrt zu begrüßen. Anschließend daran erfolgt die Rückfahrt über Wulfen, Herse, Marl, Reddinghausen. Ankunft in Herne gegen 7 Uhr. Auflösung der folgenden Autofahrt auf dem Rathausvorplatz.

Nachmals seien alle Teilnehmer daran erinnert, daß der Festwirt in Lemoed auf einen solchen Massenbesuch (ca. 400 Personen) nicht eingerichtet ist, es hat sich daher jeder selbst mit einem Obstkorb (Gabel und Messer) zu versehen.

Und nun frisch auf zur frühlichen Fahrt! Ein Toff-Toff-Heil zur 4. Schwerkriegsbeschädigtenfahrt! Wettergott, gib lachenden Sonnenschein dazu!

Weitere freundliche Spender.

Eine großzügige Tat vollbrachte wie alljährlich die Direktion des Schauspiel- und Hippodromtheaters. Herr Koberg stiftete den heimischen Kriegsbeschädigten ein Freibill. Auch unsere Stadtverwaltung, die im Verein mit dem Automobil-Club eine Fülle von Arbeit bewältigt, steht nicht zurück. Sie wird jedem Teilnehmer der Fahrt eine große Flasche Milch durch den geschäftstüchtigen Leiter der Stadt, Milchfisch, Herrn Dr. Pflug, mitten im Walde verabreichen lassen.

* Einen schweren Arbeitsunfall

erlitt in der Morgensicht des Mittwochs der Schleppler Gustav B. auf einer hiesigen Schachanlage. Beim Anstopfen von beladenen Wagen geriet er mit dem linken Arm zwischen nachkommende Wagen. Neben dem Verlust von zwei Fingergliedern wurde der Arm bis auf den Knochen auseinander gequetscht. Der Verletzte wurde dem kath. Krankenhaus zugeführt.

* Ein Hund lief ins Rad.

Am Mittwoch fuhr der Motorradfahrer Johann A. aus Herne auf der Bladenhorfer Straße in Castrop-Rauxel, weil ihm ein Hund in das Rad lief. A. und sein Soziusfahrer wurden verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

* Angefahren und verletzt

wurde Mittwoch nachmittag eine Frau auf der Kirchstraße. Ein Personauto wich einem Fuhrwerk aus, hierbei nahm es die Kurve zu weit und streifte die Frau, die auf den Fahrdamm geschleudert wurde. Neben Beinequetschungen trug sie an Kopf und Armen blutige Verletzungen davon. Sie fand Aufnahme im kath. Krankenhaus Bönnig.

* Herstellung und Vertrieb von Impfstoffen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, haben im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die Preussischen Minister für Landwirtschaft und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eingehende Vorarbeiten über die bei der Herstellung und dem Vertrieb von Heilseren und Impfstoffen sowie bakteriellen Rattenvertilgungsmitteln zu beachtenden Vorkehrungsmaßnahmen sowie über die staatliche Beaufsichtigung derjenigen Betriebe, in denen solche Mittel hergestellt werden, erlassen. Damit ist der unkontrollierte Herstellung dieser für die Volksgesundheit so wichtigen Mittel ein Riegel vorgeschoben.

* Teilnahme von Berufsschülern an Reichsjugendtagungen.

Es ist bei dem Preussischen Minister für Handel und Gewerbe erneut angeregt worden, Schüler und Schülerinnen der Berufsschule vom Unterricht zu befreien, damit sie an der Jahres- und Tages-Tagung eines Jugendbundes, einer Reichsjugendtagung, teilnehmen können. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Handel und Gewerbe entschieden, daß es, bei voller Anerkennung der Bedeutung der Jugendbünde, mit Rücksicht auf die geordnete Durchführung des Unterrichts doch nicht möglich ist, zur Teilnahme an solchen Tagungen eine Befreiung vom Unterricht der Berufsschule ohne weiteres zu gewähren. In einem besonderen Einzelfalle, wo der betreffende Jugendbund seine Reichs-Tagung an der Verfassungstag legen und eine Verfassungsfeier damit verbinden will, ist der Minister jedoch damit einverstanden, daß Schüler und Schülerinnen, die an einer solchen Reichs-Tagung teilnehmen wollen, vom Berufsschulunterricht befreit werden.

* Der Kartellverband der katholischen Studentenvereine Deutschlands — A. V.

hält in den Tagen vom 26. Juli bis 1. August d. J. seine 55. Vertreterversammlung in Essen ab. Damit verbunden ist der 8. Jubiläumstag der Altherrenschaft des Verbandes, der 100 älteste Korporationen umfaßt, die sich über ganz Deutschland verteilen und seit einigen Jahren auch auf die österreichischen Universitäten erstrecken. Die Vertreterversammlung — A. V. — will zum ersten Male in einer großen Industriestadt des Westens ihre umfangreichen, ersten Arbeiten erledigen. Neben den täglichen Beratungen bietet die großangelegte Tagung allen Besuchern aber auch Veranstaltungen gesellschaftlicher Art sowie zahlreiche Besichtigungen industrieller Werke (Gutehoffnungshütte, Vereinigte Stahlwerke, Zeche, Krupp-Museum, Gruga usw.), die vor allem den Teilnehmern aus nicht industriellen Gegenden wertvolle und interessante Einblicke in die Arbeit der Menschen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verschaffen.

* Bund Königin Luise, Ortsgruppe Herne.

Am Samstag, dem 27. d. M., abends 8 Uhr, veranstaltet der Königin-Luise-Bund im Saale des Co. Vereinshauses einen Deutschen Abend. Näheres siehe heutiges Anferat.

* Der Bürger-Schützenverein Weidmannsheil

veranstaltet am Sonntag ein Waldfest mit Königschießen und Kinderbelustigung auf dem Schießstand an der Weidenerstraße. Um 1 Uhr wird am Vereinslokal angetreten, um 1.30 Uhr geht's mit Frau und Kindern in gemeinsamer Zuge zum Schießstand. Die

Unser Wetterbericht

Das Tiefdruckgebiet über Skandinavien zieht nur langsam ab, während sich ein Hochdruckgebiet von Großbritannien über Ostpreußen und nach Süden nach Deutschland ausbreitet und nach Süden nach Deutschland ausbreitet. In Deutschland war es gestern früh trocken, meist wolfig und kühl. Die Morgenstemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 14 und 17 Grad, in Süddeutschland zwischen 12 und 21 Grad.

Wetteraussichten bis Samstag: Wolfig, teils heiter und vorwiegend trocken bei wieder ansteigenden Temperaturen.

Musik stellt die Bergkapelle Friedrich Der Große. Für recht frohe Stunden ist gesorgt.

* Blasorchester der ehem. Militärmusiker im Köhlischen Garten.

Nach dem glänzend gelungenen Gartenkonzert am Dienstag vergangener Woche stellen sich die ehem. Militärmusiker unter Paul Kreisers Leitung am letzten Mittwoch im Gartenrestaurant Köhlhof, Wilhelmstraße, vor. Das Orchester schenkt recht ungewöhnlich, langam aber verlegen sich die Regenwolken und machen dem lieblichen Abendtag Platz. So nahm es nicht wunder, daß auch dieses Mal der Garten bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Orchester begann zur Einführung mit dem „Adion-March“ von Heineke. Es folgten Duertüre „Martha“ von Flotow und „Wiener Vaterland“, Walzer von Transleaur. Recht herzlichen Beifall spendeten die dankbaren Zuhörer beim Soldatenlied-Potpouri von Moreno. Auch das übrige Programm wickelte sich unter der sicheren Leitung des Dirigenten in genussreicher Weise ab. Die ehem. Militärmusiker können auch dieses Blasorchester als einen vollen Erfolg für sich buchen.

* Die Westfalia gründet eine Kanu-Abteilung.

Der C. C. Westfalia ladet zu heute abend 8.30 Uhr alle Freunde des Wassersports in das Restaurant Grünendahl ein, wo eine Kanu-Abteilung gegründet werden soll.

* Der Rheinisch-Westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey

hält seinen diesjährigen 32. Bundestag in der Zeit vom 3. bis zum 5. August da. J. in Barmen ab. Die Veranstaltung beginnt am Samstag, dem 3. August mit dem Zutritt des Bundesauschusses und der Verlesung der Vereinsberichte in der Stadthalle. Am Sonntag, dem 4. August, beginnt die Stenographenversammlung im großen Saale der Stadthalle. Der Sonntag beginnt um 8.30 Uhr alle Stenographen nach Stolze-Schrey zum Bundesfestessen in allen Räumen des Gymnasiums in der Bleicherstraße. Das Festessen beginnt mit der Abteilung 120 Silben und steigert sich um 20 Silben in jeder weiteren Abteilung. Die Anlagedauer beträgt bis zur Abteilung 280 Silben 5 Minuten, darüber hinaus 3 Minuten; die Uebertragung von je 3 Minuten Anlage ist in Schul- oder gewöhnlicher Schrift anzufertigen. Die Arbeiten bei 220 Silben abwärts sollen noch am gleichen Tage gewertet werden. Die öffentliche Festversammlung wird im großen Saale der „Concordia“ abgehalten. Herr Schulrat A. C. Meinede (Wilhelmshaven) hält den Festvortrag „Freie Bahn für den Stenographischen Fortschritt“. Um 15.30 Uhr beginnt die Vorführung des Sternenhimmels mit Vortrag im Planetarium und um 17.30 Uhr das Bundesfest mit Ball im großen Saal der Stadthalle; hier werden auch, voraussichtlich um 20 Uhr, die Westfaliaerergebnisse bekanntgegeben und die Preise verteilt. Der Montag beginnt nachmittags die Stenographen zu einer Kraftwagen-Rundfahrt durch das Land der singenden und klingenden Berge. Verbunden mit der Bundestagung ist in den Räumen der „Concordia“ und der „Stadthalle“ eine stenographische Ausstellung.

* Die Mandolinen-Gesellschaft Altor 24

unternimmt am Sonntag, dem 28. Juli, eine Dampferfahrt nach Münster. Es werden sämtliche Teilnehmer darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt mit dem Dampfer „Stadt Herne“ (Bessiger Stier) vormittags 4.30 Uhr ab Herne-Hafen stattfindet. Der Verein wird sich die größte Mühe geben, sämtliche Teilnehmer zufriedenzustellen. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt a. Person 3.50 M., es sind noch einige Karten beim 1. Kassierer H. Balluff, Herne, Röntgen-Strasse 22, und bei den Mitgliedern zu haben.

* Heute spielt das Bochumer Operetten-Theater.

Wir weisen nochmals auf das Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters hin, das heute abend 8 Uhr im Saalbau Stridmann, Schmarhofstraße 44, stattfindet.

Aus und für Herne

Die Verbandsspartasse Dortmund im 1. Halbjahr 1929.

Die Spartasse des Zweigverbandes der Städte Dortmund, Castrop-Rauxel, Lünen und Herne, berichtet über das 1. Halbjahr 1929:

Die Entwicklung der Spartenlagen zeigt folgendes Bild: Am 31. 12. 1928 waren vorhanden RM. 10 740 000, die bis zum 30. 6. 1929 um RM. 675 000 auf RM. 11 415 000 anstiegen.

An Hypotheken wurden auf neue Wohnbauten im verflochtenen Halbjahr rund RM. 495 000 und auf ältere Bauten rund RM. 156 000 ausgeliehen, so daß der Neuzugang an Spartenlagen dem Wohnungsmarkt fast reiflos wieder zur Verfügung gestellt wurde.

Der Umbau der Verbandsspartasse Dortmund ist im 1. Bauabschnitt fertiggestellt. Die neue Treppenanlage, nach den neuesten Errungenschaften der Technik und diebeständig gemacht, steht dem Publikum bei der Vermietung von Schrankkabinen, bei der Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots zur Verfügung. Mit dem ganzen Um- und Erweiterungsbau hofft die Spartasse bis zum Herbst d. J. fertig zu sein.

Nachmals Stadtverordnetenversammlung

Um den Stellenplan.

Der geglaubt hatte, daß den Stadträtern mit der Sitzung am vergangenen Montag Ferienruhe beschieden worden wäre, wird mit Ueberraschung hören, daß am nächsten Montag nochmals eine Sitzung stattfinden soll. Anlaß dazu ist der Stellenplan, der am Dienstag in der alten Form vom Magistrat der Personalkommission wieder vorgelegt wurde und gegen den die Fraktionsführer besprochen wurde. In welcher Weise Änderungen an ihm in den Vorberhandlungen getroffen wurden und ob es gelingt, ihn am Montag zu verabschieden, ist ungewiß. Immerhin läßt die Ansetzung einer neuen Stadtverordnetenversammlung noch vor den Ferien erkennen, daß man nicht die Absicht hat, wie bereits vermutet wurde, den Stellenplan jetzt mit der Personalkommission fertigzubringen und erst im September der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen mit der Bemerkung, er sei mittlerweile bereits zwei Monate in Anwendung gebracht und er bedürfe nur noch der nachträglichen formalen Genehmigung. Was die Tagesordnung sonst noch bringt, ist aus der Bekanntmachung an anderer Stelle zu erfahren.

Die Horthauer Brücke wird gehoben und verbreitert.

Umfangreiche Um- und Neubauarbeiten sind an der Horthauer Eisenbahnbrücke in Angriff genommen worden. Die Brücke war durch Bergschäden, den kumpfigen Untergrund und die überstarke Belastung der letzten Zeit so brüchig geworden und hatte sich derart gelent, daß eine weitere Benutzung mit Gefahr verbunden war. Jetzt soll sie um 2 Meter gehoben, in Stand gesetzt und gleichzeitig verbreitert werden, da einige neue Gleise gelegt werden sollen. Zu beiden Seiten der Gleise und Horthauer Straße sind bereits tausende von Kubikmetern Erde und Schuttsteine angehäuft worden. Nachdem die Ausschachtungen an acht Metern im Quadrat für neue Fundamente vollendet sind, hat man jetzt mit dem Bau des ersten Brückenpfeilers aus Eisenbeton begonnen. Die Arbeiten werden von der Firma Dr. Ing. Obermüller, Gelsenkirchen, ausgeführt. Die Arbeiten sollen 1 1/2 Jahre in Anspruch nehmen.

* Morgen vorzeitiger Schluß der Badeszeit im Sommerbad.

Das Sommerbad wird am Samstag, dem 29. Juli, von 19 Uhr ab dem Schwimmverein „Reptum“ zur Durchführung eines humoristischen Schwimmfestes zur Verfügung gestellt. Die Rassen des Bades sind ab 17 Uhr geschlossen. Die in der Badeanlage befindlichen Badegäste müssen die Bäder ab 18 Uhr verlassen. Um 18.30 Uhr müssen Tribüne und Anlage für die Durchführung der Veranstaltung frei sein.

* Ortsnamenänderung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurde durch Erlass des Preussischen Staatsministeriums vom 16. Juli d. J. der Name der Landgemeinde Medenheim im Kreise Rheinbach in „Landgemeinde Stadt Medenheim“ umgeändert.

* Familienfreit und seine Folgen.

In den Abendstunden des Dienstags kam es zwischen dem Arbeiter A. und den Gebrüdern R. zu einem Hausstreit. Der ältere R., der auf der Weidenerstraße wohnt, kam betrunken von der Arbeit heim. Als die Frau ihm Vorwürfe machte, entstand ein heftiger Streit, der einige Nachbarn zum Eingreifen veranlaßte. Das aber machte erst aus dem Streit eine blutige Schlägerei. Der Arbeiter A., welcher den einen R. beruhigen wollte, wurde von diesem mit einem Stochellen niedergeschlagen und erlitt blutige Kopf- und Gesichtsverletzungen. Die Frau erlitt ebenfalls Kopf- und Halsverletzungen. Als drei Verletzte in ihrem Blute am Boden lagen, eilten mehrere Taxis an u. a. ein Beamter herbei. Der Beamte sorgte für Notverbände, Mann und Frau wurden jedoch dem kath. Krankenhaus Bönnig zugeführt werden. Die drei ummündigen Kinder kamen vorläufig ins Waisenhaus.

* Vorsicht beim Beeren sammeln!

Mit mehreren Schülern hatte die etwa 9-jährige Else A. aus der Weidenerstraße einen Ausflug gemacht und hierbei allerhand Beeren gesammelt. Als sie am Abend heimkehrte, wurde die Kleine von heftigen Magenkrämpfen und Uebelkeit befallen. Noch in der Nacht mußte sie unter Bergungsercheinungen dem eogl. Krankenhaus zugeführt werden.

* Bei der Arbeit verletzt.

Der Schlosser G. A. Ludwigstraße, war am Mittwoch abend auf einer Zechenanlage mit dem Abblenden von schweren Eisenträgern beschäftigt. Dabei geriet er mit Füßen und Oberkörper unter einen umkippenden Träger. Mit erheblichen Verletzungen wurde er dem kath. Krankenhaus zugeführt.

* Von einem durchgehenden Pferde angefahren.

Gestern morgen schaute auf der Friedrichstraße das Pferd des Bäckermeisters W. aus Reddinghausen und rannte in die Roonstraße. Von dem schamantenden Wagen wurde ein älterer Mann, welcher nichtsahnend eine Karre zog, angefahren und hingeworfen. Er trug neben einem Arm- und Kopfverletzungen an den Füßen und eine blutende Stirnwunde davon. Das wilde Pferd konnte nachher, als es ruhig in einem Stadt Garten grasste, gefasst werden.

* Eine hartnäckige Selbstmörderin.

Schon wiederholt hatte die Frau des Arbeiters St. aus der Röntgen-Strasse ihrem Leben ein Ende machen wollen. Gestern morgen, als ihr Mann zur Arbeit war, drehte sie die Gashähne auf und legte sich, nachdem sie die Küche gut verbarrikadiert hatte, wieder zu Bett. Doch wurden Nachbarn und die Zeitungshotin durch den Gasgeruch aufmerksam. Als die Polizei mit Hilfe von Sanitätspersonen dort eintraf, war die Frau bereits bewußtlos. Blühlich hat die Selbstmörderin jedoch wieder zu sich, schlug heftig um sich und zertrümmerte allerlei Küchengeräte. Nur mit Mühe konnte die Polizei mit Hilfe eines Autofahrers die Selbstmörderin dem kath. Krankenhaus zuführen.

Welche Wanderbühne kommt für Herne in Frage?

Angehts des Bestrebens, erst, die westfälische offizielle Theaterbühne im nächsten Winter für Herne zu verpflanzen, ist von Bedeutung zu wissen, daß auch auf dem Gebiete der Wanderbühnen eine Planwirtschaft angestrebt wird. Wir lesen darüber in der Nr. 3:

Im Frühjahr dieses Jahres zeigte sich in der hiesigen Wanderbühnen-Anfrage, auf dem Gebiete des Wandertheaters wieweit zu geordneten Verhältnissen zu kommen. Die schwere finanzielle Belastung der Industriegebiete erlaubt es nur noch wenigen Großstädten, eigene Theaterbetriebe zu unterhalten und die große Mehrzahl der Mittelstädte und Kleinstädte, sowie der mittleren und kleineren Gemeinden, die überhaupt noch einen Theaterbetrieb in irgendeiner Form unterhalten, haben schon seit Jahren sich darauf beschränken müssen, von ausgeprochenen Wanderbühnen eine bestimmte Anzahl von Vorstellungen abzunehmen. An dessen herrichte auf diesem Gebiete ein wirres Durcheinander und planlos wurden rheinische, westfälische und hannoversche Wanderbühnen in wildem Durcheinander herangezogen. Da mit diesem Durcheinander spielen bei den weiten räumlichen Entfernungen erhebliche Mehrkosten entstehen gegenüber einer planmäßigen Behandlung der Gastspielleistungen für einen größeren Bezirk, war im Frühjahr von dem Geschäftsführer der westfälischen Landesbühne zusammen mit dem zuständigen Referenten des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen der zunächst Erfolg versprechende Versuch gemacht worden, eine Art Planwirtschaft herbeizuführen, dergestalt, daß den einzelnen Wanderbühnen bestimmte abgegrenzte Bezirke zugewiesen werden sollten, so daß ein Hinübergreifen der einen Gesellschaft in das Interaktionsgebiet einer anderen dadurch ausgeschlossen werden sollte. Gegenüber den in Frage kommenden Wanderbühnen kann nach dieser Richtung hin ein gewisser Druck ausgeübt werden, da die Bühnen in nicht unerheblichem Umfang durch staatliche Zuschüsse unterstützt werden, so daß die Möglichkeit bestand, mit sanfter Zwangs eine Einigung herbeizuführen. Die einzelnen Bezirke sollten einem unverbündlichen Voranschlag gemäß abgegrenzt werden, daß auch den einzelnen Wanderbühnen ihr Recht dabei wurde. Verschiedene Vorberhandlungen liegen die Hoffnung war, daß,

nach für die kommende Spielzeit eine derartige Regelung erfolgen werde. Inzwischen ist längere Zeit verstrichen, ohne daß irgend etwas darüber bekannt geworden wäre, ob auf Grund der Vorberhandlungen irgend ein politischer Erfolg erzielt worden ist. Dem Vernehmen nach haben die Verbandlungen lange Zeit geruht und es ist anzunehmen, daß hierbei die intensive Befassung der Kommunalverwaltungen mit den Eingemeindungsfragen eine erhebliche Rolle gespielt hat, so daß infolge Arbeitsüberlastung die Frage der Theaterplanwirtschaft in den Hintergrund gekommen ist. Dringend wünschenswert erscheint es indessen, nachdem jetzt die Neueingliederung der kommunalen Verhältnisse im Industriegebiet feststeht, die Verhandlungen beschleunigt wieder aufzunehmen, damit noch bevor die große Kommunal-Ferienzeit beginnt, ein politisches Ergebnis erreicht wird. Andernfalls wird auch in der kommenden Spielzeit genau das gleiche wirre Durcheinander spielen wieder Platz greifen wie es in den letzten Jahren zu vergleichen gewesen ist. Daß nach dieser Richtung hin wirklich Gefahr im Verzuge ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß beispielsweise die Theaterkommission der Gemeinde Herne erst einen geradezu grotesken vorläufigen Beschluß gefaßt hat, indem sie sich grundbaldig dahin geignigt hat, von sechs Hauptvorstellungen je drei der offiziellen westfälischen Theaterbühne in Herford und dem Rheinischen Städtebundtheater in Reuß zu übertragen. Außerdem will man noch zwei Operettenvorstellungen haben und ist auf der Suche nach einer neuen Operettenwonderbühne, nachdem das Westfälische Industrie-Theater in Gladbeck in die Brüche gegangen ist. Derartige Beschlüsse sprechen Bände und sollten den maßgebenden Stellen, insbesondere dem Sachreferenten beim Landeshauptmann, Landesrat Zurborn, und dem Geschäftsführer der Westfälischen Landesbühne, Magistratsrat Dr. Große-Romann in Gelsenkirchen-Buer alle Veranlassung geben, die Frage der Theaterplanwirtschaft der Wanderbühnen erneut zu verhandeln und zu verhandeln, noch jetzt für die kommende Spielzeit eine Regelung herbeizuführen, denn bei acht Vorstellungen in einer einzelnen Gemeinde drei verschiedene Theatergesellschaften: höher geht's nimmer!

bet. Zur Aufführung gelangt der tolle Nachschwanke „Hurra — ein Junge“, und wer sich einmal von Her- gen auslassen will, kommt bei diesem Stück auf seine Rechnung. Die Abendkasse ist heute ab 4 Uhr geöffnet. Die Preise sind sehr niedrig gehalten und bewegen sich von 0.80 Mark bis 2 Mark.

Waffelbilder!

Das Reichsministerium des Innern hat die feiner- ste erlassene Verfügung, wonach Photographienbilder zu Waffelbildern wegen Seitenverfälschung der Bilder nicht zugelassen waren, nunmehr aufgehoben, nachdem die Photographen-Apparate ausschließlich seitenechte Bilder liefern. Nach der jetzigen neuen Verfügung des Reichsministeriums sind Photographen-Bilder zu sämtlichen Legitimationszwecken, Pässen, Ausweispapieren usw. unbedenklich zugelassen.

Solche Photographen-Bilder erhalten Sie bei der Firma Gebr. K. a. u. m. a. n. n., A. B. H. e. r. n. e., sofort mitbringbar in 8 verschiedenen Ausführungen und Stellungen, zu dem billigen Preis von 1 RM. Der Apparat ist rechts am Eingang aufgestellt.

Stadt Wanne-Eickel.

Befrontet die Firma Knapp die Bürgerschaft? U. a. steht auf der Tagesordnung der Stadtverordneten- sichtigung die Vorlage: Uebernahme einer Bürgerschaft für die Firma Knapp! Danach soll die Stadt der Landes- bank gegenüber eine Bürgerschaft übernehmen, die es der Firma Knapp ermöglicht, den Betrieb ihrer Fabrik wieder aufzunehmen. Eine Befragung durch den kommunalen Ausschuss ergab wenig Begeisterung für eine Bürgerschaftsübernahme, die zur Sicherheit her- einnehmenden Maschinen sagten vielfach nicht zu, ihr Wert war ziemlich unsicher. Inzwischen ist eine Ver- derung der Situation eingetreten. Zur Verhinderung der Sicherheit will ein Verwalter des Fabrikanten Knapp eine Aufwertungshypothek in Höhe von 50.000 Mark herbeiführen, so daß angeblich für die Stadt als Sicherheit eventuell nur die Grundstücke und der jetzt angebotene Hypothekenbrief verbleiben. Hierfür dürfte dann die Stadt aus der Bürgerschaftsübernahme ge- benfalls mit rund 100.000 Mark in Anspruch ge- nommen sein.

Es waren Stämper. Zu Beginn dieser Woche ver- suchten Diebe, in die Stallungen des Wohnhauses Bantauer Straße 23 einzubrechen. Die Schloß- dreier Stallungen widerstanden den Öffnungsver- suchen. Ein Stall wurde dann ergebnislos geöffnet. Gestört in ihrem dunklen Gewerbe, flohen die Spitz- buben.

Der Schleichdieb. Auch in Wanne-Eickel scheint er sein Unwesen ausbreiten zu wollen. Schließ da in einem Zimmer der erwachsene Sohn des Invaliden H. aus der Pionierstraße. Als er aufwachte, fehlten ihm seine Hölse nebst Unterhölse, ein Paar Schuhe und ein Strumpf. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Angesahen. Am 24. 7. 1929 gegen 19.30 Uhr wurde die Ehefrau Anna B. aus Wanne-Eickel auf der Straßenecke Hindenburgstraße-Karlstraße von einem Fußweg, das unerkannt entkam, ange- fahren und leicht verletzt.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht zum 22. 7. 1929 wurden der Witwe D. in der Bielefelder Straße aus dem unversicherten Stall 7 schwarze und 8 weiße Küken im Werte von 15 RM. gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt.

Weil es an Vorsicht fehlte. Dem Kaufmann H. R. in der Wilhelmstraße in Wanne-Eickel wurden am 22. 7. gegen 17.30 Uhr aus der Ladentasse etwa 150 Reichsmark gestohlen. Die Ladentür war unverschlos- sen und der Laden unbeaufsichtigt. Wer kann hinsicht- lich des Täters nähere Angaben machen?

Aus Castrop-Rauxel.

Diebstahl einer Fahnenstange. In der letzten Zeit wurde von dem Sportplatz an der Karlstraße in Cas- trop-Rauxel eine etwa 9 Meter lange Fahnenstange gestohlen. Sie bestand aus einem nadellosen, gezogenen Eisenrohr und wurde etwa 20 cm über dem Erdboden eingetragt und dann abgedreht. Wer kann über die Täter nähere Angaben machen?

Tod in der Grube. Auf der Schachtanlage Stern der Zeche Victor war der Bergmann Peter H. an mit dem Ausbauen des eisernen Luftrahmens be- schäftigt. Hierbei löste sich ein großer Teil des Stran- ges, fiel auf den H. und warf ihn zu Boden, wobei ihm die Brust eingebrückt wurde. Der so plötzlich ums Leben Gekommene war erst 22 Jahre alt und unver- heiratet.

Rund um den Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Der neuen Ausgabe unseres Verbandsblattes ent- nehmen wir der Rubrik „Aus anderen Verbänden und Lagern“, folgende interessante Ausführungen:

Vom Fußballgeschäft.

Zu dem diesjährigen Fußball-Schlachtkampf um den englischen Pokal, den Boiten Wanderers gewon- nen, führen neben den übrigen Verehrsmitteln 190 Sonderzüge nach Wembley. 20.000 Ritzige wurden im Stadion eingebaut und die Zahl der Zuschauer da- mit auf 93.000 vermehrt. 800 Verletpolizisten, 300 Kriminalbeamte und 600 Ordner waren nötig, um die sichere Abwicklung der Veranstaltung zu gewäh- ren.

Reichsjugendwettkämpfe der Berner höheren Knabenheulen.

700 Schüler bei den Massenfreilebungen.

Die Wettkämpfe finden am Sonnabend, dem 27. ds. Mts., im Stadion statt. Morgens werden Drei- beim. Schachkämpfe ausgetragen. Der Dreikampf be- steht aus 100-Meter-Lauf, Ballwurf und Weit- sprung. Der Sechskampf für Jahrgang 1911-12 be- steht aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und je einer Übung am Red. Barren und Pferd. Der Sechskampf für Jahrgang 1913-14 steht daselbe vor- nur an Stelle des Kugelstoßens tritt Schlagballweit- wurf.

Nachmittags ab 3 Uhr beginnen besondere Veran- staltungen. Massenfreilebungen geben den Auftakt. Dann folgen Staffelläufe: 4x100-Meter-Staffel, für Jahrgang 1915-16 eine 18x75-Meter-Staffel, für Jahrgang 1912 und jünger eine 9x150-Meter-Staffel. Von der Mittelliste wird ein Handballspiel (2x15 Min.) ausgetragen. Dann messen sich beide Schulen noch in einem Schachkämpfe.

Morgens an den Kämpfen nehmen 328 Schüler teil, an den Massenfreilebungen 700.

Berner Turner und Turnerinnen bei den Wettkämpfen der Deutschen Turnererschaft.

Auf Grund der Leistungen bei den Kreismeister- schaftskämpfen des Kreises 8 a am vergangenen Sonnt- ag in Bochum sind vom Kreisvorsitzmann-Ausschuss vom Berner Turnklub folgende Teilnehmer zu den

DI-Meisterschaften in Kassel

am 10. und 11. August 1929 zugelassen:
200-Meter-Lauf — Otto Kramer.
1500-Meter-Lauf — Helmut Sievers.
5000-Meter-Lauf — Fritz Kronberg.
Epermerken für Turnerinnen — Erni Schulze.
Kugelstoßen für Turnerinnen — Erni Schulze.
4x400-Meter-Staffel für Turner.
Für die 10x1/4 Runde Kreisstaffel sind vorgesehen: Kramer, Kuhl und Hosberg.

Außerdem startet im Marathonlauf Bäder vom Turnverein Bönnig-Södingen.

Gleichzeitig wurden die Wettkämpfer bestimmt, die den Kreis 8a beim

Volksturnkampf Rheinland-Westfalen am 25. August 1929 in Gladbeck

vertreten. Hier sind folgende Teilnehmer vom Turn- Club zugelassen:

200-Meter-Lauf — Otto Kramer.
5000-Meter-Lauf — Fritz Kronberg.
In der 10x1/4 Rundenstaffel laufen Kramer, Kuhl, Kärten und Hosberg mit.

Humor im Berner Sommerbad.

Die Vorbereitungen des Schwimmvereins „Rep- tun“ Herne zu seiner humoristischen Abendveranstal- tung am Samstag sind beendet. Alle Angaben deut- en darauf hin, daß diese Veranstaltung etwas Be- sonderes zu werden verpricht. Soll doch hier dem

Publikum die humoristische Seite des Schwimmports gezeigt werden. Wir erwähnen schon das Radrennen, das Fackelschwimmen, die Boxkämpfe und die Auffüh- rung „Der Barbier von Sevilla“, die bestimmt die Lustmuskeln eines jeden in Tätigkeit setzen werden. Es ist auch einem Mitglied des Vereins gelungen, eine Kiste zu konstruieren, mit deren Hilfe der Schwim- mer große Strecken in kürzester Zeit zurücklegen kann und an diesem Tage zum ersten Male vorgeführt wer- den soll. Alles in allem bietet dieser Abend so viel Neues, daß es sich lohnt, diese Veranstaltung zu be- suchen. Der Zweck hierbei soll der sein, dem Schwimm- sport neue Anhänger zu gewinnen. Darum auf zum herner Sommerbad.

Westfalen Germania spielen kombiniert gegen Preußen Wanne - Castrop 02.

Dieses Spiel wird am Samstag, dem 10. August, abends 7 Uhr, auf dem Germania-Platz stattfinden. Die herner stellen folgende Vertretung:
Ruhnert (Germania); Lötting, Belantki (beide Germania); Marsch (Germania); König (Westfalen), Schwon (Germania); Wiegand, Kaiser (beide Ger- mania); Dietermann, Gjat, Hofwark (alle drei West- falia).

Fußball.

Der MSV. probt in Duisburg.

Abschluss des Spezial-Fußballturnus.

Im Verbandsspiel des Westdeutschen Spielver- bandes in Duisburg ist kürzlich ein Spezial-Fußball- turnus im Gange, der die besten und talentiertesten westdeutschen Fußballer, die für eine Repräsentati- onsmannschaft in Frage kommen, unter der Leitung von Verbandslehrer Hote, Breunig, Kreßmann und Ro- senberger vereint. Dieser Rufus geht am Samstag zu Ende und als Abschluss ist ein Probekampf zweier Auswahlmannschaften gedacht, das am Samstag nach- mittags 5 Uhr im Duisburger Stadion vor sich gehen soll.

Der Weltmeister abermals geschlagen.

F.T.C. Budapest schlägt Uruguay mit 3:2.
Fußball-Weltmeister Uruguay, der erst vor we- nigen Tagen von Argentinien mit 0:2 Toren geschla- gen wurde, mußte sich jetzt zu Hause abermals schlagen lassen, und zwar von der in Südamerika mit so gro- ßem Erfolg operierenden ungarischen Profimann- schaft vom F.T.C. Budapest. Die Ungarn siegen vor etwa 40.000 Zuschauern in Montevideo mit 3:2 To- ren, nachdem sie bei der Pause sogar mit 3:0 in Füh- rung gelegen hatten.

20 Länderkämpfe der Schweiz.

Auf der Tagung des Schweizerischen Fußball- und Athletikverbandes wurden 20 Fußball-Länderkämpfe für die nächsten drei Saisons genehmigt. Allein 1929/30 sind acht, erst neun Länderkämpfe vorge- sehen, und zwar gegen Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Österreich, Frankreich, Italien, Schweden und Norwegen oder Dänemark.

Stadtmannschaft Bern in Köln und Düsseldorf.
Die Stadtmannschaft von Bern, die am 17. August in Köln gegen die Kölner Stadtschicht spielt, wird am Tage darauf in Düsseldorf einer Kombination T.R.L. Fortuna entgegentreten.

Kiffinger kommt nach Westdeutschland.

Der bekannte deutsche Fußballer Kiffinger, der zuerst beim MSV. Nürnberg und dann in Frank- furt spielte, ist letzter Tage in Gelsenkirchen eingetro- fen. Er hat die Absicht, sich einem westdeutschen Ver- ein anzuschließen. Es steht allerdings fest, daß er mit Gelsenkirchener Vereinen noch nicht in Verbindung getreten ist. Vielleicht ist dem Duisburger Spielverein ein Erfolg für den scheidenden Sackheim beschieden.

Leichtathletik.

Überall neue Rekorde.

Zur selben Zeit, als in Breslau unsere Leicht- athleten sich grandiose Kämpfe um Sieg und Titel sie- ferten und auch einige neue Landes- und Weltrekorde aufstellten, gab es auch in einigen anderen europä- ischen Ländern ausgezeichnete Leistungen und neue Bestleistungen. In

Holland

stellte bei einem Sportfest in Haarlem der bekannte Athlet de Boer im Weitsprung mit 7.315 Meter einen neuen Landesrekord auf und „Wlug en Venig-den Haag“ liefen über 4 mal 200 Meter mit 1:31,9 Min. eine neue Bestleistung heraus. In

Finnland

gab es bei den Landesmeisterschaften in Helsingfors zwei neue Staffellekorde. Kivirefor durchlief die 4 mal 100 Meter in 42,9 Set. und Urheilulitto die 4 mal 800 Meter in 7:58,6 Min. Glänzende Leistungen gab es auch in

Ungarn

bei einem Sportfest des M.T.C. Budapest. Somfas stellte über 400 Meter Hürden mit 56,6 Set. einen neuen Rekord auf und Csabo durchlief die 1500 Meter in der neuen Rekordzeit von 4:02,4 Min. Kesmarfi blieb im Hochsprung mit einer Leistung von 1,92 Me- ter nur wenige Zentimeter hinter seiner Bestleistung zurück.

Autosport.

Internationale Alpenfahrt des A. V. D. und der auswärtigen Clubs.

Die Fahrer.

Das Rennen der Fahrer der Internationalen Al- penfahrt, bei der der Automobilclub von Deutschland federführend ist, hat, wie wir berichteten, die überaus stattliche Anzahl von über 90 Wagen ergeben. Unter den Fahrern, die im Steuer sitzen werden, befinden sich eine Reihe international bekannter Sportsleute und es sind auch zwei deutsche Damen unter den Be- webern, Frau Tilly Kotte (Dresden), die schon im vorigen Jahr an der Alpenfahrt teilgenommen hat und Frau Rose Gumy aus Halle. Auch sonst finden sich viele Konkurrenten, die bereits die letzte Alpen- fahrt bestritten haben: Almer, Butenuth, Deilmann, v. Guilleaume, Graumüller, Hirtle, Jähni, Kappler, Kimpel, Dr. Krailsheimer, Mader, Niedlich und andere.

Die Leistungen dieser Fahrer des Renntrabes brau- chen nicht erst hervorgehoben zu werden, aber auch unter jenen, die an der Alpenfahrt zum ersten Male teilnehmen, finden sich berühmte Lenker, unter den Einzelfahrern wie bei den Teams.

Großer Preis der Nationen.

In Erwartung des Rennens.

Der große Preis der Nationen, (vom Automobil- club von Deutschland veranstaltet), der am nächsten Sonntag auf dem Nürburg-Ring von statten gehen soll, hat das reizvoll gelegene Giesfeldstädtchen Nüdenau in ein Hauptquartier des Motorsportkempes ver- wandelt. Zwischen der Rennstrecke und dem Orte ist eine Fahrerherberge andauernd in Bewegung, und viele, die zum ersten Male seit Jahresfrist die wundervolle Gebirgsstraße der Eifel wiedersehen, fragen sich, wie sie die Härten des Winters wohl überstanden haben mag. Aus dem Ausland sind zur Stelle: Chiron, Ge- orges Philippe, die Fahrer der Tschechoslowakischen Waffenwerke, Dr. Bittmann und Urban-Emerich. Von deutschen Fahrern haben sich eingeladen Kimpel, Kallmeier, Hürtgen, Hohenlohe, Burggaller, die D. R. B. und Hanomagfahrer, Seibel und Proschel. Das offizielle Training wird am Mittwoch beginnen, die Trainingszeiten sind von früh 6 bis mittags 2 Uhr.

Wassersport.

Schwimmen.

Um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft. Schwimmport. Barmen spielten nur unentschieden. Am Samstag abend begann in Barmen der Rei- gen um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft. Duis- burg 08 lieferte den Barmen Schwimmportfreunden ein äußerst scharfes Spiel und es gelang ihnen über- raschendweise, sich von dem Meister mit einem Un- entchieden zu trennen. Die Gäste reichten zwar nicht an das technische Können der Schwimmportfreunde heran, waren dafür aber erheblich schneller und es zählten ja schließlich nur die Tore. Das 3:3-Ergebnis ist jedenfalls für die Duisburger ein großer Erfolg.

Rudern.

Regatta in Gelsenkirchen.

Der R.V. 1920 Gelsenkirchen veranstaltet auf dem Rhein-Herne-Kanal am kommenden Sonntag eine Regatta, die einen guten Besuch aus dem gesamten Ruhrgebiet aufzuweisen hat. Es werden insgesamt 17 Vereine mit 71 Booten und 291 Rudernern starten.

Kurze Informationen.

Edwin Wibe Berufsportler.
Er ist Trainer an einer amerikanischen Universität. Der bekannte schwedische Mittelstreckenläufer Edwin Wibe ist dem Amateurport nun doch verloren gegan- gen, da er jetzt bei einer amerikanischen Universität als Trainer angestellt ist.

Bälle im Garten des Nachbarn.

Oft ereignet sich im Schul- oder Vereinsbetrieb der Fall, daß beim Spielen ein Ball zum Grundstück des Nachbarn hinüberfliegt. Nun liegt über diesen Fall eine kammergerichtliche Entscheidung vor, deren In- halt von allgemeiner Wichtigkeit ist. Ein Spieler holte einen in das benachbarte Areal offenes Feld gefallenen Ball, obwohl das Betreten dieses Grundstückes vom Richter verboten worden war. Die verklagten Missetäter wur- den zu einer Geldstrafe verurteilt. Nach § 7 des preu- ßischen Feld- und Forst-Polizeigesetzes vom 21. Au- gust 1926 macht sich jeder strafbar, der sich von einem Grundstück, auf dem er sich ohne Befugnis befindet, nach Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt oder nach dem Verbot des Berechtigten das fragliche Grund- stück am gleichen oder folgenden Tage wiederum be- tritt. Gegen diese Entscheidung konnte auch die Be- rufungsverhandlung des Kammergerichtes nicht mil- dernd vorgehen.

Dr. Belher über Alkohol und „Leibesübungen“. In einem Schreiben an die Abteilung „Jugend u. Leibesübungen“ des Deutschen Vereins gegen den

Alkoholismus, Berlin-Dahlem, äußerte sich Dr. Belher soeben zu diesen durch die Aufsätze der Sportmeister Houben und Körning brennend gewordenen Frage fol- gendermaßen:

„Meine Stellungnahme zur Sache ist die, daß ein Sportmann auf der Höhe seines Könnens sicherlich keinen merklichen Nachteil seiner Leistungen bei mäßigem Alkoholgenuß spürt, sofern er eben vorher sehr überlegen war. Aber der Trugschluß ist falsch, daß der Alkohol dem Sportmann nichts schadet, ich habe vielmehr sehr starke Schädigungen selbst erlebt.“

Ein Sportführer wird aber nicht nur aus Gesund- heitsrücksichten oder aus Rücksichten auf die Leistungen seinen Alkohol zu sich nehmen, sondern vor allen Din- gen aus dem Gefühl heraus, daß Alkohol und Nikotin etwas ist, das heute nur eine defektere Jugend braucht. Jede selbstbewusste Jugend, die nach einem gediegenen Lebensstil strebt, wird Alkohol und Zigaretten stets zu meiden wissen. Von der geistigen Einstellung der Ju- gend hängt es ab, wie sich unsere Zukunft gestalten.“

Das reichste Berufsfußball-Unternehmen.

Die Londoner Tottenham Hotspurs sind heute der reichste Fußballklub der Welt. Es ist außerordentlich anregend, einmal einen Blick in das „Kassenbuch“ der Spurs zu tun. Im letzten Jahre erzielten sie, obwohl sie in die zweite Liga absteigen mußten, einen Reingewinn von 4.000 Pfund Sterling (über 81.000 Mark); ihr Kriessende beträgt der Reingewinn 74.000 Pfund Sterling (mehr als einhundert Millionen Mark)! Die Klubanlagen und das Klubgebietum an Grund und Boden haben einen Wert von 61.000 Pfund Sterling (1.250.000 Mark); in der letzten Spielzeit gaben die Tottenham Hotspurs etwa 4.000 Pfund an Ablosgeld für Spieler aus und nahmen dafür aus dem gleichen „Geldsack“ auf der anderen Seite etwa 30.000 Pfund ein.

Diese Entwicklung hätten sich die Gründer des Klubs nicht träumen lassen, als sie im Jahre 1882 zum ersten Male ein öffentliches Beispielfeld inhielten: Damals betrug ihre Einnahme an Zuschauergebühren ganze 18 Mark!

Amerikanische Sportverhältnisse.

Die nordamerikanische Sportbewegung findet ihren Ausdruck in dem Berichte der „Playgrounds and Re- creations-Association“. Welche gewaltigen Umfang die Sportbewegung angenommen hat, ergibt sich aus fol- genden Zahlen: Für das Jahr 1926 liegen Berichte von 790 Städten vor. In den einzelnen Sportanlagen unterrichten 17.000 hauptamtlich und 5.073 ehrenam- tlich bestellte Sportlehrer. 145 Städte besitzen eigene Institute zur Heranbildung von Sportlehrern mit 5073 Lehrkräften. Unter städtischer Verwaltung stehen 19.123 Spielplätze, die einen Wert von 1 Milliarde Mark darstellen und eine tägliche Besuchszahl von rund 937.935 Personen aufweisen. Der gesamte Auf- wand (Spielplätze, Instandhaltung, Gehälter) für 1926 beträgt 310 Millionen Mark, deren Deckung durch Aus- gabe von Schulbonds in der Höhe von etwa 38 und 76 Mark erzielt wurde. In 193 Städten gab es 7216 Vereinsportlehrer, 48.393 Mannschaften, 632.350 Spieler und bei öffentlichen Vorführungen 22.100.303 Zuschauer.

Bekanntmachungen des Deutschen Reichs- ausschusses für Leibesübungen e. V.

Der Vorstand des DRK.

Nach den Zuwahlen bzw. den Wiederwahlen der Vorstandsmitglieder auf der Hauptversammlung des DRK in Eilen am 7. Juli d. J. setzt sich der Vorstand des DRK. wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Staatssekretär a. D. Dr. Th. Le. wald, Gießen, Berlin W. 10, Kaiserin-Augusta- Straße 58. Fernruf: Barbarossa 2285.
2. Vorsitzender: Oberstudiendirektor i. R. Professor Dr. Berger, Charlottenburg 9, Tannenbergallee 18/20. Fernruf: Westend 4156.
3. Vorsitzender: Kriminalpolizeirat F. Linne- mann, Berlin SW 29, Lehmannstr. 9. Fernruf: Baerwald 6490.
1. Stellv. Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Sar- res, Duisburg.
2. Stellv. Vorsitzender: Staatsminister a. D. Domi- nicus, Berlin-Schöneberg, Bogenerstraße 14. Fernruf: Stephan 3616.
3. Stellv. Vorsitzender: Rechtsanwalt F. P. Lang, München, Neuhäuserstraße 7.

1. Schriftführer: Georg Hag, Berlin NW. 40, Kirch- straße 24. Fernruf: Hansa 1316.
2. Schriftführer: Dr. Schönow, Eichwalde b. Ber- lin, Kurfürstenstraße 61.
- Schachmeister: Geheimrat Legationsrat Dr. Frick, Berlin-Charlottenburg, Sophienstraße 32. Fern- ruf: Steinplatz 355.

Stellv. Schachmeister: Dr. Peter Frey, Frankfurt a. M., Opernplatz 2a. Fernspr.: Römer 3706.

1. Beisitzer: Professor Dr. Reinhardt, Hede- leben, Bez. Magdeburg.
2. Beisitzer: Oberregierungsrat Prof. Brohmer, Karlsruhe, Wolfstraße 57.
3. Beisitzer: Oberbürgermeister Böß, Berlin C 2, Rathaus.
4. Beisitzer: Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Köln a. Rh., Rathaus.
5. Beisitzer: Legationsrat Reichsrat Dr. theol. Stange, Kassel-Wilhelmshöhe, Kirchstraße 6.
7. Beisitzer: Carl Rosshagen, Berlin-Wilmers- dorf, Radesheimer Platz 10.
8. Beisitzer: Professor Dr. Paulke, Karlsruhe, Bachstraße 28.
9. Beisitzer: Präsident Dr. Mulert, Deutscher Stadetag, Berlin NW 40, Alsenstraße 7. Fernruf: Hansa 5960 bis 5963.
10. Beisitzerin: Frau Oberstudiendirektorin Dr. E. Mag, M. d. R., Berlin-Charlottenburg, Wald- schulallee 10.
11. Beisitzer: Baron Dr. von Stempel, Berlin W 9, Bellevuestraße 5a.
12. Beisitzer: Oberbürgermeister Dr. Belian, Prä- sident des Reichsstadteubundes, Eilenburg i. Sa.
13. Beisitzer: E. A. Kampmann, Kassel, Untere Karlstraße 8.
14. Beisitzer: Landrat Dr. Hasinde, Reichsmini- ster a. D. Arnim i. Westfalen, Landratsamt.
15. Beisitzer: Ban- Dr. W. Schomburgk, Leip- zig, Thomastor, 120, (Banhaus Meyer u. Co.).

Warum Sorge wegen des Herzens? Trinken Sie Kaffee Hag

Nachtrag zum Kirchlichen Anzeiger.

Parrei St. Josef.

Gottesdienstkardung: Sonntag 6,45 Uhr erste hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9,15 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Choralstunde und Andacht.

Gemeinsame hl. Kommunion. Am nächsten Sonntag ist gemeinsame hl. Kommunion für die Mitglieder des Frauen- und Männervereins, sowie für die Mädchen der Schule 10. Jede Frau und Mutter, die es ernst nimmt mit ihren hl. Pflichten, wird jeden Monat zum Tisch des Herrn gehen, um ihrem Mann und Kindern ein gutes Beispiel zu geben u. Gnade u. Kraft zu schöpfen für ihren schweren Beruf. Bis zum 8. September wird nämlich ein fremder Priester im Beichtstuhl ausbleiben.

Herr-Jesu-Freitag. Am nächsten Donnerstag ist von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit aus Anlaß des Herrn-Jesu-Freitages. Am Freitag ist morgens 7,10 Uhr Herr-Jesu-Messe mit sakramentalem Segen und abends 8 Uhr Herr-Jesu-Andacht.

Frauen- und Männerverein. Am nächsten Sonntag ist um 3,30 Uhr Standespredigt und Andacht; die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Es ist wirklich für den Preis des Vereins keine Freude, wenn er vor ein paar Dutzend Frauen sprechen muß, während der Verein über 400 Mitglieder zählt.

Schauburg

Die Direktion schreibt: In dieser Woche bringt die Schauburg ein Doppelprogramm mit einer Reihe von Schauspielen, die etwas Besonderes erwarten lassen. Da sind zunächst Henry Porten und Fritz Kampers in „Die Frau, die jeder liebt“, die Du“.

das vollstündliche Lustspiel. Man wird sich die Töchter, den Film, der mit immer größerem Erfolg in manchen Städten 4 und 5 mal wieder auf den Spielplan kam, nicht vergehen lassen. Auch in „Die Frau, die jeder liebt“, spielt die Porten virtuos eine Doppelrolle.

Sie ist doch unverwundlich und von erfreulicher Frische, unsere Henry — und es ist ihr Verdienst, wenn die Kritik schreiben konnte: So sieht das Lustspiel aus, welches wir uns schon lange wünschten. Auch Fritz Kampers, der schon eine führende Rolle im deutschen Lustspiel einnimmt, erntet mehr als einmal stürmischen Beifall. Der einmal so recht von Herzen lachen will, der lebe sich diesen Film an.

An „Der Ritt nach St. Peter“ nach der Operette sehen wir Gritta Berg, Andree Mattioni, die Binger und Leo Reuter, in Leistungen, die schon begeistern können. Allerdings hatten sie in diesem Großfilm in 8 Akten reichlich Gelegenheit ihr Können ins beste Licht zu setzen. Diese Bilder sind ein Fest für die Augen, Herz und Gemüt kommen auch nicht zu kurz und die spannende Handlung läßt das Interesse der Zuschauer bis zur letzten Szene immer größer werden.

Die Schauburg scheint zu versuchen, ihre Werbe-woche zu übertreffen, denn Publikum kann ein solcher Standpunkt nur recht sein.

Capitol

Don Chaney in „Der Sohn der Taiga“.

Die Direktion schreibt: Ein Film aus den Umstürzen, erfüllt von weltbewegenden Geschehnissen, ein Stück Weltgeschichte aus unseren Tagen. Don Chaney spielt einen armen russischen Bauern, der beschränkten Geistes ist und dadurch eine seltsame Verwirrung der Dinge in die Kämpfe der Roten und Weißen verwickelt wird. Um sein Leben zu retten, übernimmt er den

schwierigen Auftrag, die Prinzessin Tatjana durch die Linien der Roten zu geleiten. Er gibt die schöne Frau für sein Leben aus und erduldet, von einer hündischen Liebe zu ihr ergriffen, viel Leid. Natürlich macht sich die Prinzessin über ihn lustig. Dann erwacht eines Tages in dem armen Teufel die Begierde, und nach einer Reihe von tiefen Demütigungen lobt seine heisse Leidenschaft wild empor. Über er verzichtet schließlich und bemerkt, daß in seinem einfältigen Bauerngemüte doch ein edler Mensch steckt. Ein neues Stück des Weltmeisters der Mäse. Ein grandioser Film, durchpflügt vom Glutbrand der Weltgeschichte.

Dazu bringt das Capitol wieder einmal einen Rich-Taimadge-Film „Der fliegende Teufel“. Bei jedem Taimadge-Film hat das Publikum vor lauten Gelächern. Er zeigt sich hier in zwerghaft-schütternden Situationen. Mit sozialer Erfindung, Witz, Tempo, Selbstverständlichkeit, Schärfe ist es eben noch nicht dagewesen. Es ist ein Spiel. Man kennt sich selbst nicht mehr vor lauten. Alles gemacht mit einer Technik, das einem die Sprache wegbleibt.

Die Doppel-Wochenendausstellung zeigt den Riesendampfer „Bremer“ der erst in diesen Tagen das blaue Band des Ozeans errang. Das Programm umfasst noch Groteske und Kulturfilm. Dazu die kleinen Eintrittspreise.

Bereinstellender.

Kath. Kaufm. Verein Herne.

Heute abend 8,30 Uhr Versammlung im Hotel Schmitz (Bismarckstr.). Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Ranu-Wellfalia. Heute abend 20,30 Uhr zwanglose Zusammenkunft der Badeliebhaber-Interessierten im

Restaurant Grünendahl, am Kanal. Freunde und Gönner herzgl. willkommen. 2186b



Deutscher Ostbund.

Sonntag, den 28. Juli, vormittags 9 Uhr, Monatsversammlung im Eoangel. Vereinshaus.

Schwimmverein „Neptun“ Herne. Sonnabend, den 27. 7., humoristischer Abendveranstaltung im Herne Sommerbad. 2196b



Garbverein Herne. Der für Samstag, den 27. d. M. festgelegte Ausflug kann aus triftigen Gründen nicht stattfinden. Voraussichtlich findet derselbe am 3. August statt. Nähere Bekanntmachung erfolgt noch. (2200b) D. B.

Einladung.

Herne, den 25. Juli 1929.

Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung werden hierdurch zu einer Sitzung auf Montag, den 29. Juli d. J., 16,30 Uhr, in den großen Sitzungssaal des Rathhauses eingeladen.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Tagesordnung: 1. Berichtigung des neuen Stellenplanes. 2. Änderung der Beförderungsordnung und der sonst damit im Zusammenhang stehenden Fragen. 3. Antrag der Fraktion der kommunistischen Partei auf Zuteilung eines Vertreters in einen der städtischen Sparkassen- und Freilichtbühnen. 4. Antrag des Herrn Bergsverbandes auf Bewilligung einer Jubiläumsspende. 2201b

Rundfunk-Programm

Mundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473). Mittelwelle: 1453 und Münster (234).

Gleichbleibendes Wertungs-Programm. 6,45: Vorträge u. 7: Schulplaten. 7,30: Wetter. 10,15: Send. 1. Verträge u. 11,15: Schulplaten (Do. u. Fr. 11,35). 12,10: Wetterschau. 12,20: Wetter. 12,25: Kauter Zeit. 13,30: Wirtschaftsticker. 18,25: Breite Wirtschaftsmeldungen. 18,50: Vom Tage (außer Sa.). 19: Wirtschaftsmeldungen und Wetter.

Freitag, 26. Juli, 7,30: Brunnentanz aus Bad Dürkheim. 11,15: Schulplaten. 11,35: Unterhaltung. 13,05: Konzert der Kapelle Fritz Eiler. 13,15: Unterhaltung. 13,25: Kinderstunde. Wir zeichnen und malen einen Jahreswagel. 16,30: Eine Weltreise: Wilhelm Litzke um 100.000. 17: Wetter. 17,15: Unterhaltung. 17,25: Unterhaltung. 17,35: Bad Rothenfelde: Konzert der Kapelle. 18,30: Unterhaltung. 18,40: Unterhaltung. 18,50: Unterhaltung. 19,15: Englische Unterhaltung. 19,40: Nachrichten. 20: Unterhaltung. 20,15: Unterhaltung. 20,25: Unterhaltung. 20,35: Unterhaltung. 20,45: Unterhaltung. 20,55: Unterhaltung. 21: Unterhaltung. 21,15: Unterhaltung. 21,25: Unterhaltung. 21,35: Unterhaltung. 21,45: Unterhaltung. 21,55: Unterhaltung. 22: Unterhaltung. 22,15: Unterhaltung. 22,25: Unterhaltung. 22,35: Unterhaltung. 22,45: Unterhaltung. 22,55: Unterhaltung. 23: Unterhaltung. 23,15: Unterhaltung. 23,25: Unterhaltung. 23,35: Unterhaltung. 23,45: Unterhaltung. 23,55: Unterhaltung. 24: Unterhaltung. 24,15: Unterhaltung. 24,25: Unterhaltung. 24,35: Unterhaltung. 24,45: Unterhaltung. 24,55: Unterhaltung. 25: Unterhaltung. 25,15: Unterhaltung. 25,25: Unterhaltung. 25,35: Unterhaltung. 25,45: Unterhaltung. 25,55: Unterhaltung. 26: Unterhaltung. 26,15: Unterhaltung. 26,25: Unterhaltung. 26,35: Unterhaltung. 26,45: Unterhaltung. 26,55: Unterhaltung. 27: Unterhaltung. 27,15: Unterhaltung. 27,25: Unterhaltung. 27,35: Unterhaltung. 27,45: Unterhaltung. 27,55: Unterhaltung. 28: Unterhaltung. 28,15: Unterhaltung. 28,25: Unterhaltung. 28,35: Unterhaltung. 28,45: Unterhaltung. 28,55: Unterhaltung. 29: Unterhaltung. 29,15: Unterhaltung. 29,25: Unterhaltung. 29,35: Unterhaltung. 29,45: Unterhaltung. 29,55: Unterhaltung. 30: Unterhaltung. 30,15: Unterhaltung. 30,25: Unterhaltung. 30,35: Unterhaltung. 30,45: Unterhaltung. 30,55: Unterhaltung. 31: Unterhaltung. 31,15: Unterhaltung. 31,25: Unterhaltung. 31,35: Unterhaltung. 31,45: Unterhaltung. 31,55: Unterhaltung. 32: Unterhaltung. 32,15: Unterhaltung. 32,25: Unterhaltung. 32,35: Unterhaltung. 32,45: Unterhaltung. 32,55: Unterhaltung. 33: Unterhaltung. 33,15: Unterhaltung. 33,25: Unterhaltung. 33,35: Unterhaltung. 33,45: Unterhaltung. 33,55: Unterhaltung. 34: Unterhaltung. 34,15: Unterhaltung. 34,25: Unterhaltung. 34,35: Unterhaltung. 34,45: Unterhaltung. 34,55: Unterhaltung. 35: Unterhaltung. 35,15: Unterhaltung. 35,25: Unterhaltung. 35,35: Unterhaltung. 35,45: Unterhaltung. 35,55: Unterhaltung. 36: Unterhaltung. 36,15: Unterhaltung. 36,25: Unterhaltung. 36,35: Unterhaltung. 36,45: Unterhaltung. 36,55: Unterhaltung. 37: Unterhaltung. 37,15: Unterhaltung. 37,25: Unterhaltung. 37,35: Unterhaltung. 37,45: Unterhaltung. 37,55: Unterhaltung. 38: Unterhaltung. 38,15: Unterhaltung. 38,25: Unterhaltung. 38,35: Unterhaltung. 38,45: Unterhaltung. 38,55: Unterhaltung. 39: Unterhaltung. 39,15: Unterhaltung. 39,25: Unterhaltung. 39,35: Unterhaltung. 39,45: Unterhaltung. 39,55: Unterhaltung. 40: Unterhaltung. 40,15: Unterhaltung. 40,25: Unterhaltung. 40,35: Unterhaltung. 40,45: Unterhaltung. 40,55: Unterhaltung. 41: Unterhaltung. 41,15: Unterhaltung. 41,25: Unterhaltung. 41,35: Unterhaltung. 41,45: Unterhaltung. 41,55: Unterhaltung. 42: Unterhaltung. 42,15: Unterhaltung. 42,25: Unterhaltung. 42,35: Unterhaltung. 42,45: Unterhaltung. 42,55: Unterhaltung. 43: Unterhaltung. 43,15: Unterhaltung. 43,25: Unterhaltung. 43,35: Unterhaltung. 43,45: Unterhaltung. 43,55: Unterhaltung. 44: Unterhaltung. 44,15: Unterhaltung. 44,25: Unterhaltung. 44,35: Unterhaltung. 44,45: Unterhaltung. 44,55: Unterhaltung. 45: Unterhaltung. 45,15: Unterhaltung. 45,25: Unterhaltung. 45,35: Unterhaltung. 45,45: Unterhaltung. 45,55: Unterhaltung. 46: Unterhaltung. 46,15: Unterhaltung. 46,25: Unterhaltung. 46,35: Unterhaltung. 46,45: Unterhaltung. 46,55: Unterhaltung. 47: Unterhaltung. 47,15: Unterhaltung. 47,25: Unterhaltung. 47,35: Unterhaltung. 47,45: Unterhaltung. 47,55: Unterhaltung. 48: Unterhaltung. 48,15: Unterhaltung. 48,25: Unterhaltung. 48,35: Unterhaltung. 48,45: Unterhaltung. 48,55: Unterhaltung. 49: Unterhaltung. 49,15: Unterhaltung. 49,25: Unterhaltung. 49,35: Unterhaltung. 49,45: Unterhaltung. 49,55: Unterhaltung. 50: Unterhaltung. 50,15: Unterhaltung. 50,25: Unterhaltung. 50,35: Unterhaltung. 50,45: Unterhaltung. 50,55: Unterhaltung. 51: Unterhaltung. 51,15: Unterhaltung. 51,25: Unterhaltung. 51,35: Unterhaltung. 51,45: Unterhaltung. 51,55: Unterhaltung. 52: Unterhaltung. 52,15: Unterhaltung. 52,25: Unterhaltung. 52,35: Unterhaltung. 52,45: Unterhaltung. 52,55: Unterhaltung. 53: Unterhaltung. 53,15: Unterhaltung. 53,25: Unterhaltung. 53,35: Unterhaltung. 53,45: Unterhaltung. 53,55: Unterhaltung. 54: Unterhaltung. 54,15: Unterhaltung. 54,25: Unterhaltung. 54,35: Unterhaltung. 54,45: Unterhaltung. 54,55: Unterhaltung. 55: Unterhaltung. 55,15: Unterhaltung. 55,25: Unterhaltung. 55,35: Unterhaltung. 55,45: Unterhaltung. 55,55: Unterhaltung. 56: Unterhaltung. 56,15: Unterhaltung. 56,25: Unterhaltung. 56,35: Unterhaltung. 56,45: Unterhaltung. 56,55: Unterhaltung. 57: Unterhaltung. 57,15: Unterhaltung. 57,25: Unterhaltung. 57,35: Unterhaltung. 57,45: Unterhaltung. 57,55: Unterhaltung. 58: Unterhaltung. 58,15: Unterhaltung. 58,25: Unterhaltung. 58,35: Unterhaltung. 58,45: Unterhaltung. 58,55: Unterhaltung. 59: Unterhaltung. 59,15: Unterhaltung. 59,25: Unterhaltung. 59,35: Unterhaltung. 59,45: Unterhaltung. 59,55: Unterhaltung. 60: Unterhaltung. 60,15: Unterhaltung. 60,25: Unterhaltung. 60,35: Unterhaltung. 60,45: Unterhaltung. 60,55: Unterhaltung. 61: Unterhaltung. 61,15: Unterhaltung. 61,25: Unterhaltung. 61,35: Unterhaltung. 61,45: Unterhaltung. 61,55: Unterhaltung. 62: Unterhaltung. 62,15: Unterhaltung. 62,25: Unterhaltung. 62,35: Unterhaltung. 62,45: Unterhaltung. 62,55: Unterhaltung. 63: Unterhaltung. 63,15: Unterhaltung. 63,25: Unterhaltung. 63,35: Unterhaltung. 63,45: Unterhaltung. 63,55: Unterhaltung. 64: Unterhaltung. 64,15: Unterhaltung. 64,25: Unterhaltung. 64,35: Unterhaltung. 64,45: Unterhaltung. 64,55: Unterhaltung. 65: Unterhaltung. 65,15: Unterhaltung. 65,25: Unterhaltung. 65,35: Unterhaltung. 65,45: Unterhaltung. 65,55: Unterhaltung. 66: Unterhaltung. 66,15: Unterhaltung. 66,25: Unterhaltung. 66,35: Unterhaltung. 66,45: Unterhaltung. 66,55: Unterhaltung. 67: Unterhaltung. 67,15: Unterhaltung. 67,25: Unterhaltung. 67,35: Unterhaltung. 67,45: Unterhaltung. 67,55: Unterhaltung. 68: Unterhaltung. 68,15: Unterhaltung. 68,25: Unterhaltung. 68,35: Unterhaltung. 68,45: Unterhaltung. 68,55: Unterhaltung. 69: Unterhaltung. 69,15: Unterhaltung. 69,25: Unterhaltung. 69,35: Unterhaltung. 69,45: Unterhaltung. 69,55: Unterhaltung. 70: Unterhaltung. 70,15: Unterhaltung. 70,25: Unterhaltung. 70,35: Unterhaltung. 70,45: Unterhaltung. 70,55: Unterhaltung. 71: Unterhaltung. 71,15: Unterhaltung. 71,25: Unterhaltung. 71,35: Unterhaltung. 71,45: Unterhaltung. 71,55: Unterhaltung. 72: Unterhaltung. 72,15: Unterhaltung. 72,25: Unterhaltung. 72,35: Unterhaltung. 72,45: Unterhaltung. 72,55: Unterhaltung. 73: Unterhaltung. 73,15: Unterhaltung. 73,25: Unterhaltung. 73,35: Unterhaltung. 73,45: Unterhaltung. 73,55: Unterhaltung. 74: Unterhaltung. 74,15: Unterhaltung. 74,25: Unterhaltung. 74,35: Unterhaltung. 74,45: Unterhaltung. 74,55: Unterhaltung. 75: Unterhaltung. 75,15: Unterhaltung. 75,25: Unterhaltung. 75,35: Unterhaltung. 75,45: Unterhaltung. 75,55: Unterhaltung. 76: Unterhaltung. 76,15: Unterhaltung. 76,25: Unterhaltung. 76,35: Unterhaltung. 76,45: Unterhaltung. 76,55: Unterhaltung. 77: Unterhaltung. 77,15: Unterhaltung. 77,25: Unterhaltung. 77,35: Unterhaltung. 77,45: Unterhaltung. 77,55: Unterhaltung. 78: Unterhaltung. 78,15: Unterhaltung. 78,25: Unterhaltung. 78,35: Unterhaltung. 78,45: Unterhaltung. 78,55: Unterhaltung. 79: Unterhaltung. 79,15: Unterhaltung. 79,25: Unterhaltung. 79,35: Unterhaltung. 79,45: Unterhaltung. 79,55: Unterhaltung. 80: Unterhaltung. 80,15: Unterhaltung. 80,25: Unterhaltung. 80,35: Unterhaltung. 80,45: Unterhaltung. 80,55: Unterhaltung. 81: Unterhaltung. 81,15: Unterhaltung. 81,25: Unterhaltung. 81,35: Unterhaltung. 81,45: Unterhaltung. 81,55: Unterhaltung. 82: Unterhaltung. 82,15: Unterhaltung. 82,25: Unterhaltung. 82,35: Unterhaltung. 82,45: Unterhaltung. 82,55: Unterhaltung. 83: Unterhaltung. 83,15: Unterhaltung. 83,25: Unterhaltung. 83,35: Unterhaltung. 83,45: Unterhaltung. 83,55: Unterhaltung. 84: Unterhaltung. 84,15: Unterhaltung. 84,25: Unterhaltung. 84,35: Unterhaltung. 84,45: Unterhaltung. 84,55: Unterhaltung. 85: Unterhaltung. 85,15: Unterhaltung. 85,25: Unterhaltung. 85,35: Unterhaltung. 85,45: Unterhaltung. 85,55: Unterhaltung. 86: Unterhaltung. 86,15: Unterhaltung. 86,25: Unterhaltung. 86,35: Unterhaltung. 86,45: Unterhaltung. 86,55: Unterhaltung. 87: Unterhaltung. 87,15: Unterhaltung. 87,25: Unterhaltung. 87,35: Unterhaltung. 87,45: Unterhaltung. 87,55: Unterhaltung. 88: Unterhaltung. 88,15: Unterhaltung. 88,25: Unterhaltung. 88,35: Unterhaltung. 88,45: Unterhaltung. 88,55: Unterhaltung. 89: Unterhaltung. 89,15: Unterhaltung. 89,25: Unterhaltung. 89,35: Unterhaltung. 89,45: Unterhaltung. 89,55: Unterhaltung. 90: Unterhaltung. 90,15: Unterhaltung. 90,25: Unterhaltung. 90,35: Unterhaltung. 90,45: Unterhaltung. 90,55: Unterhaltung. 91: Unterhaltung. 91,15: Unterhaltung. 91,25: Unterhaltung. 91,35: Unterhaltung. 91,45: Unterhaltung. 91,55: Unterhaltung. 92: Unterhaltung. 92,15: Unterhaltung. 92,25: Unterhaltung. 92,35: Unterhaltung. 92,45: Unterhaltung. 92,55: Unterhaltung. 93: Unterhaltung. 93,15: Unterhaltung. 93,25: Unterhaltung. 93,35: Unterhaltung. 93,45: Unterhaltung. 93,55: Unterhaltung. 94: Unterhaltung. 94,15: Unterhaltung. 94,25: Unterhaltung. 94,35: Unterhaltung. 94,45: Unterhaltung. 94,55: Unterhaltung. 95: Unterhaltung. 95,15: Unterhaltung. 95,25: Unterhaltung. 95,35: Unterhaltung. 95,45: Unterhaltung. 95,55: Unterhaltung. 96: Unterhaltung. 96,15: Unterhaltung. 96,25: Unterhaltung. 96,35: Unterhaltung. 96,45: Unterhaltung. 96,55: Unterhaltung. 97: Unterhaltung. 97,15: Unterhaltung. 97,25: Unterhaltung. 97,35: Unterhaltung. 97,45: Unterhaltung. 97,55: Unterhaltung. 98: Unterhaltung. 98,15: Unterhaltung. 98,25: Unterhaltung. 98,35: Unterhaltung. 98,45: Unterhaltung. 98,55: Unterhaltung. 99: Unterhaltung. 99,15: Unterhaltung. 99,25: Unterhaltung. 99,35: Unterhaltung. 99,45: Unterhaltung. 99,55: Unterhaltung. 100: Unterhaltung. 100,15: Unterhaltung. 100,25: Unterhaltung. 100,35: Unterhaltung. 100,45: Unterhaltung. 100,55: Unterhaltung. 101: Unterhaltung. 101,15: Unterhaltung. 101,25: Unterhaltung. 101,35: Unterhaltung. 101,45: Unterhaltung. 101,55: Unterhaltung. 102: Unterhaltung. 102,15: Unterhaltung. 102,25: Unterhaltung. 102,35: Unterhaltung. 102,45: Unterhaltung. 102,55: Unterhaltung. 103: Unterhaltung. 103,15: Unterhaltung. 103,25: Unterhaltung. 103,35: Unterhaltung. 103,45: Unterhaltung. 103,55: Unterhaltung. 104: Unterhaltung. 104,15: Unterhaltung. 104,25: Unterhaltung. 104,35: Unterhaltung. 104,45: Unterhaltung. 104,55: Unterhaltung. 105: Unterhaltung. 105,15: Unterhaltung. 105,25: Unterhaltung. 105,35: Unterhaltung. 105,45: Unterhaltung. 105,55: Unterhaltung. 106: Unterhaltung. 106,15: Unterhaltung. 106,25: Unterhaltung. 106,35: Unterhaltung. 106,45: Unterhaltung. 106,55: Unterhaltung. 107: Unterhaltung. 107,15: Unterhaltung. 107,25: Unterhaltung. 107,35: Unterhaltung. 107,45: Unterhaltung. 107,55: Unterhaltung. 108: Unterhaltung. 108,15: Unterhaltung. 108,25: Unterhaltung. 108,35: Unterhaltung. 108,45: Unterhaltung. 108,55: Unterhaltung. 109: Unterhaltung. 109,15: Unterhaltung. 109,25: Unterhaltung. 109,35: Unterhaltung. 109,45: Unterhaltung. 109,55: Unterhaltung. 110: Unterhaltung. 110,15: Unterhaltung. 110,25: Unterhaltung. 110,35: Unterhaltung. 110,45: Unterhaltung. 110,55: Unterhaltung. 111: Unterhaltung. 111,15: Unterhaltung. 111,25: Unterhaltung. 111,35: Unterhaltung. 111,45: Unterhaltung. 111,55: Unterhaltung. 112: Unterhaltung. 112,15: Unterhaltung. 112,25: Unterhaltung. 112,35: Unterhaltung. 112,45: Unterhaltung. 112,55: Unterhaltung. 113: Unterhaltung. 113,15: Unterhaltung. 113,25: Unterhaltung. 113,35: Unterhaltung. 113,45: Unterhaltung. 113,55: Unterhaltung. 114: Unterhaltung. 114,15: Unterhaltung. 114,25: Unterhaltung. 114,35: Unterhaltung. 114,45: Unterhaltung. 114,55: Unterhaltung. 115: Unterhaltung. 115,15: Unterhaltung. 115,25: Unterhaltung. 115,35: Unterhaltung. 115,45: Unterhaltung. 115,55: Unterhaltung. 116: Unterhaltung. 116,15: Unterhaltung. 116,25: Unterhaltung. 116,35: Unterhaltung. 116,45: Unterhaltung. 116,55: Unterhaltung. 117: Unterhaltung. 117,15: Unterhaltung. 117,25: Unterhaltung. 117,35: Unterhaltung. 117,45: Unterhaltung. 117,55: Unterhaltung. 118: Unterhaltung. 118,15: Unterhaltung. 118,25: Unterhaltung. 118,35: Unterhaltung. 118,45: Unterhaltung. 118,55: Unterhaltung. 119: Unterhaltung. 119,15: Unterhaltung. 119,25: Unterhaltung. 119,35: Unterhaltung. 119,45: Unterhaltung. 119,55: Unterhaltung. 120: Unterhaltung. 120,15: Unterhaltung. 120,25: Unterhaltung. 120,35: Unterhaltung. 120,45: Unterhaltung. 120,55: Unterhaltung. 121: Unterhaltung. 121,15: Unterhaltung. 121,25: Unterhaltung. 121,35: Unterhaltung. 121,45: Unterhaltung. 121,55: Unterhaltung. 122: Unterhaltung. 122,15: Unterhaltung. 122,25: Unterhaltung. 122,35: Unterhaltung. 122,45: Unterhaltung. 122,55: Unterhaltung. 123: Unterhaltung. 123,15: Unterhaltung. 123,25: Unterhaltung. 123,35: Unterhaltung. 123,45: Unterhaltung. 123,55: Unterhaltung. 124: Unterhaltung. 124,15: Unterhaltung. 124,25: Unterhaltung. 124,35: Unterhaltung. 124,45: Unterhaltung. 124,55: Unterhaltung. 125: Unterhaltung. 125,15: Unterhaltung. 125,25: Unterhaltung. 125,35: Unterhaltung. 125,45: Unterhaltung. 125,55: Unterhaltung. 126: Unterhaltung. 126,15: Unterhaltung. 126,25: Unterhaltung. 126,35: Unterhaltung. 126,45: Unterhaltung. 126,55: Unterhaltung. 127: Unterhaltung. 127,15: Unterhaltung. 127,25: Unterhaltung. 127,35: Unterhaltung. 127,45: Unterhaltung. 127,55: Unterhaltung. 128: Unterhaltung. 128,15: Unterhaltung. 128,25: Unterhaltung. 128,35: Unterhaltung. 128,45: Unterhaltung. 128,55: Unterhaltung. 129: Unterhaltung. 129,15: Unterhaltung. 129,25: Unterhaltung. 129,35: Unterhaltung. 129,45: Unterhaltung. 129,55: Unterhaltung. 130: Unterhaltung. 130,15: Unterhaltung. 130,25: Unterhaltung. 130,35: Unterhaltung. 130,45: Unterhaltung. 130,55: Unterhaltung. 131: Unterhaltung. 131,15: Unterhaltung. 131,25: Unterhaltung. 131,35: Unterhaltung. 131,45: Unterhaltung. 131,55: Unterhaltung. 132: Unterhaltung. 132,15: Unterhaltung. 132,25: Unterhaltung. 132,35: Unterhaltung. 132,45: Unterhaltung. 132,55: Unterhaltung. 133: Unterhaltung. 133,15: Unterhaltung. 133,25: Unterhaltung. 133,35: Unterhaltung. 133,45: Unterhaltung. 133,55: Unterhaltung. 134: Unterhaltung. 134,15: Unterhaltung. 134,25: Unterhaltung. 134,35: Unterhaltung. 134,45: Unterhaltung. 134,55: Unterhaltung. 135: Unterhaltung. 135,15: Unterhaltung. 135,25: Unterhaltung. 135,35: Unterhaltung. 135,45: Unterhaltung. 135,55: Unterhaltung. 136: Unterhaltung. 136,15: Unterhaltung. 136,25: Unterhaltung. 136,35: Unterhaltung. 136,45: Unterhaltung. 136,55: Unterhaltung. 137: Unterhaltung. 137,15: Unterhaltung. 137,25: Unterhaltung. 137,35: Unterhaltung. 137,45: Unterhaltung. 137,55: Unterhaltung. 138: Unterhaltung. 138,15: Unterhaltung. 138,25: Unterhaltung. 138,35: Unterhaltung. 138,45: Unterhaltung. 138,55: Unterhaltung. 139: Unterhaltung. 139,15: Unterhaltung. 139,25: Unterhaltung. 139,35: Unterhaltung. 139,45: Unterhaltung. 139,55: Unterhaltung. 140: Unterhaltung. 140,15: Unterhaltung. 140,25: Unterhaltung. 140,35: Unterhaltung. 140,45: Unterhaltung. 140,55: Unterhaltung. 141: Unterhaltung. 141,15: Unterhaltung. 141,25: Unterhaltung. 141,35: Unterhaltung. 141,45: Unterhaltung. 141,55: Unterhaltung. 142: Unterhaltung. 142,15: Unterhaltung. 142,25: Unterhaltung. 142,35: Unterhaltung. 142,45: Unterhaltung. 142,55: Unterhaltung. 143: Unterhaltung. 143,15: Unterhaltung. 143,25: Unterhaltung. 143,35: Unterhaltung. 143,45: Unterhaltung. 143,55: Unterhaltung. 144: Unterhaltung. 144,15: Unterhaltung. 144,25: Unterhaltung. 144,35: Unterhaltung. 144,45: Unterhaltung. 144,55: Unterhaltung. 145: Unterhaltung. 145,15: Unterhaltung. 145,25: Unterhaltung. 145,35: Unterhaltung. 145,45: Unterhaltung. 145,55: Unterhaltung. 146: Unterhaltung. 146,15: Unterhaltung. 146,25: Unterhaltung. 146,35: Unterhaltung. 146,45: Unterhaltung. 146,55: Unterhaltung. 147: Unterhaltung. 147,15: Unterhaltung. 147,25: Unterhaltung. 147,35: Unterhaltung. 147,45: Unterhaltung. 147,55: Unterhaltung. 148: Unterhaltung. 148,15: Unterhaltung. 148,25: Unterhaltung. 148,35: Unterhaltung. 148,45: Unterhaltung. 148,55: Unterhaltung. 149: Unterhaltung. 149,15: Unterhaltung. 149,25: Unterhaltung. 149,35: Unterhaltung. 149,45: Unterhaltung. 149,55: Unterhaltung. 150: Unterhaltung. 150,15: Unterhaltung. 150,25: Unterhaltung. 150,35: Unterhaltung. 150,45: Unterhaltung. 150,55: Unterhaltung. 151: Unterhaltung. 151,15: Unterhaltung. 151,25: Unterhaltung. 151,35: Unterhaltung. 151,45: Unterhaltung. 151,55: Unterhaltung. 152: Unterhaltung. 152,15: Unterhaltung. 152,25: Unterhaltung. 152,35: Unterhaltung. 152,45: Unterhaltung. 152,55: Unterhaltung. 153: Unterhaltung. 153,15: Unterhaltung. 153,25: Unterhaltung. 153,35: Unterhaltung. 153,45: Unterhaltung. 153,55: Unterhaltung. 154: Unterhaltung. 154,15: Unterhaltung. 154,25: Unterhaltung. 154,35: Unterhaltung. 154,45: Unterhaltung. 154,55: Unterhaltung. 155: Unterhaltung. 155,15: Unterhaltung. 155,25: Unterhaltung. 155,35: Unterhaltung. 155,45: Unterhaltung. 155,55: Unterhaltung. 156: Unterhaltung. 156,15: Unterhaltung. 156,25: Unterhaltung. 156,35: Unterhaltung. 156,45: Unterhaltung. 156,55: Unterhaltung. 157: Unterhaltung. 157,15: Unterhaltung. 157,25: Unterhaltung. 157,35: Unterhaltung. 157,45: Unterhaltung. 157,55: Unterhaltung. 158: Unterhaltung. 158,15: Unterhaltung. 158,25: Unterhaltung. 158,35: Unterhaltung. 158,45: Unterhaltung. 158,55: Unterhaltung. 159: Unterhaltung. 159,15: Unterhaltung. 159,25: Unterhaltung. 159,35: Unterhaltung. 159,45: Unterhaltung. 159,55: Unterhaltung. 160: Unterhaltung. 160,15: Unterhaltung. 160,25: Unterhaltung. 160,35: Unterhaltung. 160,45: Unterhaltung. 160,55: Unterhaltung. 161: Unterhaltung. 161,15: Unterhaltung. 161,25: Unterhaltung. 161,35: Unterhaltung. 161,45: Unterhaltung. 161,55: Unterhaltung. 162: Unterhaltung. 162,15: Unterhaltung. 162,25: Unterhaltung. 162,35: Unterhaltung. 162,45: Unterhaltung. 162,55: Unterhaltung. 163: Unterhaltung. 163,15: Unterhaltung. 163,25: Unterhaltung. 163,35: Unterhaltung. 163,45: Unterhaltung. 163,55: Unterhaltung. 164: Unterhaltung. 164,15: Unterhaltung. 164,25: Unterhaltung. 164,35: Unterhaltung. 164,45: Unterhaltung. 164,55: Unterhaltung. 165: Unterhaltung. 165,15: Unterhaltung. 165,25: Unterhaltung. 165,35: Unterhaltung. 165,45: Unterhaltung. 165,55: Unterhaltung. 166: Unterhaltung. 166,15: Unterhaltung. 166,25: Unterhaltung. 166,35: Unterhaltung. 166,45: Unterhaltung. 166,55: Unterhaltung. 167: Unterhaltung. 167,15: Unterhaltung. 167,25: Unterhaltung. 167,35: Unterhaltung. 167,45: Unterhaltung. 167,55: Unterhaltung. 168: Unterhaltung. 168,15: Unterhaltung. 168,25: Unterhaltung. 168,35: Unterhaltung. 168,45: Unterhaltung. 168,55: Unterhaltung. 169: Unterhaltung. 169,15: Unterhaltung. 169,25: Unterhaltung. 169,35: Unterhaltung. 169,45: Unterhaltung. 169,55: Unterhaltung. 170: Unterhaltung. 170,15: Unterhaltung. 170,25: Unterhaltung. 170,35: Unterhaltung. 170,45: Unterhaltung. 170,55: Unterhaltung. 171: Unterhaltung. 171,15: Unterhaltung. 171,25: Unterhaltung. 171,35: Unterhaltung. 171,45: Unterhaltung. 171,55: Unterhaltung. 172: Unterhaltung. 172,15: Unterhaltung. 172,25: Unterhaltung. 172,35: Unterhaltung. 172,45: Unterhaltung. 172,55: Unterhaltung. 173: Unterhaltung. 173,15: Unterhaltung. 173,25: Unter

Allelei Merkwürdigkeiten.

Wie dem auch sein mag, steht, wo es an die Bezahlen der Zechen geht, steht, wo die neue Anlage die notwendigen Gelder zur Verzinsung und Amortisation der in die hineinanzulegenden Gelder aufbringen muß, steht, wo die Schadloshaltungsbeträge außer der wohl nicht weit hinter 7—800 000 Mark zurückbleibenden Summe für den Kapitaldienst sicherlich nicht geringe Summen für die laufende Unterhaltung, die auf den riesigen Anlagen beschäftigten Leute und die in dem großen Betrieb notwendigen Betriebsmittel aufbringen müssen und wo sich die Bochumer Stadtverordneten nach dem ersten

Von Medizinalrat Dr. Weber, in Waldkirch (Baden)

Es kommt also für die Gesunderhaltung auf zwei-
erlei Mittel an, einmal die Staubbildung und Staub-
auflagerung möglichst zu verhüten, zweitens zu ver-
meiden, daß die Staubteilchen mit Krankheitskeimen
beladen werden. Der erste Zweck wird erreicht durch

Sommerliche Blagegeister.

Mücken und Stechfliegen sind durchaus ernst zu nehmende Feinde des Menschen. Mit ihrem Stachel belibien sie nämlich geradezuwegs in unsere Blutadern einzudringen und sich mit unserem roten Lebenssaft vollzulaugen. Dabei vermögen sie auch allerhand Gifte in unsere Blutbahnen hineinzubringen. Zunächst ein Gift, das die Wunde selbst erzeugt, und das an der Einstichsstelle Entzündungserscheinungen, Quaddeln und Blasen hervorruft. Dieser giftige Stoff bleibt zum Glück in seiner Auswirkung örtlich begrenzt und erzeugt lediglich heftiges Jucken und Brennen. Da aber diese Insekten auch große Vorliebe für verwesende Stoffe besitzen und nach deren Berührung uns nicht selten stechen, so können gleichzeitig mit dem Stich auch krankheitserregende Bakterien in unser Blut gelangen. So erstarkt es sich, daß mitunter in Anschluß an Mückenstiche sich Blutvergiftungen und andere gefährliche Erkrankungen entwickeln. Aber auch, wenn durch Kraken eine kleine Wunde entsteht, können durch die, sicherlich nicht immer ganz sauberen Finger, gelbe Schmutz und giftige Entzündungserreger in die Wunde hineingebracht werden. Gewöhnlich lindert man das Jucken und Brennen bei einem Mückenstich durch Berupfen mit Salbmaigeist in kurzer Zeit.

Die Stubenfliege sticht zwar nicht, aber sie ist trotzdem umstände, uns das Leben zu vergällen oder Krankheit zu bringen. Besonders im Schlaf kann die Stubenfliege Mensch und Tier im höchsten Maße lästig werden und beiden die notwendige Ruhe rauben. Viel schlimmer ist die Tätigkeit der Fliege als Krankheitsüberträger. Wer hätte noch nicht beobachtet, wie sich die Fliege erst an allen möglichen mit Krankheitserregern beladenen Stoffen, insbesondere menschlichen Ausscheidungen, tierischen Leichen, usw. erlabt, um sich nachher auf unseren Suppenteller, auf eine Butterfluse, ein Trintglas oder dergl. niederzulassen! Wenig bekannt ist, daß Krankheiten wie **Influenza, Paratyphus, Ruhr**, ja sogar **Tuberkulose**, nachweislich durch Fliegen übertragen werden können. Darum heißt es, die Fliege vernichten, wo man sie findet oder ihr mindestens den Zutritt verwehren. Dies geschieht im Haushalt am besten durch Bedecken aller Speisen mit Glas- oder Gazegefäßen, durch Herstellen von Zugluft, — namentlich nach Sonnenuntergang — durch Anbringung von Fliegenpapier oder dergleichen. Selbstverständlich müssen Abfallstoffe möglichst schnell beseitigt oder unter einem Verschluss gehalten werden. Die wichtigsten Maßnahmen zur Fliegenbekämpfung hat der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung, Berlin NW 6, Lufsenplatz 2-4, in einem durch ihm erhältlichen Merkblatt zusammengestellt.

Seitdem die Gründung der Hardtbetriebs- und Sandwerterungs-A.G. Hardt erfolgt ist, erhielten von Zeit zu Zeit in der Presse Meldungen, als ob das Schicksal der Hardt so gut wie besiegelt und mit einer baldigen Inangriffnahme der Abtragung der Sandhügel der Haardt in Verbindung zu rechnen lie. Eine nach dieser Richtung hin gehende Meldung, die in den letzten Tagen wiederum in einzelnen Blättern erschien, hat einem Mitarbeiter Veranlassung gegeben, eine maßgebende Stelle, die auf das Genauere mit den Vätern der Hardtbetriebs- und Sandwerterungs-A.G. Hardt vertraut ist, um eine authentische Zeugung über das kommende Schicksal der Hardt zu erbitten. Wie unserem Mitarbeiter von der genannten Stelle mitgeteilt wurde, sind alle Veröffentlichungen von einer in absehbarer Zeit bevorstehenden Inangriffnahme der industriellen Ausmerzung der Hardt völlig falsch. Es steht bisher überhaupt in keiner Weise fest, ob der Hardtstand überhaupt in seiner Weise der Vergeverfah Verwendungs finden kann. Zur Zeit finden an mehreren Stellen der Hardt Nachbahrungen statt, um festzustellen, ob der Hardtstand für den genannten Zweck überhaupt in Frage kommt. In absehbarer Zeit ist mit irgendwelchen Veränderungen in der Hardt noch gar nicht zu rechnen, wie überhaupt noch in keiner Weise feststeht, wie eine eventuelle industrielle Ausmerzung des Hardtandes möglich ist. Die betreffende Persönlichkeit betonte, daß die führende Mitwirkung des Rührfedersverbandes sowie des Landkreises Recklinghausen in der gegründeten Gesellschaft unbedingte Garantie dafür biete, daß selbst, wenn einmal in beliebigem Umfang der Hardtstand für industrielle Zwecke Verwendung finden sollte, das heutige Landschaftsbild der Hardt dabei in keiner Weise gefährdet oder verwandelt wird.

ist losen erlittenen. Bereits äußerst — mehrja-
hriger Kupferstichdruck — repräsentiert er den Harz
würdig. Im ersten Teil wird dem Leser in einem
schlagwortartig gehaltenen Text, der durch entspre-
chende Aufnahmen illustriert wird, die Beseitigung
des Harzes und des Kaffthalergebirges vor Augen ge-
führt. Der dann folgende Aufsatz von Professor Dr.
med. Rehe „Die Heilwirkungen des Deutschen Mittelge-
birges“ gibt eine sehr objektive und lehrreiche Schild-
derung. Im letzten Abschnitt wird die Sehenswürdig-
keiten, Veranstaltungen, Heilanstalten, Kurmittel,
Zimmer- und Pensionspreise etc. nach Orten getrennt
zusammengestellt. Der Führer enthält mehr als 75
Abbildungen und einen kleinen Auszug aus der Harz-
führer-Literatur. Er wird kostenlos abgegeben und ist
zu beziehen durch den Harzer Verkehrs-Verband e. V.,
Geschäftsstelle Bernigerode, Postfach.

Kommen Sie bitte vormittags.

1

Am Ringen haben manche Mannschaften durch mitleidige Gedanken unserer Schwefel gedacht. Im Namen der Schwefel wird hiermit allen edlen Eltern der würdige Dank ausgesprochen.

Jungfrauenkongregation.

Bonn wollen die Jungfrauen, die am vergangenen Sonntag bei der Generalkommunion gefehlt haben, das Verhängnis nachholen? — Die Handarbeitsabteilung macht Sonntag den schon lange Zeit geplanten Ausflug zum Rhein. Abfahrt: Samstagabend um 19.53 Uhr ab Herne, Ankunft in Bonn 23.54 Uhr. Die Teilnehmerinnen fahren mit der Straßenbahn um 7 Uhr vom Kasino Teutoburgia: Rückkehr von Bonn 20.02 Uhr, Ankunft in Herne 21.37 Uhr. Den Mitgliedern der Abteilung werden schöne Stunden in Bonn und Umgebung bevorstehen. Dieses soll für alle ein Entgelt sein für die fleißige und treue Arbeit bei der Anfertigung der Handarbeiten für unsere demnächstige Ausstellung; sodann auch ein Ansporn zu rastloser Weiterarbeit. Allen frohe Fahrt! — Montagabend 8 Uhr ist im Ringenhaus die erste Leseprobe des Theaterstücks „Nacht des Lebens“. Es wird erwartet, daß alle Spielerinnen am Abend sind. — Dienstag 7.30 Uhr: Handarbeitsabend, Donnerstag 8 Uhr: Musikstunde. Freitagabend 8 Uhr in der Kapelle des Ringenhauses Anbetungsstunde für die Mitglieder der eucharistischen Abteilung.

Jünglingsfokalsität.

Manche Soldaten sind mit der Generalkommunion noch im Rückstande. Man hole dieselbe heute nach.

Wandergruppe „Falk“.

Am Sonntag gehts in die Gegend. Alles Reizende erfahren die Mitglieder am Feiertag. Mittwochabend 8 Uhr ist Feiertagsabend. Mitglieder und Interessenten mögen erscheinen.

Gesellenverein.

Dienstagabend 8.30 Uhr wichtige Versammlung, an der jeder Geselle teilnehmen muß. Vorbereitung einer feinen Auffstellung unseres Winterprogramms. Jeder hat seine Interessen daran; also alle zur Stelle sein.

Trommler- und Pfeiferkorps.

Jeden Mittwochabend um 7 Uhr sind die Übungsstunden bei der Schule. Wer will noch mitmachen? Man melde sich bei den Proben.

D.R. „Germania“.

Jeden Donnerstagabend 8 Uhr Spielerstunde der Fußballer bei Edmund. Reizvolles Erscheinen ist Pflicht.

Norrmannsbund.

Wer hat noch Bücher im Besitze, die der Bibliothek gehören? Man liefere dieselben umgehend beim Pastor ab.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, 28. Juli, (10. Sonntag nach Pfingsten). Außergewöhnliche Feier des Patrons unserer Diözese, des heiligen Liborius.

7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen sowie der Mädchen der Unterlassen der Oberbergstraße; 9 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr feierliches Amt mit Predigt; 7.30 Uhr Andacht zum hl. Liborius. Der Vortrag für die Mütter fällt aus. Wegen der Ballfahrt nach Hültern wird Sonntag um 6 Uhr die hl. Kommunion ausgesetzt.

Donnerstag, 1. 8., nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

Freitag, 2. 8., Herz-Jesu-Freitag, 7.10 Uhr Hochamt mit Aussegnung des heiligen Bundes.

Sonntag, 28. 7. findet auch die Winter-Ballfahrt nach Hültern statt. Abfahrt des Sonderzuges 8.10 Uhr ab Wanne-Eickel 8.30.

Aus den Vereinen

Jungfrauenkongregation.

Sonntag, den 28. Juli, Ausflug in die Gegend, die jetzt in herrlicher Blüte steht. Abfahrt ab Wanne-Eickel 8.30 Uhr. Mit dem Zug fahren wir bis Sinsen. Essen und Trinken in der Jugendherberge zum billigsten Preise.

St. Franziskus, Wanne-Eickel

Gottesdienstordnung.

6.15 Uhr Aussetzung der hl. Kommunion an die Ballfahrende nach Hültern; 7 Uhr erste hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion des Frauen und Müttervereins und des St. Franziskus-Arbeitsvereins; 9 Uhr Hochamt mit Aussegnung. Predigt und Segen; 10.30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

Warrentliche Mitteilungen

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die hl. Kommunion an die Ballfahrende nicht um 6.30 Uhr sondern um 6.15 Uhr ausgesetzt wird, da die elektr. Bahn keine Sicherheit bietet den Ballfahrenden rechtzeitig zu erreichen.

Aus den Vereinen

Mütterverein.

Die Andacht fällt wegen der Ballfahrt nach Hültern aus.

Herz-Jesu-Freitag.

Donnerstag ab 5 Uhr ist Gelegenheit zur hl. Beichte. Freitag morgen um 7 Uhr ist Hochamt mit Aussegnung und Segen.

Pfarrei Riemke.

Gottesdienstordnung.

6.15 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche hl. Kommunion des Müttervereins; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Pfarrei; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt; 2.30 Uhr Andacht; 3 Uhr Taufen; 4.30 Uhr Andacht und Verkündigung des Müttervereins. Sonntags: 6.15, 7.10, 8 Uhr hl. Messen. Taufen: Dienstag und Donnerstag nachmittags 3.30 Uhr.

Donnerstag: Von 5.30 Uhr an ist Gelegenheit zur Beichte. Freitag: nachm. 5.30 Uhr Herz-Jesu-Andacht, heil. Amt wegen des Herz-Jesu-Freitages.

Aus den Vereinen

Mütterverein: Zur hl. Monatskommunion und zur Versammlung wird recht herzlich eingeladen.

Jungfrauenkongregation: Dienstag ist Gesangsabend.

Jünglingsfokalsität: Montag ist liter. Abend. Mittwoch Turnen der J.H. Übung der Musikabteilung. Donnerstag und Freitag Lesabend.

Sanftmütige und demütige Menschen sind wie fruchtbare Felder, welche mehr erntbar sind, als sie empfangen.

Nachrichten für alle Pfarreien.

Bezirksverband der Jungfrauenkongregation des Dekanates Herne.

Dienstag, den 30. Juli, nachm. 3.30 Uhr fahren die Exerzitaninnen nach Essen-Borsdorf. Die betreffenden Teilnehmerinnen aus den einzelnen Pfarreien versammeln sich pünktlich 3.15 Uhr am Bremer Bahnhof. Wer bis Sonntag mittag dem Bezirkspräses nicht gemeldet ist, muß auf Kostenübernahme verzichten. 2 Kongregationen haben bis heute noch keine Teilnehmerinnen gemeldet. Dieselben mögen es bis Sonntag mittag nachholen.

Apf. Weber, Westspäße.

Kleine Nachrichten.

Katholische Ausbildungsanstalt für weibliche Auswanderer.

(Anf.) Die Dominikanerinnen eröffnen in London eine Zentrale für die Ausbildung der weiblichen Auswanderer. Es wird eine spezielle Einführung in die Eigenheiten der verschiedenen englischen Kolonien gegeben.

*

Exerziten der Polizeischule in Eichstätt.

(Anf.) 208 Mann der Polizeischule in Eichstätt auf Schloss Hirschberg fanden sich zu den hl. Exerziten ein. Ihr Anführer bei diesen Übungen war Prälat Dr. Kiefer. Den Schluß, der feierlich und rührend gestaltet wurde, hielt Polizeioberpfarrer Dr. Schneider.

*

Ehrendenkmal für Bischof Downey.

(Anf.) England. Erzbischof Downey von Liverpool trägt den Ring, den einst der berühmte Kardinal Pole, 1500—1558, Großneffe Königs Eduard III., befehlen hatte. Die Nachkommen der Familie des Kardinals überließen ihm diesen kostbaren Ring.

Zum Fest des heiligen Liborius

Schutzheiligen des Bistums Paderborn:

Der heilige Liborius

Sein Leben, seine Reliquien und seine Verehrung.

Von

Johannes Hillebrand
Weihbischof von Paderborn.

Preis Mk. 1.—. Zu haben in der

Buchhandlung Koellers & Rüttches
Herne, neben dem Postamt.

Kirchlicher Anzeiger

für die katholischen Pfarreien in Herne, Wanne-Eickel und Riemke

Herausgegeben von der Pfarrgeistlichkeit / Verantwortlicher Schriftleiter: Vikar Loß, Herne, Marienstraße 1 / Fernsprecher 51784

9. Jahrg.

Der Kirchliche Anzeiger erscheint jeden Freitag.

Sonntag, 28. Juli 1929

Nachdruck des Original-Artikels ist nicht gestattet.

Nr. 30

Zum Feste des hl. Liborius

Patrons der Diözese Paderborn.

Am 23. Juli haben wir sein Fest gefeiert. Am nächsten Sonntag ist die öffentliche Feier in allen Kirchen der Diözese.

Wer war der hl. Liborius?

Von seinem Leben wissen wir wenig. Nämlich nur, daß er am Ende des 4. Jahrhunderts Bischof in der französischen Diözese Le Mans war, daß er mit Eifer und Erfolg sich dem Amt als Bischof hingab, daß er wahrscheinlich im Beisein des bekannten Bischofs von Tours, des hl. Martin, starb, und daß er schon bald nach seinem Tode sich einer großen Verehrung unter dem gläubigen Volke erfreute. Im Jahre 1702 gestattete die Kirche seine allgemeine Verehrung durch die Erwähnung in der hl. Messe.

Wie kamen die Gebeine des hl. Liborius nach Paderborn?

Darüber haben wir einen alten, als wahr anerkannten Bericht aus dem Ende des 9. Jahrhunderts. Der erzählt folgendes: Das Bistum Paderborn, das von Würzburg aus gegründet wurde, bestand schon einige Jahrzehnte. Karl der Große hatte es gegründet und wollte aus ihm einen christlichen Mittelpunkt im Sachsenlande machen. Aber die Sachsenbergen wollten sich den Wahrheiten des Christentums zu einem lebendigen Glaubensleben nicht erschließen. Sie hingen noch zu sehr an den alten Gebräuchen und Neugierigkeiten. Ein große Sorge war es den ersten Bischöfen, wie sie diese Reigungen, die nun einmal nicht auszurotten waren, veredeln könnten mit Einführung altchristlicher Gebräuche. Namentlich dem alten Hange, Helmen des Volkes zu verehren, wollte man eine christliche Note geben. Helmen des Christentums sind uns aber die Heiligen, wenn sie auf Erden noch leben, und mehr noch, wenn sie gestorben sind. Der katholische Glaube lehrt, daß alles, was uns die Heiligen hinterlassen, von uns zu verehren sehr heilsam sei; wir nennen diese Hinterlassenschaft Reliquien. So suchten die ersten Bischöfe von Paderborn auch für ihre Kirchen Reliquien von Heiligen zu bekommen. Und der hl. Bischof Radrad sah seine Wünsche endlich erfüllt. Im Jahre 836, zu Anfang des Jahres, kam er mit den übrigen Bischöfen des Frankenreiches in Aachen zusammen. Und als er sein Anliegen seinen Mitbrüdern vortrug, versprach ihm der Bischof von Le Mans in Frankreich, Reliquien zu überlassen; er habe deren sehr viele in seiner Bischofsstadt, da seine Diözese schon auf ein vielhundertjähriges Bestehen zurückblühte. Nur müsse der Kaiser seine Zustimmung geben. Der tat es gern. So machte sich Ende April 836 eine Gesandtschaft von Paderborn nach Le Mans auf, und schon nach vier Wochen kamen sie mit den Gebeinen des hl. Liborius in ihrer Vaterstadt wieder an. Der Weg zurück war mit reichem Segen Gottes begleitet und mit größtem Jubel nahmen die Paderborner die hl. Reliquien in Empfang. Die Legende hat später den Zug mit mancher schönen Beigabe ausgeschmückt. So auch erzählt sie, den ganzen Weg von Salztotten bis zum Dome in Paderborn habe ein Pfau in den Lüften den Zug begleitet und sei dann tot vor dem Domtore niedergefallen.

Liborius — Diözesanpatron.

Was der Bischof Radrad erreichen wollte, hat er erreicht. Die neubefreiten Christen im Paderborner Lande haben den Gebeinen des hl. Liborius eine große Verehrung entgegengebracht, und mit der Zeit ist der hl. Liborius der Patron der Diözese geworden, mehr noch verehrt als der hl. Arian, der im Würzburger Lande bekannt, vielleicht der erste

Patron gewesen ist. Und Liborius ist der Hauptpatron geblieben. Und Gott scheint mit vielen Wundern die Verehrung belohnt zu haben. Liborius' Fürbitte hat der Diözese Gottes Schutz durch alle Stürme der Jahrhunderte erhalten, so daß die Diözese auf einen fast 1150jährigen ununterbrochenen Bestand zurückblicken kann. Aber auch den einzelnen Diözesanen hat St. Liborius geholfen, namentlich den Kranken, die von Nierenstein geplagt wurden. So ist uns allen auch das Bild des Diözesanpatrons ersichtlich: St. Liborius als Bischof dargestellt mit den Zeichen der Bischofswürde, Stab und Mitra, neben sich den Pfau und in der einen Hand ein Buch tragend mit Steinchen auf dem Buch.

Das Schicksal der Gebeine des hl. Liborius.

Der Holzarg, in dem die Gebeine vom Frankenreiche nach Paderborn gebracht wurden, wurde bald mit einem kostbaren silbernen Schrein umschlossen, der nach anderen noch erhaltenen ähnlichen Kunstwerken zu schließen, einen hohen Kunstwert gehabt haben muß. Wir können es leider nur schließen, denn der Sarg ist einem wilden Fanatismus geopfert worden in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Der tolle Christian von Braunschweig hat ihn nämlich bei einem Raubzuge in Paderborn zertrümmert und das Silber in Geldmünzen umprägen lassen, um damit seiner rauen Soldateska die Löhnung zahlen zu können. In roher Weise haben die Soldaten die Gebeine des hl. Liborius in einen alten Sack gesteckt und sie dann auf ihren Füßen bis ins Elbisch hinein mit sich geschleppt. Und für 4000 Taler haben sie sie dann noch an einen katholischen Grafen veräußert. Der hat sie den Paderbornern wieder auf dringendes Bitten zurückgegeben, auch für 4000 Taler. So sind die Gebeine von 1622—1627 nicht in Paderborn gewesen, aber als man sie zurückbrachte, auch wieder feierlichst in Empfang genommen wie beim ersten Male im Jahre 836. Der Graf von Westphalen schenkte ihnen einen neuen silbernen, reich vergoldeten und verzierten Schrein im Gewichte von fast 100 Pfund. Die Gebeine des hl. Liborius sind zum größten Schätze unter den Reliquien unserer Domkirche geworden, und sie werden mit einer hl. Verehrung geehrt. Glänzende Festtage zu Ehren des hl. Liborius aus den letzten Jahrzehnten sind uns allen bekannt, so die Kriegswallfahrt im Jahre 1915, die Liboriusfeier unter Teilnahme des Nuntius Pacelli im Jahre 1926 und das Jubelfest im Jahre 1927.

Gebete zum hl. Liborius.

Wir bitten Dich, o Herr, neige gnädig Deine Ohren unseren Gebeten, welche wir zu Ehren des hl. Liborius, Deines Dieners und Bischofs, vorbringen. Und weil wir auf unsere eigene Gerechtigkeit nicht vertrauen können, so verleihe uns, daß wir durch die Verdienste und die Fürsprache desjenigen unterstützt werden, der bei Dir in besonderer Gnade steht. Segne, Herr, Dein bittendes Volk mit Deiner allmächtigen Hand, und durch die Dir wohlgefällige Fürbitte des hl. Liborius, Deines getreuen Dieners, bewahre uns vor aller Widerwärtigkeit des Leibes und der Seele durch Christum unsern Herrn.

*

H. B. Wer sich für das Leben des hl. Liborius interessiert, schaffe sich zum Preise von 1.— Mark das Schriftchen unseres hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Hillebrand an mit dem Titel: Der hl. Liborius. Sein Leben, seine Reliquien und seine Verehrung. Es ist in der Buchhandlung des „Herne Anzeigers“ zu haben.

„Herr Jesus.“

Zur Epistel des 10. Sonntags nach Pfingsten.

Jesus — Gottes wesenstgleicher Sohn, Jesus — Gott. Das ist das Hauptdogma der Kirche. Mit ihm fällt und steht jedes Christentum, so daß solche zu Unrecht sich Christen nennen, die noch an einen Gott, aber nicht an die Gottheit Christi glauben. In unserer hl. katholischen Kirche ist dieser Glaubenssatz gut aufgehoben, wird da immer gut aufgehoben sein. Andere Bekenntnisse gibt es, wo manche Glaubenslehrer und Anhänger Jesus einen guten, edlen Menschen nennen — aber ihn nicht mehr als Gott anbeten. Und wollen — welch ein Widerspruch — doch noch Christen sein.

Wir aber bekennen es mit Herz und Mund als ewige, heilige, katholische Wahrheit: Jesus, Sohn des lebendigen Gottes!

Zwei Andersgläubige betreten ein katholisches Gotteshaus und spöttisch bemerkt eine, als sie vor dem Hauptaltar stehen: „Hier treiben die Katholiken Götzendienst und beten an.“ Die andere besser unterrichtet, verweist ihr das: „Weißt du nicht, daß die Katholiken glauben, hier sei Jesus gegenwärtig? Sie beten darum hier Gottessohn an.“ Und demütig verneigte sie sich vor dem Altare. Ob sie wohl die Nähe Gottes fühlt? Die andere schweigt beschämt. Nach einigen Augenblicken verlassen sie das Gotteshaus, die eine bewegt, die andere still. Ja, wir beten Jesus an, den Sohn des lebendigen Gottes.

Petrus, der Apostel, hatte es zuerst öffentlich und feierlich bekannt: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Bei Caesarea Philippi war es gewesen. Und Jesus nannte ihn „Petrus, Fels“, worauf er seine Kirche bauen werde.

Seine Gottheit betonte der Herr allenthalben. Tat sie kund durch seine Wunder. Ging dafür in den Tod. Ich beschwöre dich, daß du uns sagst, sprach Pilatus, „ob du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ „Ich bin es,“ lautete die heilige, göttliche Antwort. Die Beurteilung zum Kreuzestod war die Erwidnung der verzerrten, stolzen und hassenden Menschen.

Da schien er am Kreuz unterzugehen! Doch die Schöpfung zeigte für ihren Herrn. Die Wunde der Ereignisse zwang den Hauptmann zu dem lauten Ruf: „Wahrlich, dieser ist Gottessohn.“

Seine Auferstehung von den Toten hat er vor aller Welt laut verkündet, daß es jedermann glauben muß, der nur glauben will Jesus, Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus, Sohn Gottes. Wenn du die heiligen Evangelien durchforschst, findest du, daß der Herr, wenn er zu den Jüngern vom Vater im Himmel sprach, niemals sagte: „Unser Vater!“ Immer: „Mein Vater und euer Vater, mein Gott und euer Gott.“ Weil er der wesenstgleiche Sohn des Vaters ist. Wir nur Gottes angenommene Kinder, erlöst durch das menschengewordene ewige Wort.

„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort — — und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt; und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, so wie die Herrlichkeit des vom Vater Eingeborenen, voll Gnade und Wahrheit.“ (Joh. 1.) In geheimnisvollen Worten schildert der Evangelist die ewige Sohnschaft.

Das Wort! Der Geist hat nicht nötig, ein Wort zu bilden mit dem schwerfälligen Mittel

der Sprachorgane. Was er denkt, ist sein Wort. Das Denken Gottes ist Gottes Wort. Als höchsten Gedanken mußte Gott sich selbst zuerst denken. Dieses Wort im ewigen, unendlichen Intellekt ist das Bild des Vaters, das er sich von sich denkt. Es ist wie der Vater unendlich. Zum Begriff des Unendlichen gehört das Leben dem Wort zu, das der Vater in seinem ewigen Denken durch Selbsterkenntnis spricht. Wir nennen dieses Wort schriftgemäß: „Sohn des lebendigen Gottes.“

Jesus — Sohn Gottes! Froh und freudig wollen wir es bekennen. „Denn wer mich vor den Menschen bekennt, den werde auch ich bekennen, vor meinem Vater, der im Himmel ist.“

In Meßta werden heute unsere katholischen Glaubensbrüder verfolgt und für ihren Glauben an den Sohn Gottes oft unter Qualen hinuntergemartert. Wie in der ersten christlichen Zeit! Das spornt uns an, für unseren Glauben, wenn es einmal notwendig sein sollte, gern und mutig Opfer zu bringen. Für Jesus! Für den Sohn Gottes!

Sohn des lebendigen Gottes! Im Leben zu spenden, ist „das Wort Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Lebenwährend ging der

Heiland über diese Erde hin. Leben verließ er allen, die an den Sohn Gottes glaubten, von den lebendigen Wassern seiner Lehre tranken, von seinem Brote essen. Unüberwindlich machte er das Leben durch seinen Kreuzestod. Da wurde die Liebe zum hingebenden Opfer für unser Leben.

Sohn des lebendigen Gottes! Ja, wir beten dich an! Wir glauben an dich! Wir wollen dir dienen! Dir sei unser Tun, unser Wollen, unser Leben geweiht! Sohn Gottes, alles für dich!

„Den Geist seines Sohnes sandte Gott in eure Herzen,“ schreibt St. Paulus, „der da ruft: „Abbe Vater; darum nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.“ (Gal. 4.) Das ist die wunderbare Liebe unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus, daß er uns durch Annahme als seine Brüder und als Kinder Gottes will teilnehmen lassen an seiner ewigen Herrlichkeit; an dem unendlichen Glücke des Himmels; an dem Besitze Gottes. Weil er der Sohn des lebendigen Gottes ist, kann er uns ewiges Leben schenken. — Gott, welche Liebe bricht da hervor aus der Ewigkeit! Eine Liebe, wie nur Gott, nur Gottes Sohn sie geben kann. In dieser Liebe entzündet dein Herz. Auf diese Liebe lege all dein Vertrauen. Diese Liebe sei dein einziges Glück. All dein Sehn, Ewig!
 Joh. Bachmann, Bochum.

An die Brust schlagen.

Zum Evangelium des 10. Sonntags nach Pfingsten.

Der hl. Franz von Sales hat einmal das Wort gesprochen, zwei Tugenden solle man üben, aber möglichst wenig von ihnen reden. Er meinte die Keuschheit und die Demut. Von letzterer gab er auch unter anderen diesen Grund an: das große Lob, das man dieser Tugend spenden, könne gerade die Beweggründe der Eitelkeit heranziehen, so daß man vor lauter Stolz nach der Demut strebe.

Wenn ich mir diesen Gedanken gegenwärtig halte, muß ich sagen, daß auch das heutige Evangelium gefährlich werden kann, wie ja alles Heilige dem Mißbrauch ausgelegt ist. Der stolze Pharisäer wird so schön frisiert, so viel lustiger Spektakel an seinen Mantel gehängt, daß man ganz vergißt, wieviel Stolz man in der Denkwürdigung des Stolzes ausbietet. Jeder glaubt, dem Nachbarn dieses Bild ins Geheißbuch legen zu dürfen.

Wie gerne verhofft man, in seinem Mitbruder den Pharisäer zu finden, dessen Gestalt man so leicht ins Lächerliche verzerren kann, bei dem man in aller Ehrbarkeit seine neidische Galle los werden darf. Er hat zwei Haare steil zu Berge stehen: eine ganze Perrücke läßt sich daraus spinnen. Ja, selbst wenn das lauteste Pflichtgefühl sich vor die Menschen hinstellt, just es ihnen in den Fingern, ein Schmürkelbild zu malen. Der große Inhalt vieler Erzählungen, Romane, Zeitungsartikel, Bücher läßt sich auf das eine Wort zurückführen: „Wir Wilde sind doch bessere Menschen.“ Der ganze Born z. B. gegen die Ansprüche der Kirche, daß sie sich unfehlbar, allein selig machend usw. nennt, tobt sich in diesem Gefühle aus, weil man die Kirche gar nicht versteht und viele Katholiken allerdings dieses Verständnis auch nicht erlangen.

Und so glaubt manch einer, Gott sei letzten Endes mit ihm viel zufriedener als wie mit

den tausend Frommen, gerade weil er im Fehler ist. Aber das ist falsch. Der Zöllner wurde nicht gerechtfertigt, weil er gefündigt hatte, sondern weil Gott die Sünde über die Tugend, denn weil er an die Brust geschlagen. Nie und wenn es nur Herzensstolz, demütige Tugend ist.

Da glaubt manch einer, daß seine Sünden, Irrfahrten und Problemstellungen ihn so recht zur Führung befähigen. Das ist moderne Wichtigtuerei. Ja, wir danken Gott, daß wir einen Augustinus gehabt, der in der Tiefe geweiht hat. Wir danken Gott für jeden, der sich aus der Gottferne heimgewunden und nun berichten kann, wie unruhig auch unsere Zeit ist, da sie von ihrem Seligmacher so fern ist. Aber wir brauchen bloß in die hunderttausend christlichen Anstalten zu gehen und uns ihre Hüter anzuschauen, um vorsichtig zu werden mit der Behauptung, man könne der Welt erst richtig helfen, wenn man sie tüchtig genossen habe.

Der Bäder sieht das Gewirr des Lebens und weiß, wo die Spinne lauert. Sein Herz zieht sich zusammen, wenn er die vielen Toren lachend ins Verderben springen sieht. Aber er bliebe ein einsamer Rufer, wenn nicht die unschuldige Blüte der Kirche mit unverbrauchter Kraft und hoch brennendem Herzen sich zur Verfügung stelte. Von diesen Millionen Seelen gehen die Gluten aus, die die kalte Welt entzündet. Dieses Gottesheer erhebt den Sturmruß: „Wer ist wie Gott?“ so daß große Schlachtenmächte sich wenden und die Schwankenden zur Gottesfahne zurückkehren.

Willkommen sei ein jeder, der genug hat von der Welt und ihrer Lust. Aber er muß weinen über seine Sünden, nicht sich interessiert mit ihnen machen. Genug der Problemhölerei!

Anna-Konferenz (Konstantin).

Alle Mitglieder der Anna-Konferenz (Konstantin) werden gebeten, die Andacht im St. 4 Uhr zu besuchen, weil nach derselben über unsern Auszug im August beraten werden soll. Alle sind sehr eingeladen.

Kirchbauverein (Konstantin).

Alle Mitglieder werden gebeten, die Andacht im St. 4 Uhr zu besuchen. Nach derselben findet ebenfalls im St. die Halbjahresgeneralversammlung mit Kostenbericht und sonst noch wichtiger Tagesordnung statt. Ihre Katholiken von Konstantin, zeigt Euer Interesse für Euer katholische Sache und seid zur Stelle.

Arbeiterverein St. Franziskus (Konstantin).

Unsere Monatsversammlung muß ausfallen. Dafür ist nach den oben angelegten Versammlungen eine lange Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Jungfrauen-Kongregation.

Petrefco Exerzitäten des das, was in den Nachrichten für alle Parteien steht.

Unterichtsfürsorge: Mittwochabend 7.30 Uhr, Gesangsübungen: Freitag aus.

Missionsabteilung: Die Fördererinnen des Bonifatiusvereins werden gebeten, ihre wöchentlichen Beiträge baldmöglichst abzuliefern. Wanderabteilung: Dienstag um 7.30 Uhr Heimabend.

Jünglings-Sobalität.

Donnerstag, 1. August ist um 7.30 Uhr Sitzung der Bezirksleiter beim Präses.

Jungmännerbund.

Donnerstag feiern wir in den Anlagen des Vereinshauses unser diesjähriges Gartenfest. Einlass haben nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen. Als Ausweis dient die Einladung. Anfang 8 Uhr. Bei ungünstiger Witterung halten wir im kleinen Saal einen Familienabend. Donnerstag 8.30 Uhr Beginn.

Deutsche Jugendkraft.

Die Trainingsstunden am Dienstag und Freitag auf dem Sportplatz waren kürzlich schlecht besucht. Ist etwa das warme Wetter daran schuld? Ein Jugendkraftler darf sich doch durch nichts abhalten lassen, sich weiter auszubilden. Zudem steht ja auch die Austragung der Vereinsmeisterschaften bevor. Darum muß es jetzt für jeden Jugendkraftler heißen: Ich bin jeden Dienstag und Freitag zum Training auf dem Sportplatz.

Arbeiterverein St. Joseph.

Donnerstag nach dem Hochamt ist Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Neben der Abrechnung stehen sonst noch einige wichtige Punkte auf der Tagesordnung; es wird darum um vollständiges Erscheinen gebeten.

Rortomans Verein.

Alle Mitglieder haben noch immer nicht den Votumschein für die Vereinsgabe abgegeben. Sonntag, den 28. 7. ist nun der letzte Termin. Später eingehende Votumscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

St. Marien-Pfarrei.

Gottesdienstsordnung.

10. Sonntag nach Pfingsten, Fest des Trübsalpatrons, des H. Viktorius.

6.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Mitglieder des Mütter- und St. Elisabethvereins; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen der Jovellstrassen-Schule; 9 Uhr hl. Messe mit

Volksgesang für die polnischsprechenden Pfarrangehörigen; 10 Uhr Hochamt mit Aufsetzung und Segen.

Die Kinder der Jovellstrassen-Schule besuchen die hl. Messe um 8 Uhr, die Kinder der Bismarckstrassen-Schule das Hochamt.

2.30 Uhr Andacht zu Ehren des H. Viktorius für die Kinder; abends 8 Uhr Andacht zu Ehren des H. Viktorius für die Entwichenen.

Aus den Vereinen

Mütterverein.

Zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion werden alle Mütter sehr eingeladen. Die gemeinschaftlichen hl. Kommunionen des Müttervereins lassen zu wünschen übrig. Möchte doch der Gemeinschaftsgeist gerade bei der hl. Kommunion sich besonders zeigen, wo wir alle zu dem einen mystischen Reize Christi zusammenwachsenden sollen. — Des Abends 8.30 Uhr findet eine Versammlung des Müttervereins im Schreierhaus statt. Auch hierzu werden alle Mitglieder ebenso sehr als dringlich eingeladen, weil allerlei Angelegenheiten zu besprechen sind, u. a. auch die definitive Aufnahme in den Verein des Zimmerwärtenden Kreuzweges stattfinden soll.

St. Josephs Arbeiterverein.

(Jugendgruppe).

In einer am 23. Juni stattgefundenen Versammlung der jugendlichen Mitglieder unseres Vereins wurde die Gründung einer Jugendgruppe beschlossen, nachdem der Kollege Reichmann von Banne-Möhligenhausen in einem beifälligen aufgenommenen Referat Juvet und Ziel der Jugendbewegung darlegte. Zum Gruppenführer wurde der Kollege Fritz Schaal und zum Protokollführer Gerdi Walter gewählt. Die Gruppenabende finden jeden Freitag abends um 8 Uhr im Vereinslokal Hof. Keweling statt. Diese Abende bestehen in einer 1/2 bis 3/4 stündigen Besprechung, irgend eines zeitgemäßen Themas, darauf ist dann noch Zeit und Gelegenheit zu den verschiedenartigen Spielen gegeben. Der Gruppenführer bittet um Pünktlichkeit beim Besuch dieser Abende, damit dann auch pünktlich Schluß gemacht werden kann. 25 Mitglieder gehören der Gruppe jetzt an, es könnten noch mehr sein. Nach so manchen kath. jungen Arbeiter gibt es, der seinem Kirch. Verein angeschlossen ist. Hier muß unsere Arbeit einsehen, und der Erfolg wird unser sein. Am Sonntag morgen 8 Uhr versammeln wir uns bei Keweling zu einer Wandertour nach Haldern und in die Hoar. Auch die älteren Vereinsmitglieder mit ihren Frauen sind hierzu freundlich eingeladen. Sonntagstour nach Haldern.

Marianische Jünglings-Sobalität.

Heute abends 8 Uhr ist Probe des Wassersefers im Vereinslokal. Die Vertrauensleute werden an die Abfertigung der Beiträge erinnert. Der für den 11. August geplante Ausflug nach Witten zu den Freizeitspielen muß wegen der Wallfahrt nach Neiges auf einen anderen Sonntag verlegt werden, der noch bekanntgemacht wird. Der Ausflug sollte auf Wunsch der Sobalitäten erfolgen, und doch sind die Anmeldungen recht häufig erfolgt. Falls der Ausflug überhaupt noch gemacht werden soll, dann müssen die Anmeldungen bis zum 1. August beim Vorstand oder bei den Vertrauensmännern erfolgen. Nächsten Donnerstag 8.15 Uhr abends ist Versammlung des Jungmännerbundes mit Vortrag über das Thema: „Stellung des Jungmannes zum Sport“, wozu die D.M. besonders eingeladen wird. Kein Jungmann darf fehlen! Jeden Dienstag abends um 8 Uhr ist Orchesterprobe. Jeden Freitag abends 8 Uhr Turnen in der Turnhalle.

Pfarrei Börnig-Gödingen

Aus der Gemeinde

Die Wallfahrt nach Neiges

findet in diesem Jahre am 18. August statt. Der Zug führt wie in den früheren Jahren von Gostrop ab, hält in Börnig zur Aufnahme der Pilger von Börnig-Gödingen und Holthausen. Der Fahrpreis ab Börnig beträgt einschließlich 20 Pf. für Unkosten 2.00 M. Die Fahrkarten werden wieder in den Buchhandlungen Hult und Schriener in Börnig-Gödingen, in Holthausen in der Buchhandlung Köhling ausgegeben. Die Abfahrt des Zuges wird noch bekanntgegeben werden. Es wird gehofft, daß auch in diesem Jahre die Teilnehmerzahl eine so recht zahlreiche sein wird, wie in den früheren Jahren. Hat doch so mancher der Gottesmutter eine Bitte vorzutragen, in dieser ersten Zeit; sicher ist aber auch, daß bei der mancher Hilfe und Erleichterung findet. Es sollen deshalb alle, die eben abkommen können sich zu dieser so allgemein beliebten Wallfahrt einfinden.

Aus den Vereinen

Gesellenverein.

Der Gesellenverein feiert am kommenden Sonntag sein Sommerfest als Schützenfest und ladet dazu die ganze Pfarrgemeinde freundlichst ein. Den Ehrenmitgliedern geht eine persönliche Einladung mit Programm zu. Sie werden besonders gebeten, sich an allen Veranstaltungen, vor allem an dem Festzuge, dem gemeinsamen Kirchzuge zum Hochamt sowie dem Festzuge zu beteiligen. Von 11 Uhr ab ist im Jugendheim Festkessel mit wertvollen Gewinnen. Mitglieder und deren Eltern sowie Ehrenmitglieder und deren Frauen haben zur Festfeier im Jugendheim von 4 Uhr ab freien Eintritt, für alle anderen beträgt der Eintrittspreis 70 Pf. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Jünglings-Sobalität.

Heute, Freitag abends, ist eine besonders wichtige Versammlung der Wandergesellen. Auch alle anderen, die am Wandern ein ernsthaftes Interesse haben, sind willkommen. Mag jeder kommen, der mitkommen will an der Freude in unserer Jugendzeit. Sturmgeladen!

Der nächste große Ausflug findet statt, am 30. 8. und 1. 9. Es geht nach Weimerhofen ins Sauerland. Die Unkosten werden sich auf 3-4 Mark belaufen. Selbst fahren!

D.M. Amis.

Am Sonntag, dem 4. August, veranstaltet die D.M. ein Kaffeetrinken für die Mitglieder und die Eltern ihrer Mitglieder. Diese Familienfeier soll vor allem dazu dienen, die Eltern dem Verein näher zu bringen. Dann hoffen wir auch, daß alle Eltern diese Gelegenheit benutzen, einmal im engsten Kreise, einmal „ganz unter uns“ ins Vereinsleben einen Einblick zu gewinnen. Die Vereinsmitglieder, die Karten im Vorverkauf übernommen haben, müssen darüber am Sonntag (28. 7.) nach dem Hochamt abrechnen.

Pfarrei Holthausen

Gottesdienstsordnung.

7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen; 2.30 Uhr Andacht zu Ehren des H. Viktorius. Die Kollekte ist heute für den Dom zu Paderborn.

Pfarramtliche Nachrichten.

In der Frühmesse ist gemeinschaftliche hl. Kommunion des Arbeitervereins und der jungen Männer, sowie der Kinder der Cäcilien-Schule.

liche Leben hineingeht. Nächste Woche reise ich nach England. Mein Alter denkt an Eisenkonstruktion, ich schwärme für Maschinen heute wie ehedem, du doch auch? An deiner Stelle verkaufte ich den ganzen Kram da drüben. Eine Stelle als Techniker und schließlich Werkführer in einer großen Fabrik, das wäre doch eher etwas für dich."

Anton zuckte die Schultern. "Wie man's nimmt. Der eigne Betrieb, und wenn auch noch so klein, befriedigt mehr. Auch habe ich meine Pläne."

Die beiden Freunde hatten sich in den letzten Jahren nur selten und immer nur auf kurze Zeit gesehen. Wenn dennoch ein herzlicher, kameradschaftlicher Ton zwischen ihnen fortklang, so war es hauptsächlich Fritz, der ihn anstachelte. Als in den ersten Semester auf der Hochschule neue Freunde sich um Fritz drängten, hatte sich Anton in stiller Eifersucht verzehrt. Um einer Zurücksetzung zu entgehen, die seinen Stolz verletzt hätte, hielt er sich fern und ging einsam seiner Wege. Allein Fritz wußte ihn zu finden und ihn in den Kreis seiner Interessen zu ziehen. Keiner verstand ihn so gut, keiner laschte seinen Zukunftsplänen, seinen oft endlosen technischen Auseinandersetzungen so geduldig wie Anton. Ein ungleiches Paar waren die beiden geblieben; nie sah Fritz zierlicher und schwächer aus, als wenn er neben der Hühnengestalt seines Freundes stand. Allein was ihm an Körpergröße mangelte, ersetzte er durch Lebhaftigkeit und Beweglichkeit.

"Ich drehe mich dreimal um, ehe du nur von der Stelle kommst", pflegte er zu dem schwerfälligeren Anton zu sagen, der ihm lakonisch darauf erwiderte: "Dann sieh nur zu, daß dir nicht schwindelig wird."

Vom Hause her — es war noch das alte Haus mit den braunen Fensterläden und dem verwitterten Weinstock, der an der Südseite emporranke — kam Agathe geschritten. Anton erhob sich, sie zu begrüßen. Er hatte sie bei der Beerdigung seines Vaters flüchtig gesehen, hatte ihrer aber in seiner Trauer kaum gedacht. Nun sie in ihrem hellblauen Hauskleidchen daherkam, das rosige Gesicht von den schweren blonden Zöpfen umrahmt, kam sie ihm in der blühenden Jugend ihrer achtzehn Jahre fremd vor, fremd und doch vertraut, als habe er sie immer so vor sich gesehen. Das Blut stieg ihm in die Schläfe. "Fräulein Agathe..."

"Laß das Fräulein!" brummte Fritz. "Ihr seid doch Nachbarnkinder." "Ich sah dich vom Fenster aus, Anton, und kam heraus, dich zu begrüßen", sagte Agathe mit unbefangener Freundlichkeit. "Wie geht es deiner Mutter?"

Dankbar, daß sie den rechten Ton gefunden, sagte der große lunklige Anton die kleine, feste, arbeitsgewohnte Hand, die sie ihm bot.

"Wie es eben gehen kann", erwiderte er. "Sie hat mir erzählt, wie viel Hilfe sie in den letzten Wochen von dir empfangen durfte. Ich danke dir in ihrem Namen."

"Gern hätte ich mehr getan, aber das Geschäft... du weißt wohl nicht, daß ich Vaters Buchhalterin bin?"

"Und Mutters Stütze und Bruders Qualgeist", scherzte Fritz.

"Ach, du bist ja nie zu Hause. Kaum angekommen, packst du die Koffer schon wieder."

Am liebsten hätte Anton die Unterhaltung mit Fritz und Agathe verlängert, aber die strenge Pflicht heischte es anders. Sobald das Geplänkel zwischen den beiden Geschwistern eine Pause gestattete, schob er die Frage dazwischen: "Kann ich deine Mutter begrüßen, Agathe?"

Alle drei schritten dem Hause zu. Schon unten an der Treppe hörte man Sophies Stimme, die dem Dienstmädchen ein Versehen verwies.

"Hundertmal muß man dasselbe sagen: Punkt vier Uhr soll der Bespertrunk für die Leute parat sein. Aber wenn ich nicht selbst hinterher bin, läßt die Lene fünf grad sein..." (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Schotts Kalender.

So., den 28. Juli: 10. Sonntag nach Pfingsten 504. 2. Gebet: Hl. Nazarius und Gefährten 743. 3. Gebet: Hl. Liborius (Eigenmesse) 4. Gebet: Kirchweih (58). Cr. 11.
Mo., den 29. Juli: Othavotag (Kirchweih) (58). 2. Gebet: Hl. Martha 744. 3. Gebet: Hl. Liborius (Eigenmesse) 4. Gebet: Fellig und Gefährten (15). Cr. 11.
Di., den 30. Juli: Othavotag (Liborius) (Eigenmesse) 2. Gebet: Hl. Adoe und Semmen 744. Cr. 11.
Mi., den 31. Juli: Hl. Ignatius 745.
Do., den 1. Aug.: Hl. Petrus in Ketten 746. 2. Gebet: Hl. Paulus 590. 3. Gebet: Hl. Machabäer 746. 4. Gebet: Für Bischof (79). Cr. 11.
Fr., den 2. Aug.: Hl. Alfons v. Ligouri 747. 2. Gebet: Hl. Stephanus (5). Cr. 11.
Sa., den 3. Aug.: Auffindung des Hl. Stephanus 98. 2. Gebet: Beschütze, wir bitten (96). 3. Gebet: beliebig.

St. Bonifatius-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

6 Uhr Hl. Messe; 6,30 Uhr Hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 8,30 Uhr Hl. Messe für die höheren Lebensalters mit Predigt; 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10,15 Uhr Weihenhochzeit mit Aussegnung und sakramentalen Segen; 11,30 Uhr letzte Hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr Festandacht zum Hl. Liborius; 4 Uhr Andacht für den Mütterverein mit Gebetspredigt; 8 Uhr Andacht für die Müttervereinsung im Glauben.

Gemeinschaftliche Hl. Kommunion der Kinder der Schule Schallstraße und des Mütter- und Vätervereins.

Die Krankensuche hat Pfar. Vog.

Donnerstag ist von 5—7 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Freitag, Herz Jesu Freitag, ist abends 8 Uhr Herz Jesu-Andacht.

Aus den Vereinen

Kath. Weiberverein Herne.

Heute (Freitag) abends 8,30 Uhr wichtige Versammlung. Wir haben die Ehre, von Herrn Studienrat Dr. Dörsch einen Vortrag zu hören über „den Kirchenstaat und die römische Frage“. Auch die Ehrenmitglieder sind herzlich eingeladen. Gleichseitig wird alles Nähere über unsere Familienausflug am 4. Aug. nach Levinghausen bekanntgegeben. Die Karten für die Bootfahrt werden schon vorher ausgegeben.

St. Barbara Knappenverein Herne.

Sonntag, den 28. Juli, abends 7 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag vom Präses. Wir hoffen, auch etwas zum gemüthlichen Teil bringen zu können. Vormittags 11 Uhr Zusammenkunft für die Lesesäle und Abrechnung der Vertrauensmänner.

Jünglingsobalidat.

Sonntag morgen nach der Schulmesse ist Versammlung der Theaterabteilung. Bringt die ausstehenden Theaterbücher mit und kommt alle, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Resanmeldungen werden gern entgegen genommen.

Deutsche Jugendkraft.

Trainingsstunden: Handball: Dienstag von 5 bis 7 Uhr Jugend, ab 7 Uhr die anderen. Leichtathleten: Freitag von 6 Uhr an. Mittwoch abends ist Spielübung.

Jungfrauenkongregation.

Heute abends 8 Uhr Werbung für den Auszug in die Guard am Sonntag. Auch die Bezirksleiterinnen werden gebeten zu erscheinen. Abfahrt am Sonntag morgen vom Bahnhof Neblinghausen-Wald um 9,11 Uhr.

Die Spielstunde fällt bis auf weiteres aus, da die Leiterin verhindert ist.

Schlesischer St. Johannesverein.

Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 5 Uhr ist Versammlung im Gesellschaftshaus. Der Präses wird einen Vortrag halten über den Patron des Vereins, den Hl. Johannes Nepomuk. In diesem Jahre wird die 200-jährige Wiederkehr der Heiligsprechung unseres Patronen gefeiert.

Die Herren vom Vorstande und die Herren Kasenrevisoren werden gebeten, eine Stunde früher zu erscheinen.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Gottesdienstordnung.

6,30 Uhr Hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,15 Uhr Kindermesse mit Predigt; 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht mit Segen; 3,30 Uhr Andacht mit Segen für den Mütterverein.

Im Konstantinist ist 7,45 Uhr Hl. Messe mit Predigt. Ebenso im Stift um 4 Uhr allgemeine Andacht mit sakramentalen Segen.

Wegen des Herz-Jesu-Freitags ist Donnerstag nachmittags von 5—7 Uhr Gelegenheit zur Hl. Beichte.

Aus den Vereinen

Mütterverein.

Nächsten Sonntag ist in der Frühmesse gemeinschaftliche Hl. Monatskommunion. Wenn je, dann habt, ihr Mütter, in der heutigen Zeit die Kraft des Mütterchens für Euch und die Rettung Eurer Familien notwendig. Darum seid zur Stelle. Kommt bitte Sonntag schon zur Hl. Beichte. Eure Andacht ist nach, um 3,30 Uhr.

Glücksberg-Konferenz.

Dienstag nachm. 3,30 Uhr ist Sitzung im Vereinshaus. Alle zur Stelle sein, bitte.

Genug dieser Modestramt, seine Verehrtheiten als das Tiefste und eigentlich Beste auszugeben. Niemand hat das Recht, sich zu rühmen, weder der Pharisäer, noch der Zöllner. Wer

an die Brust klopf, geht gerechtfertigt nach Hause.

P. Langer, Breslau.

Gedanken zum 10. Sonntag nach Pfingsten

Von Heinrich Hof. Sattler.

„Ich schrie zum Herrn und er erhörte meinen Hilferuf gegen meine Angreifer und demütigte sie, er, der da ist vor aller Zeit und bleibt in Ewigkeit. Wirst deine Sorgen auf den Herrn, er wird dich nähren. Erhöre mein Gebet, o Gott, verschmähe nicht mein Flehen. Schau auf mich und erhöre mich.“

Das heutige Offizium schildert uns die Geschichte des jungen Joas, der in vollständigem Gegensatz zu Athalia steht. Sie war Tochter von Achab und Jezabel und gottlos gleich ihrer Mutter. Athalia heiratete den König von Juda, Joram, der kurz darauf starb. Die Königin fühlte sich nun so recht als alleinige Gebieterin des Reiches Juda; um dieses dauernd in ihrer Herrschaft zu behalten, ließ sie die ganze Familie Davids niedermeßeln. Joas aber, die Tochter des Königs Joram, die Schwester des Achazias, nahm Joas, den Sohn des Achazias, brachte ihn aus der Mitte der Söhne des Königs, welche ermordet wurden, mit seiner Amme und verbarg ihn vor Athalia, damit er nicht getötet würde. So war er mit ihr sechs Jahre versteckt im Hause des Herrn; während Athalia über das Land herrschte. Im siebten Jahre überlieferte Joas, der Gemahl Jezebelas, der Hohepriester, hin und nahm die Hauptleute zu sich, führte die Soldaten mit sich, in den Tempel des Herrn und schloß mit ihnen einen Bund, indem er sie im Hause des Herrn schwören ließ und ihnen den Sohn des Königs zeigte. Und er befahl ihnen und sprach: „Ihr werdet den König finden und wer die Schranken des Tempels überschreitet, werde getötet.“ Und als dann das Volk zur Stunde des Gebets sich dem Vorhofe des Tempels näherte, kam der Priester Joas, führte den Sohn des Königs vor und krönte ihn im Beisein der ganzen Versammlung. Und sie salbten ihn und riefen, indem sie in die Hände klatschten: „Es lebe der König!“ Als aber Athalia das Geschrei des Volkes hörte, ging sie zu dem Volke in den Tempel des Herrn. Da sie den jungen König an dem Standorte stehen sah im Klang der Trompeten, zerriff sie ihre Kleider und rief: „Verschwörung, Verrat!“ Der Hohepriester befahl, sie aus dem heiligen Vorhofe zu führen und an der Schwelle des Palastes ward sie getötet.

Die Menge trat in den Tempel des Baal und ließen nicht einen Stein auf den anderen. Und Joas, der König, ließ auf dem Throne Davids und herrschte 40 Jahre zu Jerusalem. Joas wurde so lange er demütig blieb von Gott angenommen, da er all das tat, was vor dem Herrn recht war.

Wir werden im Evangelium wieder in den Tempel geführt. Jesus erzählt eine Parabel denen, die von sich selbst glaubten, daß sie gerecht seien und ihre Nächsten gering schätzten: Zwei Menschen gingen in den Tempel hinauf, um zu beten: der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete bei sich also: O Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die übrigen Menschen, wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder wie dieser Zöllner da. Ich faste zweimal in der Wo-

che und gebe den Zehnten von allem, was ich besitze. Der Zöllner aber blieb von ferne stehen und wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben sondern schlug an seine Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch, dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, wer sich erniedrigt, wird erhöht werden.“

Wer wird mir eine Seele anführen können, die klein und demütig, von Gott nicht erhöht wurde? Sehen wir das Beispiel eines hl. Vaters von Ars oder eines hl. Ignatius, dessen Fest wir in diesen Tagen begehen. Und eben in dieser Demut eines hl. Ignatius, liegt so echtes, volkräftiges Mannestum. Argendwo las ich einmal ein Wort eines bekannten französischen Generals. Das lautete: „Ich tue meine Pflicht und pfeife auf alles, was mir dabei passieren kann!“ Ich will nicht behaupten, daß der Mann, der so sprach, persönlich ein demütiger Mann war — er war sogar ziemlich das Gegenteil. Aber sein Wort kann jeder unterschreiben, der trotz des scheinbaren Stolzes, der darin liegt, bei seinem Schaffen sich der Demut sichere Ruhe bewahren will. Streben wir nach dem, was wahrhaft groß ist, mit aller Kraft, dann werden wir einmal groß sein! Vor den Menschen? — Vielleicht... aber das ist einerlei! Vor Gott? — Ganz gewiß... und darauf kommt es doch schließlich allein an! —

Pharisäer und Zöllner — auch noch Gestalten der heutigen Zeit. Bilder der wahren und falschen Frömmigkeit. Viel liegt in unserer Zeit,

Siebenschläfer.

Wir feiern ihr Fest am 27. Juli. Dem Namen nach ist dieses Fest wohl bekannt. Man sagt im Volksmund, wenn es an diesem Tage regnet, so regnet es sieben Wochen lang. Die Anschauung, die diesem Sprichwort zugrunde liegt, mag aus der Erfahrung des Landwirts genommen sein. Sie ist nur rein äußerlich mit der Legende verbunden worden.

Die Legende selbst will etwas ganz anderes lehren, nämlich daß es jedes Menschen Los ist zu sterben, daß das Sterben ein Entschlafen bedeutet, und daß es nach diesem Schlafen ein Aufwachen gibt zum letzten Gerichte. Ein ähnliches Motiv spielt bei der Legende des Mönches von Heisterbach mit; dieser wollte in der Stille des Waldes nachsinnen über die Gedanken, die der Glaube über die Ewigkeit ausdrückt; er sinn und sinn und vertieft bei den Gedanken über die Ewigkeit jedes Maß für die vergängliche Zeit. Nach 300 Jahren kommt er aus dem Walde in das Kloster zurück, und es ergab ihm an der Klosterpforte wie dem Malchus von den Sieben Schläfern auf dem Markte. Es ist wirklich zu bedauern, daß das Legendenstück allmählich unserm Volke ganz verloren geht. An

derartige Pharisäer zu erziehen. Menschen der Selbstgerechtigkeit und des religiösen Hochmutes. Aber auch bei vielen Zöllnern finden wir nur Demut und Frömmigkeit, die verkappter Heuchelei und Scheinheiligkeit Ausgeburt ist. Wahre Zöllnergeheimnisse, Selbsterkenntnis, wahre Demut, Sündenbekenntnis vor Gott und der gute Wille bringt Rechtfertigung vor Gott, Sündenvergebung. Sie sind der wahren Frömmigkeit Zeichen und auf sie paßt der Introitus der heutigen Messe: „Als ich zum Herrn rief, erhörte er meine Stimme.“

Unlängst hat ein reicher Amerikaner, Pierpont Morgan in New-York ein Muttergottesbild für 2 Millionen Mark gekauft. Das Gemälde ist ein Werk des berühmten italienischen Künstlers Rafael Santi. Er hatte es für die Klosterfrauen vom heiligen Antonius in Perugia gemalt. Es stellt Maria dar, die Magd des Herrn, auf einem Throne sitzend. Eine wunderbare Reinheit und Demut leuchtet aus ihrem Antlitz und ihrer ganzen Haltung, auf dem Schoße ruht das göttliche Kind, die Rechte ein wenig erhebend. Und am Fuße des Thrones steht ein Knäblein, das die Hände faltet und aufmerksam zum Jesuskind emporblickt. Es ist, als ob Jesus zu dem Knaben sagen wollte: Bleibe immer demütig und rein, so wirst du mir und meiner Mutter gefallen. Ich glaube, der Künstler hat viel, ach so viele in das Bild legen wollen und ob alle seine Sprache verstehen? Der hl. Augustinus sagt: „In das Himmelreich wird keiner ohne Demut gelangen.“ Ein Bescheidenheit ist Gott und den Menschen lieb. Weil Maria so demütig war, hat der Herr Großen an ihr getan. Wie Bäche und Flüsse die stolzen Höhen verlassen und in der Ebene Felder und Wiesen befruchten, so ergießen sich die Ströme der göttlichen Gnade in die Herzen der Demütigen.

Möge Maria uns an ihrer Hand führen und uns helfen, den Pfad der Demut mutig zu gehen bis wir einst sie grüßen dürfen im Himmel mit dem Rufe einer überglücklichen, zur Mutter heimgekehrten Seele: „O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!“

dem Verluste selbst ist schuld die sich wissenschaftlich nennende Lehre von der Geschichte. Sie will nichts anerkennen, als was sie mit Zahlen und Tatsachen belegen kann. Sie vergißt dabei ganz, daß Zahlen und Tatsachen sehr trodene, ja tote Dinge bleiben können für den, der sich damit beschäftigt. Und daß auf die Förderung des Menschen neben dem Wahren auch das Schöne von großem Einfluß sein kann. — Und der Unterricht in unsern Volksschulen ist Geist vom Geiste der sogenannten Geschichtswissenschaft. Die Verantwortlichen glauben, sie müßten auch aus den Lehrbüchern verbannen, was sich nicht geschichtlich nachweisen lasse. Dadurch sind mit der Zeit fast alle schönen Legenden aus den Volksschullebüchern verschwunden. Mit den Legenden verschwand auch das Verständnis für manche schönen Volksgebräuche, und will man Sprichwortweisheit finden, dann muß man sie bei alten Leuten suchen. Gott sei Dank, es gibt auch solche, die auf das Alte Schöne zurückgreifen.

Im folgenden geben wir den Abdruck der Legende von den Sieben Schläfern nach einer alten Fassung aus dem 15. Jahrhundert. Wir lassen den Wortlaut stehen. Denn auch von der

Passung kann man lernen; nämlich vollständig sprechen und schreiben. Könnten das heute nur alle Zeitungsschreiber. Die Legende lautet:

Zu den Zeiten, als Decius Kaiser war, ächtete man die Christen sehr. Darum kam der Kaiser zu dem Land Ephesus und zerstörte die Christen auch. Und was Kirchen Gott zu Lob waren gemacht, die ließ er, wieder zerbrechen. Und tötet die Christen und legte ihnen viel Marter an. Nun waren sieben Männer in Ephesus, die fürchteten den Tod sehr. Die hießen Malchus, Maximianus, Serpion, Marimian, Konstantinus, Dionisius und Johannes. Die sieben fürchteten den Tod also sehr, daß sie alles verkaufen, was sie hätten. Und nahmen das Geld mit sich und zogen aus der Stadt, und kamen in einen Berg, der hieß Celon. Und sendeten je einen von ihnen in die Stadt nach Speis. Also sagete man ihnen eines mals, man töte die Christen sehr, und suchte sie überall. Das war ihnen gar leid, und legten sich mit traurigem Gemüt nieder und entschliefen. Zuband ward dem Kaiser gesagt, daß die Männer in einen Berg waren gegangen. Das tat ihn zürnen, und hieß, sie darin vermauern, und meinet, sie sollten Hungers sterben. Und also wurden sie vermauert. Da ritt der Kaiser wieder gen Rom und starb. Darnach verkehrte sich sein Blick, und ward je einer nach dem andern Christ. Bis an den lieben Theodosius, der war auch gar ein guter frommer Christ.

Zu den Zeiten wuchs der Christen Glaube sehr. Nun hieß sich Talus ein Haus an den Berg gebaut, und hieß, viel Ställe machen um den Berg, wana der Berg war kein. Und brach die Mauer nieder, daß man zu den Ställen möge kommen. Da hätten man die sieben Männer mehr denn dreihundert Jahr geschlafen. Die erwachten, als es Gott wollte, und als sie erwachten, hießen sie Malchus, nach Speis gehen. Also nahm er Geld zu sich und stalt sich armfältig. Und als er aus dem Berg ging, da sah er Stein vor dem Loch liegen. Da sprach er: „Gla, welcher Feind hat die Stein her gebracht?“ Und wunderte ihn, wie die Stein dar kommen wären. Und kam zu der Stadt Ephesus, die war verwandelt. Das wunderte ihn aber, daß es alles anders war. Da hörte er auch Gott öffentlich nennen, das hat man vor nie getan. Und ging zu den Kaufleuten, und nahm das Geld und wollte Brot darinnen kaufen. Und da die Bäden die Pfennig sahen, da sprachen sie zu ihm: „Du hast wunderliche Pfennig. Es lebt niemand mehr, der die Pfennig kennt.“ Da wußte er nicht, was er sollte reden, und sprach: „Nun war ich doch erst geistern hier, da nahm man die Pfennig, und heut will man ihrer nicht.“ Da sprachen sie: „Du sagst wunderliche Dinge, die wir nie gesehen noch gehört haben.“ Und riefen gar viel Menschen dazu. Da fürchtete er, man führe ihn für Kaiser Decius. Darnach fing man ihn, und führt ihn für den Richter Antipater und für den obersten Bischof, und zeigt ihnen die Pfennig. Da sprachen sie: „Du magst wohl einen Schatz haben gefunden, den zeig uns!“ Da erschraf Malchus, und sprach: „Das Geld hab ich. Das ließ mir mein Vater.“ Da sprach der Richter: „Nun hör ich wohl, daß du ein Trüger bist, wam so lebeter zu des Kaisers Decius Zeiten, da wurden die Pfennig geschlagen. So bist du ja noch ein junger Mann, kaum zwanzig Jahr alt.“ Da fragte Malchus, wo Kaiser Decius war. Da sprachen sie, er war vor viel Jahren tot. Antwortet Malchus: „Nun seh ich wohl, daß es sich verkehrt hat.“ Darnach bracht man ihn ein Buch, darin fanden sie, daß es zweihundert und

zweihundert Jahre war. Das nahm Malchus wunder und sprach: „Ihr solltet mit mir gehen in den Berg Celon zu meinen Gefellen.“ Nun hieß Theodosius auf einer bleiern Tafel schreiben lassen, wie Decius sie vertrieben hätt. Die Tafel war in der Mauer, und wer wollte, der las sie. Also gingen sie mit einander in den Berg zu den Heiligen. Da war es ihnen so wohl zu Mut, daß es alle wunder nahm, des freuten sie sich. Und redeten die sechs gleich Malchus. Da jagte man es dem Kaiser Theodosius, der kam zuhand zu den Heiligen, und hieß ihnen zu Füßen. Da zogen sie ihn wieder auf und sagten ihm viel alter Ding, die geschehen waren. Da gebot der Kaiser den Juden und Hehern, daß sie all müßten dar zu kommen, die an die Urstände nicht glauben wollten. Und sagete den 7 Heiligen, daß sie nicht glauben wollten, daß der Mensch nach diesem Leben erfinde. Da sprachen die Heiligen alle gleich: „Wie sagen euch wohllich, daß der Mensch nach diesem Leben wieder auf muß

erstehen, und muß kommen für Gottes Gericht.“ Da gebot der Kaiser, wer das nicht glauben wollte, den soll man töten. Da das die Keger hörten, da war ihnen der Glaub erst erleuchtet. Darnach bat der Kaiser die Heiligen, daß sie ihm durch Gott zeigten, wo Sanct Petrus und Sanct Paulus begraben wären. Da sagten sie ihm: „Du Rom in der Stadt“, der fand er die Heiligen, des war er froh. Darnach neigten die Heiligen sich für dem Kaiser, und fielen nieder und starben. Das war dem Kaiser leid, daß er sie nicht länger solle haben, und beklagte sie sehr. Und ließ die Heiligen Leiber um binden mit Purpur, als man Heiligen tun soll. Und ließ einen Höllichen Sarg machen und bestattet sie alle wohl zusammen.

Nun bitten wir die heiligen Sieben Schläfer, daß sie uns um Gott erwerben, daß wir die Menschen werden nach Gottes Lob, und nach diesem Leben kommen zu den Ewigen Freunden. Des helf uns der allmächtige Gott. Amen.

Die Sonntagsheiligen.

28. Juli: Die heiligen Nazarius und Celsus, Märtyrer.

Nazarius vom hl. Papst Vinus getauft kam nach Gallien und unterrichtete dort den Knaben Celsus im Christentum. Nachdem er ihn getauft hatte, gingen beide nach Trier. Hier wurden sie während einer Verfolgung ins Wasser geworfen, aber wunderbar gerettet. Als sie auf ihrer Wanderung nach Italien in Mailand predigten, wurden sie enthaupet und außerhalb der Stadt begraben. Später wurden ihre Leiber nach Rom gebracht und dort ehrenvoll beigesetzt. Zwei Männer, die wären sie nicht Märtyrer geworden, heute längst vergessenen wären. Zwei Kamentose, die wie Millionen einmal gelebt haben und gestorben sind. So aber künden die Nachwelt ihren Ruhm, wird seit bald zwei

Jahrtausenden jährlich auf dem Erdenrund ihrer gedacht. Vernen wir heute einmal wieder richtig den Wert des Daseins einschätzen. Daß es weniger wichtig ist, nach Ruhm, Ehre, Reichthum und Macht zu streben, die uns für die Ewigkeit nichts nützen, ja sogar oft hinderlich sind, daß es aber unendlich wichtig und entscheidend für die Ewigkeit ist, Schätze zu sammeln, die weder Rost noch Motten verzehren; so zu leben, daß es bei der Stunde, die für jeden kommt, heißt: „Weißt du über Weniges getreu gewesen bist, will ich dich über Vieles sehen; gehe ein in die Freude meines Herrn.“ (Matth. 25, 23.)

Severinus.

Zum Feste des hl. Alfons.

(2. August)

Zum herannahenden Feste des hl. Alfonsus bringen wir folgendes. Ein Diener Gottes spricht wenig, arbeitet viel und beklagt sich über nichts. Das war einer der Lehrgedächtnisse des hl. Alfonsus. Mit dem Opfer einer heldenmütigen Geduld brachte er dem Herrn das Opfer eines beständigen Gebetes. Trotz seiner schmerzhaften Gebrechlichkeit waren die Tage des Heiligen Tage der Arbeit zur Ehre Gottes, zum Heile der Seelen und zum Nutzen der Kirche. Die Leiden, von welchen kein Körper niedergedrückt wurde, ließen seine Seele vollkommen frei und hinderten ihn nicht, das vierfache Amt zu erfüllen, mit welchem unser Heiland ihn bekleidet hatte. War er ja zu gleicher Zeit Bischof, Oberhaupt eines religiösen Ordens, Seelenführer vieler Menschen und Kirchenlehrer.

Ein Priester, welcher zu Neapel wohnte, hatte ihm von gewissen Gerüchten Mitteilung gemacht, welche in der Hauptstadt in Beziehung auf die Diözese St. Agatha umliefen und von dem traurigen Zustande, in welchen dieselbe durch die andauernde Krankheit ihres Bischofs verfeßt werden mußte. Alfonsus antwortete ihm im Oktober 1797: „Mein lieber Herr Celsator, ich sehe nicht, was ich mehr für meine Diözese

tun könnte. Nichts wird vernachlässigt von allem dem, was sich auf die Verrichtungen meines Amtes bezieht. Muß ich strafen oder warnen? Ich tue es ohne Zögerung. Ich habe 2 Generalvikare, welche sich mit mir mit den Angelegenheiten der Diözese beschäftigen, den einen zu Ariengo, den anderen zu St. Agatha. Zu dem geht alles durch meine Hände. Nichtsdestoweniger wachsen Dornen immer wieder auf, wenn man sie ausgerissen hat. Haben Sie die Freundlichkeit, ich bitte Sie, mich Jesus zu empfehlen, auf daß er mir Licht und Kraft gebe, immer seinen Willen zu erfüllen!“

Uebrigens täuschte sich der hl. Stuhl nicht über die Regenshaft des Bischofs von St. Agatha. Daß der Freiherr von Liguori, sagte Clemens XIV., von seinem Zimmer aus die Kirche leitete, die ihm anvertraut ist, das genügt mir. Ein einziges Gebet, welches er zu Gott hinauf richtet, ist mehr wert, als alle Pastoralbesuche.

Seitdem sich der Zustand Alfonsus ein wenig gebessert, nahm er zum Frommen seiner Diözesanen eine andere Lebensart an. Um den Empfang der Leute zu erleichtern, ließ er sein Bett in ein Zimmer bringen, dessen Zugänge jedem offen stand; dort arbeitete er und gab seine Au-

diengen. Man sah ihn froh und heiter auf seinem ärmlichen Lager, stets sich selbst gleich, stets bereit, diejenigen zu empfangen, die mit ihm sprechen wollten. Eine große Persönlichkeit sagte: „Ich habe Neapel bewundert, ich habe die Herrlichkeit Roms betrachtet, aber das Leben des Herrn von Liguori hat für mich alle jene Schönheiten dieser Hauptstädte ausgelöscht. Ich habe einen Bischof aus den ersten Jahrhunderten gesehen, bettlerisch und schwach, und doch seelenruhig, mit frohlichem Antlitz, immer beschäftigt mit der Ehre Gottes und mit der Leitung seiner Diözese, der wenig schläft, nichts genießt und so arm ist, daß er auf keinem Lager nur einen Priesterrock (eine Soutane) als Bedeckung hat.“

Ähnlich einem Pilger, welcher keine Schritte beschleunigt aus Furcht, er möchte vor der Nacht kein Ziel mehr erreichen, schien der heilige Bischof an Wachsamkeit und Eifer noch zu wachsen. Seine Briefe wurden häufiger, seine Aufträge zahlreicher, seine Sorgen, alles kennen zu lernen, auch das Geringste, was in seiner Diözese vorging, ängstlicher und keine Maßregeln energischer, um überall die Justiz herzustellen, wo sie abnahm. „Selten verging ein Tag“, sagt einer seiner Lebensbeschreiber, „wo er nicht mehrere von seinen Pfarrern und Vikaren zu sich bestellte. Er ließ sich eine genaue, ins einzelne gehende Rechenschaft von dem Zustande seiner Pfarre geben und meiste ihren Eifer auf, bald indem er sie an jenen Richterstuhl Gottes erinnerte, vor dem zu erscheinen er sich selbst vorbereitete. Er forderte auch, daß der Seminar direktor oft zu ihm kam und sich Anweisungen holte; er ließ zudem von Zeit zu Zeit die jungen Geistlichen kommen, die ihm das meiste Zutrauen einflößten, um sich durch Fragen über die genaue Beobachtung der im Seminare geltenden Regeln zu vergewissern. Keine Eingehlichkeit der Verwaltung entging ihm. Die Examina, welche den Weihen vorausgingen, wurden immer in seiner Gegenwart abgehalten und fanden in heiligmäßiger Strenge, als je zuvor. „Ich will“, sagte er, „meinem Nachfolger keine Sünden zu beweinen hinterlassen.“

Bemerkte er irgend eine Unordnung, so verlor er den Schlaf und vernachlässigte nichts, um dem Uebel zu steuern und zwar ohne die geringste Verzögerung. „Bevor er nicht der dornenvollen Pflicht der Zurechtweisung genügt hatte“, sagte einer seiner Generalvikare, „ließ er sich nicht einmal die Zeit, sein arbeitsames Mahl zu nehmen; er verschob es dann bis zum Ende des Tages.“

„Seit der Ankunft des Herrn von Liguori“, sagte ein Polizeibeamter, „gestalte sich unser Amt dahin, daß es fast außer Uebung kommt, die Leute werden so friedlich, daß es sogar sagen keine Unordnungen mehr im Lande gibt!“

Wer sollte es glauben? Sobald er ein wenig Kraft wieder erlangt hatte, wollte er den Predigtamt wieder aufnehmen. „Wäre es nicht schon viel“, sagte er, „wenn ich erlangte, daß eine Todlunde weniger begangen würde?“

„Entkräftet, wie er war“, sagt der Vater Lommoia, „begab er sich an den Festtagen bald in diese Kirche, bald in eine andere, überall, wo irgend eine Festlichkeit gefeiert wurde und wo man einen großen Volkszufluß erwarten konnte. Es bedurfte mehrerer Männer, um ihn auf die Kanzel zu tragen. Wenn er darauf war“, sagt ein Ordensmann, „gleich er zuweilen einen sterbensnahen Menschen; aber kaum hatte er den Mund geöffnet, so erlangte er seine plötzliche Stärke wieder. Dann redete er, wie ein Prophet, und das Volk, welches seinen Hirt zu sein

bedrängte von Leiden, das Haupt (infolge seiner Krankheit) ganz und gar auf die Brust gezogen, die Wahrheit des Glaubens verkündigen sah, fühlte sich gerührt und fing an, Tränen zu vergießen.“ Diese Beschäftigungen und Sorgen waren gewiß hinreichend gewesen, um die Lebenskraft dieses armen und kränkenden Greises vollaus zu beschäftigen. Und doch war dieses nur ein Teil seiner Mühen.

Wie beschämend ist das Beispiel dieses heiligen Bischofs, der auch da, wo er von Krankheit und körperlichen Gebrechen ganz unfähig dazu zu sein schien, dennoch nicht aufhörte, mit

dem größten Eifer in aller möglichen Weise die Obliegenheiten seines Amtes zu vollführen, für so manche, welche sich bei jeglichem Unwohlsein und Kränkeln sofort für berechtigt halten, von der Erfüllung ihrer Standespflichten, wie auch vom Gebet und von frommen Uebungen Abstand zu nehmen. Die wahre und echte Frömmigkeit erprobt sich aber darin, daß sie auch dann, wenn körperliche Beschwerden und äußere Hindernisse eintreten, dennoch in Pflichterfüllung und frommen Uebungen tut und lastet, was sie kann.

Base Elisabeths Testament.

Vollserzählung von Katharina Hoffmann.

(3. Fortsetzung.)

Es kam, wie Meister Gradmann vorhergesagt hatte. Allmählich war er an der Grenze seines Lebens angekommen. Mit dem Mute und dem Vertrauen des wahren Christen sah er seiner letzten Stunde entgegen. Er hatte sein Haus bestellt, seine zeitlichen Angelegenheiten geordnet. Sein Weib und den jetzt vierzehnjährigen Gustav wußte er in der Obhut Antons geborgen. Nachdem er den Trost der Sakramente und den Zuspruch des Priesters empfangen, schien ihm nur noch eine Sorge zu bewegen: Anton hatte, nachdem er die Schule als Maschinen-Techniker verlassen, in den letzten Jahren große industrielle Betriebsstätten kennen gelernt. Ein Hauch von dem Zug ins Große, der durch die Welt ging, mochte auch seinen Sinn erfasst haben. O, daß es dem bedächtigen Vater noch vergönnt gewesen wäre, den vorwärtsdrängenden Wagemut zu zügeln!

„Beh schrittweise voran, Anton, schrittweise!“ hauchte er noch mit ersterbenden Lippen. — Der treue Wächter war geschieden. Anton trat an den Werkisch, den der Meister innegehabt. Zwei Gefellen und ein Lehrlinge arbeiteten unter seiner Aufsicht. Zwei Gefellen und ein Lehrlinge, wie vor zwanzig Jahren. Nur wenig tastende Schritte über die engegezogenen Grenzen hinaus hatte der stets von seinem Leiden bedrohte Mann gewagt, wenn er auch stets ein offenes Auge für die Fortschritte der Neuzeit gehabt. Musterhafte Ordnung herrschte in Büchern und Werkstatt; er hatte eine sichere Rundschau; sein Name hatte im Städtchen und in der Umgegend einen guten Klang. Auf dieser Grundlage ließ sich leicht weiterbauen, wenn nur das Zukunftsgebäude nicht gar zu hoch und gar zu eilig aufgeführt wurde.

In der ersten Zeit nahm Trauer um den heimgegangenen Vater und die nächste Sorge um die Seinen Anton ganz gefangen. Seine Mutter, fast außergerieben durch Nachwachen und Krankenpflege, brach unter ihrem Schmerze beinahe zusammen. Gustav trug doppelten Kummer um den heimgegangenen Vater, glaubte er doch, zugleich mit dem Behüter seiner Jugend auch seinen Herzenswunsch begraben zu müssen, der darauf hingezogen, zu studieren und Priester zu werden.

So lag denn alles, was Geseß, Hertommen und Pflichten bei einem Todesfall fordern, auf Antons Schultern. Endlich kamen ruhigere Tage. Anton hob den Blick freier und begann, sich für das zu interessieren, was um ihn vorging. Das erste, was ihm in die Augen fallen mußte, war Reinhardts Schmiede. Vom Fenster seiner Schlafstube aus, die nach dem Garten

Hinterhofe Reinhardts ein niederes Gebäude mit einem Zindach stand und das ein Teil des Reinhardtschen Gartens in einen Lagerraum verwandelt war. Wo Frau Sophie früher in hausmütterlicher Sorgfalt Bohnen, Spinat und Kohl gezogen, häuften sich Eisenstangen von allerlei Formen, die dem Unkundigen den Eindruck des Unschönen machten, dem jungen Meister aber wortlos kündeten, daß Reinhardts auf Eisenkonstruktion geworfen. Welches Leben sich drüben regte, wie rastlos und in welchen Umfang dort gearbeitet wurde, kam Anton erst allmählich zum Bewußtsein. Behmütig dachte er an die eigene kleine Werkstatt. Allein er fühlte keinen Reiz. Er sah in Reinhardts nicht einen Rivalen, sondern ein Vorbild. Es ihm nachzutun, war sein Bestreben. Die Welt war reich und groß und hatte Raum für viele.

„Es ist Zeit, daß du in die Schmiede hinübergehst“, mahnte eines Tages Frau Frieda, als Gefellen und Lehrlinge nach dem gemeinsamen Mittagessen die Stube verlassen hatten. „Die Nachbarn sind mir in der letzten schweren Zeit sehr an die Hand gegangen, besonders Agathe war mir eine große Hilfe, ein großer Trost. Sie war auch die einzige außer mir, die dein Vater in seiner Krankheit aern um sich hatte.“

„Warum läßt sie sich nicht mehr sehen?“ fragte Gustav in seiner knabenhaften Ahnungslosigkeit.

„Weil es jetzt zunächst an uns ist, uns drücken zu bedanken.“

„Bah, so rechnet Agathe nicht.“

„Agathe wohl nicht, aber ihre Mutter, und deshalb ist es hohe Zeit, daß Anton drüben Besuch macht.“

In der nächsten freien Stunde ging Anton hinüber zur Schmiede. In dem kleinen Gärtchen neben dem Wohnhause, einem schmalen Streifen Gartenland, den Frau Sophie bei der Vergrößerung des Geschäftes retten konnte, sah er Fritz Reinhardts mit einer Zeitschrift in der Hand behaglich in einem Korbsessel sitzen. So vertieft war Fritz in seiner Lektüre, daß er des Kommenden nicht gewahr wurde, bis Anton vor ihm stand und ihm die Hand zum Gruß bot.

„Anton, du bist's! Bin gestern abend angekommen und wollte heute noch zu dir hinüber. Tut mir unendlich leid, daß es bei euch Trauer gegeben. Wäre zur Beerdigung gekommen, aber ich stand gerade vor dem Dr. Ang, auf der Schwelle sozusagen, und da war es unmöglich, abzukommen.“

„Dann darf ich dir gratulieren?“

„Gott sei Dank, ja. Kann dir nicht jagen, wie froh ich bin, daß es nun endlich ins prak-

Die junge Hausfrau.
 Danke Dir, Pächter! Ich habe heute auf dem
 Stollenbureau gleich zwei gute Mädchen gefunden und
 engagiert.
 „Aber wir können uns doch nur eins leisten!“
 „Natürlich! Die eine kommt morgen, die andere in
 drei oder vier Tagen.“

Die goldene Meisterin — Frau und Handwerk

Vom goldenen Boden des Handwerks führt man heute ein, entloopt, wie vor ein paar Jahrhunderten, als Hans Sachs in Nürnberg seine frohen und beinhaltenen Verse sang.

In dieser zerfallenen und verworrenen Zeit, die das Handwerk unter der Gesellschaftsordnung in ihren Grundfesten erschüttert hat, und alle Begriffe umgestaltet hat, ist es von besonderer Wichtigkeit, einmal das Problem ansatzweise, das Handwerk, die es sich früher zur Ehre rechnete, einem solchen Handwerkertum anzugehen, sich jetzt in alle Richtungen zu erstrecken. Die Kinder der Handarbeit, die heute eine andere geistige Vorbildung bedürfen, und der Vater, der hinter dem Schraubstock oder der Feilehant sein Leben lang gearbeitet hat, um den Wohlstand seiner Familie zu begründen und zu erhalten, muß heute zu einem anderen Leben und zu einer anderen Tätigkeit erzogen werden, die ihn nicht nur in der Handarbeit, sondern in der geistigen Arbeit und in der sozialen Arbeit einbringen.

Es scheint, als wäre das gute deutsche Handwerk, das in der ganzen Welt geschätzt wird, allmählich in Deutschland selbst in Verfall gekommen. Als wären die Arbeiter heute angelehnt, wenn sie sich nach einer mangelhaften Vorbildung vor die Schere stellen, um ein Handwerk zu erlernen, um dann unter den Händen der Meister, die heute nur noch die Namen der Handarbeit tragen, zu einem ungeschulten Arbeiter zu werden. Die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt, ist heute nur noch die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt.

Es hat ja schon immer Handwerk gegeben, und es wird es auch in Zukunft geben. Die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt, ist heute nur noch die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt.

Schneiderinnen und Schuhmacherinnen hat es immer gegeben. Und wie oft hat der Mann — man hat es im Krieg nicht selten erlebt — und die Frau, die kein Handwerk verstand, konnte das Geschäft weiterführen. Sie hat die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt, in der Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt.

Dah eine Frau Schmeiß, Tischler oder Dachdecker wird, ist sehr selten. Aber die Goldschmiedin oder die Buchbinderin kann ihren alten Geschäft zu einem neuen Goldmine. Die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt, ist heute nur noch die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt.

Selbständige Handwerkerinnen werden am ehesten in kleineren Städten ihr Fortkommen finden, wenn sie nicht die Mittel haben, ihren Niederlassung mit neuem Kapital zu versehen. Die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt, ist heute nur noch die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt.

Nach gründlich erworbenen Schulkenntnissen, dem mehrjährigen Lehrgang beim Meister und der danach folgenden Prüfung dürfte die Erwerbsweise für manche Familie der richtige Weg zum Fortkommen der jungen Generation bedeuten. Die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt, ist heute nur noch die Handarbeit, die heute nur noch die Namen der Handarbeit trägt.

„Geld regiert die Welt“ Und was die Dichter dazu sagen

Von Hans Heinrich.

37. Aufzeichnung der wahren Reichtümer — Verächter des Geldes. — Worte eines weisen Philosophen. — Der wahre Herrscher der Welt.

„Aufzeichnung der wahren Reichtümer“, lehrt weiß der Talmud. Es gehört in unsere Zeit aber ein unumkehrlicher Idealismus dazu, daß die Philosophie des Reichtums auf materielle Güter zu eigen zu machen. Die breite Masse handelt vielmehr gemäß dem Wort: „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles!“ Und gerade die mit Glücksgütern am meisten gesegneten Erbenbürger ertrinken und ertrinken am meisten Gut und Geld dabei.

Dichter und Denker aller Zeiten und Länder haben über das Geld und seine Macht über Menschen und Welt philosophiert, sich für oder gegen den Mammon

Das Monte Carlo Amerikas

Wallstreet und die populäre Börsenspekulation — Organisation durch die Makler — Der Yankee als Spieler

Von Hans H. Koefelt.

Spekuliert wird gewiss an allen Börsenplätzen der Erde. Was aber die Popularität dieses Zweiges des Glücksspiels angeht, so steht Amerika zweifellos an erster Stelle. Es fragt sich, ob die fälschlich erfolgte Disfunktionalisierung, die u. a. den Zweck verfolgte, die wilde Spekulation einzuschränken, sich nachhaltig auswirken wird. Man müßte schon zu drastischeren Maßnahmen schreiten, wenn man die in New York beobachteten Effekte vor Kursbewegungen schützen will, die sich nicht nur aus Nachfrage und Angebot ergeben, sondern die Resultate von Spekulationsmanövern sind.

Es wird in den Vereinigten Staaten lieberhaft spekuliert. Die Preise bringen tagtäglich Berichte über aufstrebende Aktien in Wallstreet, wobei Arbeiter und Hotelportiers lieber über Nacht zu Wohlstand gelangen und andererseits wohlhabende Leute sich in wenigen Tagen, in Stunden vollkommen ruinieren. Jährlich werden an der New Yorker Börse 200 Milliarden (!) Aktien durch Kursbewegungen gewonnen und verloren. Millionen von Menschen aus dem ganzen amerikanischen Kontinent und darüber hinaus sind feste Kunden dieser größten Spielbank der Erde. Jeder befaßte sich mit Aktien, der eine mit hundert Dollar, der andere mit hunderttausend, der dritte mit Millionen. Täglich werden etwa 10 Millionen Aktien und Obligationen umgeleitet. Die Gesellschaften, deren Aktien in der offiziellen New Yorker Kursliste notiert werden, werden jährlich durchschnittlich 15 Milliarden RM. Dividenden aus, und ihr Kapital, das zum allergrößten Teil der täglichen Spekulation unterworfen ist, beläuft sich auf 300 Milliarden. — bietet also Raum genug auch für die gemäßigten Anleger. Jährlich fließen den Maklern der New Yorker Börse aus diesen Geschäften über 400 Millionen RM. als Kommissionsgebühren zu.

Die Makler sind es, die die Börsenspekulation organisiert und populär gemacht haben. In einem Umfange, wie es bei uns kaum in der Spekulationswelt erreicht wurde. Ein Beispiel: In jedem amerikanischen Hotel von einiger Bedeutung gibt es eine Abteilung „New Yorker Börse“. In der Halle oder in einem besonderen Raum hängt die Tafel mit den Kursnotierungen. Die Kurse werden ohne Unterbrechung direkt von der Börse abgelesen. Die Wallstreet-Makler haben hierfür die Verfügung über spezielle Kabel, die unter ihrer Aufsicht stehen. Auf Grund der Kursnotierungen in den einzelnen Partien werden von den Hotelgästen ihre Orders nach New York befördert. Es handelt sich dabei um nichts anderes als Wetten, die der Auftraggeber mit sich selber

abschließt. — eine Wette, daß die weitere Bewegung der Kurse sich in der von ihm vermuteten und gewünschten Richtung vollziehen wird. Von den Gesellschaften, die die Aktien oder Obligationen herausgegeben haben, hat er in den meistaus meistigen Fällen kaum einen bloßen Schimmer. Er liest nur die Notizen, die darüber in den Zeitungen gelegentlich veröffentlicht werden; und wenn er sein Eingeweihter ist, kann er meist nur schwer beurteilen, ob die Notiz nicht trüßert oder gar gefälscht ist.

Man muß sich das Treiben vor der Börsenabteilung eines amerikanischen Hotels aneignen haben, um den Yankee als Spieler kennenzulernen. Er kann hier, von angenehmen Komfort umgeben, in Bequemlichkeit, wenn auch nicht immer in Gemütsruhe, dem Spiele huldigen. Vom Beiseite des Spielers ist die Bewegung der Zahlen auf den Kurstafeln und tritt dabei gemäßlichen Nachmittagest. Kommt aber die Erregung zum Durchbruch, drängt die Situation, so wird ein Entschluß gefaßt, und logisch stehen die Agenten der großen Börsenmakler zur Entgegennahme des Auftrags bereit. Der Draht führt auf eigenen Leitungen zwischen New York und San Francisco oder New Orleans, in Minuten ist der Auftrag ausgeführt, abermals nach Minuten ist der Auftraggeber der erzielten Kurse, und an dem Tag der weiteren Bewegung oder Verlust. Durch dieses auf Schnelligkeit eingestellte System ist es möglich, daß ein geübter Spieler von New York die jeweilige Situation an der Börse eben so klar erkennen und ausnutzen kann, als wenn er persönlich in Wallstreet anwesend wäre. Und doch braucht er kein Hotel nicht einmal zu verlassen.

Kennzeichnend für den Amerikaner ist seine Vorliebe für Tabak- und Spiel. Das ist ihm erbt das Spekulationsfieber, so will er „alles oder nichts“, und er riskiert, wenn er noch ein kleiner Mann, ein Schuttpolier, ein Vorarbeiter, lieber den Verlust der beiderseitigen Summe, als daß er sich die Möglichkeit entgehen ließe, plötzlich reichlich zu Geld zu kommen, indem er entloopt alles auf eine Karte setzt. Und wenn auf einen Gewinner immer wenigstens ein Verlierer kommen wird, so kommt doch gelegentlich auch ein großer Gewinner auf viele kleine Verlierer; täglich erlangen sich in der allmächtigen Hand des Dollars neue Fälle, die den amerikanischen Bettelungen den begehrten Stoff zu wirtungsvollen Spekulationen liefern, und die dem Spieler immer neue Refrains, der Börse aber deren Spielplan über dem Verstand aufzuführen.

gewissen Sinne hat in der Hand eines Menschen seinen Sitz tatsächlich nicht im Gehirn, sondern im Geldbeutel. Geld ist charakteristisch die Herrschaft des Geldes mit dem Ausdruck: „Despoten mangelt es nie an Geld“, der größte aber ist das Geld!

Wie bei allen Dingen, haben auch Volk und Mensch gewisse Eigenschaften, die sich nicht ändern oder itonifizieren. Die Ausprägung über das Geld ist. Ein Berliner wußte über sein „Geld“, was man nur die notwendigen Moneten dazu hat!

Ja, das Geld regiert die Welt. Dies Wort hatte schon immer eine Berechtigung und hat sie besonders in unserer Zeit, in dem die Wirtschaft mehr oder weniger über die hohe Politik triumphiert. Die gegenwärtige Geldkrise zeigt uns das Geld höchst deutlich werden. Alles auf unserem irdischen Planeten dreht sich eben um das geübte, begehrte, verfluchte und doch ersehnte Geld.

Vermischtes

Hat der lebende Tote kein Recht?

Einen kleinen, aber recht bedeutenden Beitrag zum Kapitel „Unberücksichtigte“ lieferte kürzlich eine Gerichtsverhandlung in Antwerpen. Ein holländischer Kunstmaler, der seit dem Krieg in Holland wohnte, schloß mit einem Antwerpener Händler einen Vertrag ab, demzufolge letzterer sich verpflichtete, eine Ausstellung der neuesten Werke des Künstlers zu veranstalten. Als aber der Maler am Tage nach der Eröffnung die Ausstellungsräume betreten wollte, um sich vom bisherigen Erfolg zu überzeugen, trat er verblüffte Türen an. Ein Angestellter erklärte ihm, der Kunsthändler habe die Ausstellung drei Stunden nach der Eröffnung geschlossen, ohne ein Bild zu verkaufen. Der Künstler verlangte für diesen Vertragsbruch eine angemessene Entschädigung. Demgegenüber ließ der Kunsthändler durch seinen Anwalt erklären, er betrachte den Vertrag für null und nichtig, weil er im Augenblick des Abschlusses nicht gewußt habe, daß er mit einem Toten verhandelte.

Als das ist keine Fabel. Der Menscheneben heilige Minotaurus beland wirklich, es war die Fabel des Moloch, dem auch die Athener Opfer darbrachten. Und uns, deren Kultur auf der Griechischen aufgebaut ist, darf auch Thebes als Erlösung von einer tiefen Schmach gelten.

Keines Volkes Geschichte war ursprünglich frei vom Schandfleck des Menschenopfers. In den ersten Zeiten der Zivilisation kamen Menschenopfer alljährlich vor. Söldner wurden sie zwar zum Tode verurteilt, allein noch zu jenen Zeiten werden sie ermordet. Augustus ließ dreihundert Senatoren auf dem Altar des Jupiter Talar töten und Sextus Pompeius Menschen ins Meer werfen, um sie dem Tode zu weihen. Zur gleichen Zeit bestand bei den Galliern die Gewohnheit, die Helden der Schlachten mit Menschen zu füttern und dann auszuheben. Auch die Germanen opfereten an bestimmten Festtagen ihren Göttern Angewandte, Sklaven und Kriegsgefangene. Bei den Slaven begannen wir der gleichen Gewohnheit, und selbst dann noch, als die Stämme zum Christentum bekehrte waren, forderte der abergläubische Wahn Menschenleben. Wenn der schwarze Tod verheerend durch das Land schritt, suchte man die stürmende Gottheit dadurch zu beschwichtigen, daß man eine Jungfrau lebendig begrub!

Zu solchen Gräueltaten veranlaßte die Menschen ein fälschlich verstandenes Gottesbild. Aber nicht das allein bildet die Quelle des Menschenopfers. Auch eine andere Idee, die heute Millionen von Menschen erbeut, die Idee von der Unsterblichkeit der Seele, verleitet die Völker zu blutigen Opfern. In der Überzeugung, daß es ein Jenseits gibt, wurzelt die Sitte der Grabesnachfolge.

Allgemein bekannt ist die alte indische Sitte, daß

Das Gericht hat um näheren Aufschluß für diese recht eigenartige Erklärung und erfährt, daß der Maler als Krieger in Afghanistan zum Tode verurteilt worden war. Nachfolgend gehörte dabei der Maler zu den Toten, die seine Geschichte bezeugen an. Der Anwalt des Künstlers führte dagegen an, daß ein Geleit vom Januar 1929 bei dem Kaiser der sum Tode verurteilten Flüchtigen Malerführer dadurch endgültig geschlossen worden, daß man die Leiche nicht anzeigte, aber ein für alle Male auf die Vollstreckung des Urteils verzichtet habe. Da keine Sonderbestimmungen für die einst zum Tode Verurteilten getroffen worden seien, so hätten sie natürlicherweise den gleichen Anspruch auf Rechtschutz wie alle anderen lebenden Belgier. Das Gericht konnte zu keiner Entscheidung in dieser Frage kommen und veranlaßte die Verhandlung, um beim Ministerium Aufführung einzuholen.

Der älteste Volksschüler der Welt

Zweihundert Jahre war Danke Tafelabst aus Japan auf der japanischen Insel Hokkaido als ein gemordeter, ohne sein ehrwürdiges Haupt mit der Kenntnis des Lebens und Schicksals zu belassen. Das hinderte ihn aber nicht daran, ein angelegener Schüler seiner Heimatstadt zu sein, der als Familienhaupt von einer Nachkommenschaft von rund hundert Töchtern, Enkeln und Urenkeln verehrt wird. Eines Abends lag Danke mit seinem Freund, dem Schulmeister, bei einem Glas Reiswein. Das Gespräch kam auf die Fortschritte der japanischen Volksschule, und plötzlich empfand der Patriarch drückend den Mangel seines Ansehens. „Das ist doch ein Schandfleck“, sagte er, „daß ich, der ich ein so alter Mann bin, noch nicht die Erlaubnis habe, meine Töchter in die Schule zu schicken.“ Der Lehrer sah seinen Grund ein, und er wollte, daß die Töchter seines Freundes unterrichtet würden, und machte sich an seine vorläufige Behörde mit der Bitte, dem zweihundertjährigen die Teilnahme am Volksschulunterricht zu gestatten. Die Erlaubnis ließ nicht auf sich warten, und Danke Tafelabst, der Urgroßvater, besaß als ältester Volksschüler der Welt eine eigene für ihn gemietete Bank in der unteren Klasse. Seitdem fand einige Monate vergangen, und Danke hat meistens die Fortschritte gemacht. In den Unterrichtsstunden ist er mit seinen Schülern, die seine Töchter sein könnten. Er hat die erste Klasse, nach Beendigung der Volksschule in ein Gymnasium und ist es den akademischen Grad zu erlangen. Wenn auch Danke Tafelabst in Anbetracht seines hohen Alters einen besonderen Ausnahmefall bildet, so können doch auch wir Deutsche mit Genugtuung feststellen, daß auch bei uns der Drang nach höherem Wissen manche älteren Leute nicht ruhen läßt und Männer in der Schwelge der Hochschule schickt, die schon viele Lebensjahre hinter sich haben.

Der Vorläufer des Zuchthauses

Die Hamburger erkannten zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts ein neues Straf- und Besserungsmittel: die „Zuchthaus“. Den Londoner Namen erhielt das Strafmittel — eine gewöhnliche zweistöckige Kaserne — von dem ersten „Zuchthaus“, das in diesen Tagen eingeweiht wurde. Er hieß Michael's, te und war wegen „Trennung und Nützlichkeiten“ ins Gefängnis geworfen worden. (1609). Die „Zuchthaus“ war nach dem Bauhofgebäude wohlverwahrt. Sobald aber der Morgen dämmerte, konnte man die Sträflinge zu zweien oder dreien ein. Von der der Sträflinge die Gefangenen in einer trümmigen Kellertiefe isoliert. Als Jahre später nach dem Urteil kamen sollten. Den „Zuchthaus“ oblag unter Aufsicht von Nachkommen, die Reinigung der Straßen, das Abtragen des Mülls um. Im Jahre 1649 erhielt ein schwermütig angeordneter „Zuchthaus“ mit einem im Mittel gefundenen Kessel einen aus ungeschliffenen Bürgern. Dieser Vorfall erregte Stimmen gegen die Grausamkeit der Zuchthaus, die in den meisten Fällen zur Schwerkraft und ihren üblichen Folgen führte. Da im Jahre 1729 das erste Zuchthaus erbaut worden war, so schaffte man die sonst dem öffentlichen Wohl äußerst erwerbsfähige Straftat ab und schickte die „Zuchthaus“ zur Arbeit ins Zuchthaus oder verbrennte sie bei Gefängnisarbeiten.



„Ich meine Suppe auf, Hilde! Mandes Kind wäre froh, wenn es nur die Hälfte von deiner Portion hätte!“ „Ich auch, Mama!“

Moloch Zur Geschichte des Menschenopfers

Von Richard Hans Hoffmann.

Aus dem lichten Bilde, das uns die Geschichte des ersten physischen Volkes bietet, rasi blickt ein eckiges Standbild heraus, das aller Menschlichkeit spottet. Überall an den Riten des Mittelalters Meeres finden wir im grauen Altertum die Tochterhände von Tarsus und Sidon als Pfandstücken der Kultur. Und doch wenden wir mit tiefem Schmerz unter Antike von jeder Kultur, die eine unheimliche Gottheit begehrt. Dort vor dem prachtvollen Tempel steht ihre Bildsäule — wie ein alternder Dämon. Eine menschliche Kriegergestalt aus Erz, einen Stierkopf auf dem Rücken, streckt sie erheerlangend die gewaltigen Arme aus. Und an gewissen Tagen hebt das Volk in feierlichem Kultus dem Tempel seines mächtigsten Gottes, dessen Bild sie von den entfalteten Flammen zittert, und nun legen die Priester das verlangte Opfer auf die emporgestreckten armen Hände — lebende Kinder und Junglinge, die der Grausame langsam in seinen heißen Schlund hinabsinken läßt. Kein Mangel an Opfer zu nehmen, denn, alle menschlichen Leute erfindend, erschließt sich der wilde Dämon der Kulte und Weilen. Kur in dem Herzen der danebenstehenden Mutter, die ihr Kind opfern mußte, brennt sich mild der Schmerz, regt sich das Menschheitsgefühl und rüht sich zum Kampfe gegen den grauamen Gott Moloch!

Überall, wo die Macht der Väter übertrug, folgte ihren Spuren der grauame Molochkultus. Aber an den Gebirgen des Mittelalters Meeres gab es auch Völker, die berufen waren, eine bessere, edlere Kultur

zu schaffen, dem Menschenrecht in der Weltgeschichte Geltung zu verschaffen, und diese Völker wurden auch zu Feinden des Menschenopfers.

In grauer Vorzeit vollzog sich dieser gewaltige Streit, dessen Schlusssatz noch in der Epoche der ersten Geschichtsbücher unter der Kulturwelt hinreichend. Das molochische Geistesleben, über die sie ein Verbot berichtet, enthielt gleichfalls eine Abwehr gegen die grauame Gotte.

Physische Nachbarn herrschten in Babel und errichteten dem grauen Moloch, dem Zeus Vaphos (dem „Berühmten“) Opferaltäre, aber das Volk verbot die grauamen Priester, daß lange noch bestand in der Stadt Babel das Geleit, daß jeder Nachkomme der menschenopfernden Adamanten, sobald er in die Stadt heimkehrte, mit dem Opfersteck bestraft werden solle. Auch die Götter der Hellenen befohlen sich mit dem Sturz der Molochherrschaft und schickte den großen Kulturgiganten Bogaans in ein postiches Gewand. Auf der Insel Kreta lebte nach ihrer Überlieferung in einem Labirinthe ein Ungeheuer mit einem menschlichen Körper und einem Stierkopf, das Minotaurus hieß und dem Herkules preisgegeben wurden. Minos, der König von Kreta, hatte den Athener den schimpflichen Tribut auferlegt, alljährlich sieben Junglinge und sieben Jungfrauen als Opfer für den Minotaurus nach Kreta zu senden. Zweimal schon war das schwarzgefleckte Schiff mit der letzten Pakt nach Kreta abgegangen, beim dritten Male aber drohte der Held Theseus, den dritten Tribut zu zahlen. Er ging mit dem vom Opfer auszuwählen nach Kreta, und mit Hilfe der schönen Königtöchter Ariadne gelang es ihm, mit einem goldenen Schwerte das Ungeheuer zu töten und Aiden vom dem Tribut zu befreien.

Für die Reise

Chlorodont-Zahnpaste

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pf. und 1 Mk.

Chlorodont-Zahnbürste

Spezialbürste mit gezähntem Borstenschnitt. Für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.

Chlorodont-Mundwasser

mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.